

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wägnner-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnement-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

## Ausblicke im neuen Jahre.

Von den anlässlich des Jahreswechsels außerhalb des Vaterlandes erfolgten politischen Rundgebungen sind nur einzelne von einer über den Moment hinausragenden Bedeutung. Vor allen anderen beachtenswert ist der von innigster Freundschaft durchwärmte Brief, welcher vom Kaiser Wilhelm II. anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der russischen medizinischen Militärakademie an den Czaren gerichtet wurde. Die Akademie ist eine deutsche Schöpfung, hatte ursprünglich ausschließlich deutsche Mitglieder und ist noch heute von deutscher Bildung erfüllt. Ueberhaupt suchen die russischen Aerzte zur Stunde noch ihr Wissen auf den deutschen Universitäten, und beim internationalen Medizinerkongress in Moskau waren die dort in Massen hingeeilten französischen Aerzte verblüfft darüber, daß nicht wahre Lavaglutten des Deutschenhasses sich ergossen, vielmehr deutsche Gelehrte, voran Birchow, fast vergöttert wurden. So besteht eine gewisse Attraktionskraft zwischen der russischen medizinischen Welt und den Deutschen, und diese Thatsache hat vielleicht beigetragen, dem Glückwunschschreiben Wilhelm's II. eine besondere Wärme zu verleihen. Es scheint aber auch eine persönliche Zuneigung zwischen den Kaisern von Deutschland und Rußland zu bestehen und zum Ritte zwischen den beiden stärksten Militärmächten zu werden — zur Freude und zum Vortheile Oesterreich-Ungarns, das ja auch mit Rußland die trefflichsten Beziehungen unterhält, zudem Alles segnet, was die Aufgabe des Dreikundes erleichtert, den Weltfrieden schirmen hilft. Eine weitere Neujahrskundgebung ist aus Frankreich zu verzeichnen. Präsident Faure vindiziert der Republik gleichfalls die Aufgabe, den Frieden zu erhalten, aber sieht ihr noch ein weit höheres Ziel, als solches den Monarchien vor-

schwebt: sie soll auch den Fortschritt und den Triumph der Ideen des Rechtes herbeiführen. Ein schärferer Hohn auf diese Worte ist nicht zu erdenken, als ihn die beiden Prozeßaffären des letzten Jahres bilden. Niemals früher sind selbst die verkommensten Despoten so weit vom Wege des Rechtes abgewichen, wie die dritte Republik sich verirrt hat. Und es scheint, als werde das begonnene Jahr aus dem berüchtigten Geheimdossier eine noch viel grauenhaftere Korruption offenbaren, als solche bisher aufgedeckt worden ist. Aber nicht die Rede Faure's war der symptomatische Theil des Pariser Neujahrsempfanges, sondern die Ansprache des päpstlichen Nuntius, welcher im Namen der Kirche die Republik mit Härlichkeiten überhäufte, wie sie nur einer heißgeliebten und die Mutterliebe heiß erwidernenden Tochter zuthell werden. Der Vatikan hält offenbar die Eroberung Frankreichs schon für vollendet. Und leider können wir ihm nicht nachdrücklich widersprechen. Die jüngst veranstalteten Sammlungen für den Fälscher und Selbstmörder Obersten Henry zeigen in ihren Mottos zu den meist von Offizieren und römischen Geistlichen gespendeten Summen eine Vestalität, welche an Voltaire's Wort von den „Tiger-Affen“ erinnert. Wünsche nach Massenmorden, vielfachen Bartholomäus-Nächten, Menschenfollerungen sind fast jeder Einwendung beigefügt. Und die Offiziere, welche ihre Namen unterzeichnen, trotzdem der Kriegsmiester die Theilnahme an der Subskription verboten hat, sind zumeist aktive, und beschimpfen theilweise die Vorgesetzten. Das Zeichen einer erschütterten Disziplin. Die gewaltige französische Armee scheint schon mehr der Kirche, der hauptsächlich treibenden Kraft der Revanche, denn der Republik anzugehören. Und diese Thatsache, wie hundert andere Vorkommnisse, lassen befürchten, daß die bürgerliche Republik, wenn keine Wendung zum Besseren eintritt, kaum lange die Jahrhundert-Ausstellung überleben könnte. Schien es Jahre lang, daß die Art der sozialistischen Arbeiter den stolzen Bau zertrümmern werde, so wird es immer wahrscheinlicher, daß ihn die Kolbenstöße der Soldateska vernichten dürften, sei es zu Gunsten eines der Präzidenten oder eines neuen Boulanger.

Italien hat zum neuen Jahre ein werthvolles Geschenk erhalten, nämlich eine ausgedehnte Amnestie für Personen beider Geschlechter, welche wegen der Unruhen im letzten Frühjahr von den Kriegsgerichten verurtheilt wurden. Trotzdem nur die bis zu zweijähriger Haft verurtheilten Personen die Freiheit erhalten haben, beträgt die Zahl der Amnestirten beinahe achtzehntausend. Danach läßt sich das Wüthen der Militärgerichte ahnen. Die der Intelligenz angehörenden Verurtheilten, so oppositionelle Deputirte, Journalisten und Geistliche, sind fast sämmtlich von der Vergnabigung ausgeschlossen worden, obwohl gerade ihre Amnestirung von der öffentlichen Meinung gefordert wurde. War schon die lange Verzögerung der Amnestie ein politischer Fehler, so ist deren Unvollständigkeit vollends geeignet, den sonst günstigen Eindruck des Gnadenaktes zu schwächen. Die Aufstände, welche sich mit der Schnelligkeit eines Steppenbrandes vom Süden Italiens bis zum Absterbe der Alpen verbreiteten, waren durch den Hunger der Massen herbeigezwungen worden; sie werden sich, wie der jüngst auf dem Monte Citorio unterbreitete Bericht des kommandirenden Generals von Mailand betont, von Zeit zu Zeit wiederholen, wenn nicht ihre Ursache beseitigt wird. Jedes neue Cabinet verspricht Reformen zur allmählichen Beseitigung des Massenelends, aber bisher hat noch gegenüber den im Parlamente dominirenden Vertretern der Interessen des Großgrundbesitzes keine Regierung auch nur die bescheidenste Reform durchsetzen können, und dem Ministerium Pellour scheint daselbe Schicksal bevorzustehen, da sein Budgetentwurf lebhaft bekämpft wird. Die Possidenti hoffen, daß die Sintfluth nicht ihnen kommen werde, und darum gerade dürften sie von derselben ereilt werden.

## Zur Lage.

Morgen tritt das Abgeordnetenhaus in derselben Disposition zusammen, in welcher es sich am Freitag, wie erinnerlich, unter Lärm und großer Erregung vertagt hat. Ueber schwärzliche Kompromißversuche sind die aus den Reihen der Dissidenten erstandenen Vermittler zwischen Regie-

## Aus den Flegeljahren Pest's.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Als die Flegeljahre Pest's möchten wir das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts bezeichnen. Damals begann sich Pest zu fühlen und zu regen; damals fing es an, wenn auch in bescheidenem Maße, großstädtische Muren anzunehmen; damals ereignete sich Manches, was den Schwesterstädten Pest und Ofen die Berechtigung verlieh, sich nicht nur nominal, sondern auch in Wirklichkeit als das Centrum, das Herz des Landes zu betrachten. Vor Maria Theresia war Budapest so sehr nicht Hauptstadt, daß sich hier keine einzige Landesstelle befand; der Sitz der Centralbehörden und die Krönungsstadt war Bregburg. Die große Königin verlegte die Universität von Tirnau in die durch sie wiederhergestellte Ofener Königsburg, aus der sie dann ihr Sohn Joseph nach Pest transferirte, und Lesterey errichtete in Ofen mehrere Landesämter — trotz seiner centralistischen Tendenzen oder vielmehr wegen derselben. So kamen die kön. ung. Hofkammer, die kön. ung. Statthalterei und sonstige Aemter nach Ofen und theilweise nach Pest. Das von diesem Monarchen erlassene Toleranzedikt hatte eine beträchtliche Zunahme der bis dahin fast ausschließlich römisch-katholischen Bevölkerung der Hauptstadt zur Folge. Die Ironie des Zufalls wollte es, daß am selben Tage, an welchem Joseph II. aufgebahrt wurde, Pest-Ofen in Jubel schwamm: am 21. Februar 1790 wurde die heilige Krone, welche Joseph seiner Wiener Schatzkammer einverleiben wollte, der Nation zurückgegeben und in feierlichem Aufzuge nach Ofen gebracht, wo sie in der Kapelle der Königsburg untergebracht wurde. Merkwürdig ist, daß Joseph II., der direkt und indirekt so viel für die Entwicklung der

Schwesterstädte gethan, daß die Ofener ihm ein — vom Monarchen bescheiden, aber entschieden abgelehntes — Denkmal setzen wollten, im Grunde genommen gegen die von ihm geförderte Vergrößerung von Pest-Ofen war; heißt es doch in seinen „Verheerungsanstalten für das Königreich Ungarn etc.“: „Die Wirtschaft dieser genannten Städte und die gute Bezeichnung und Leitung ihrer Magistratspersonen macht einen Hauptgegenstand aus, besonders die von Ofen und Pest, über welche der königliche Kommissär desto mehr wachen muß, als die allda verjammelten Stellen und Studien aus einem natürlichen Triebe, daß der Mensch nur nach dem Urtheil, was ihm angenehm, auch allgemein nützlich wäre, nur immer übertriebene Wohlfeilheit, Gemächlichkeit und Heiligkeit verlangen würde, ohne Rücksicht, was die Städte thun können oder nicht; weswegen dann auch die gar zu große Leichtigkeit dieser Städte, besonders Pest, noch mit Häusern zu vergrößern und sie anzubauen nicht am erwünschtesten wäre; weil immer die Städte durch ihre allzustarke Vergrößerung Hände von der Kultur abziehen.“

Am 6. Juli 1792 fand in der heutigen Garnisonkirche in Ofen die Krönung Franz I. und seiner Gemahlin Maria statt — die erste und einzige Krönung, deren Schauplatz im vorigen Jahrhundert die Hauptstadt war. Erzherzog Palatin Alexander und Fürstprimas Joseph Batthyány setzten dem König, der Vespriemer Bischof der Königin die Krone auf; nach der Krönung ging das Herrscherpaar zu Fuße durch die mit nationalfarbigem Tuch bedeckten Gassen in die Mathiaskirche, wo der König mit dem Schwerte des heiligen Stephan hervorragende Persönlichkeiten zu Rittern vom goldenen Sporn schlug. Dann begab sich der Krönungszug zu Pferde nach dem Corvinplatz, wo der König den Eid auf die Ver-

fassung leistete. Von da ging es auf den heutigen Palfyplatz, wo die üblichen vier Schwertstreiche erfolgten.

Das Jahr 1795 brachte zwei wichtige Ereignisse: die Einführung der Straßenbeleuchtung in der inneren und Neu-(Leopold-)Stadt und die Abschaffung der häßlichen Thierheken, dieser aus Wien importirten Lieblingsunterhaltung der Pester Spielbürger. Es spricht für eine Veredelung des Geschmacks der Pest-Ofener, daß sie sich jetzt mehr für das Theater zu interessieren begannen. Allerdings mußte das 1790 eröffnete ungarische Theater wegen ungenügender Theilnahme des Publikums alsbald seine Pforten schließen, aber das deutsche Theater, das sein festes Stammpublikum hatte, prosperirte. Als bezeichnend mag noch ein anderes „Ereigniß“ dieses Jahres verzeichnet sein: damals wurde — das Weiden der Schafe auf dem Gebiete der Stadt Pest verboten. Das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts war überhaupt so reich an Geschehnissen, daß schon eine einfache Aufzählung derselben mehrere Feuilletonspalten füllen würde. Von den Mauern, welche die innere Stadt — das ursprüngliche Pest — umgeben hatten, waren kaum mehr Spuren vorhanden; die Theresienstadt und die Josephstadt erzielten bereits, wenn auch eist in bescheidenen Dimensionen; die schnurgeraden Gassen der Leopoldstadt waren projektiert und zum geringen Theile auch schon ausgebaut. Das große Spital zu St. Rochus war der Öffentlichkeit übergeben, und vor genau hundert Jahren wurde das Stadtwaldchen angelegt, indem die Stadt Pest jenes 308 Joch große Gebiet mit Bäumen bepflanzte ließ und zur Obhut auf vierundzwanzig Jahre dem Kardinal-Fürstprimas Batthyány überließ. Wie sehr alle diese Fortschritte gerade Pest zum Vortheile gereichten, geht aus dem einen Umstande hervor, daß bis zum Ende der Regierungs-

Dienstag, 3. Januar 1899

zung und Opposition noch nicht herausgekommen. Die Neujahrsreden haben wohl die Geneigtheit des Kabinetts und der Majorität, auf einen acceptablen, d. h. nicht die einfache Kapitulation vor der Obstruktion involvirenden Frieden einzugehen, ergeben, wie dies namentlich aus der nicht provokanten und sogar von der Zulässigkeit einer Wahlreform handelnden Rede des Grafen Stephan Tisza hervorgeht, aber die Haltung der Opposition ist auch heute eine entschieden kriegerische und schon morgen soll das neuerlich eingefestete „Debatten-Arrangementskomitee“ in Aktion treten, um die Obstruktion nun nach allen Regeln der Verhüllungskunst weiter zu führen. In diesem famosen Komitee der vereinigten Oppositionsparteien haben jene Herren die Ehrenstellen inne, welche im Parlamente nur dann eine Rolle zu spielen pflegen, wenn Alles drunter und drüber geht und von einer sachlichen Berathung keine Rede ist — die bekannten freischendenden Sturmvögel.

Der gefesselte Zustand hat im Lande erfreulicherweise keine große Verwirrung angerichtet. Ja es ist schon heute eine Bewegung eingeleitet worden, derzufolge die Steuern freizwillig und demonstratio geleistet werden sollen, wobei einige große Steuerzahler in der Hauptstadt mit dem Beispiel voranzogen. Im Vordergrund der politischen Diskussion standen heute zwei Ereignisse: die Reise des Ministerpräsidenten Baron Bänffy nach Wien und das morgen stattfindende Duell Horánky-Baron Bänffy. Der Reise des Ministerpräsidenten, welcher heute von Sr. Majestät dem König in Audienz empfangen wurde, wird große Bedeutung beigegeben. Nicht als ob man von dem Ergebnisse der Audienz eine Entwirrung erwarten würde, denn eine solche kann nur durch eine Verständigung der Parteien erzielt werden, aber Baron Bänffy hat dem König über die Lage und alle Eventualitäten Bericht erstattet und dürfte die Zustimmung Sr. Majestät zu seinen einzuleitenden Schritten eingeholt haben. Vielfach kommentirt wurde auch die Thatsache, daß sich der Klubpräsident der Nationalpartei Ferdinand Horánky endlich entschloß, in seiner vielerörterten Affaire vom Ministerpräsidenten bedingungslos ritterliche Genugthuung zu fordern, während er früher bekanntlich nur eine „Retorsion mit den Waffen“ verlangt hatte, was die Sekundanten des Baron Bänffy nicht zugeben wollten. Da Horánky im Verlaufe der beträchtlich langwierigen Affaire auch die Sekundanten Baron Bänffy's gefordert hatte, aber auch diese nicht belangen konnte, weil die Sekundanten der Letzteren erst auf der ritterlichen Austragung der Affaire mit Baron Bänffy bestanden, und da auch die Einlegung eines Ehrenrathes zur Entscheidung der letzteren Frage nicht zustande kommen konnte, so bequente sich schließlich Horánky zu der bedingungslosen Herausforderung Bänffy's. Das Duell hätte schon heute

stattgefunden, wenn nicht die Reise des Ministerpräsidenten dazwischen gekommen wäre. Man sieht dem Ausgange dieses Zweikampfes mit begreiflicher Spannung entgegen. — Die vorliegenden Mittheilungen geben wir im Folgenden wieder:

Baron Bänffy in Wien.

Ministerpräsident Baron Bänffy kehrte morgen früh aus Wien zurück, wo er heute Sr. Majestät in üblicher Weise die Glückwünsche der ungarischen Regierung anlässlich des Jahreswechsels überbrachte. Die Nachricht, als ob der Ministerpräsident gestern eigens nach Wien gerufen worden wäre, ist vollkommen unbegründet, da Baron Bänffy diese seine Wiener Reise schon vor Neujahr in Aussicht genommen hatte. Es ist natürlich, daß der Ministerpräsident aus diesem Anlasse Sr. Majestät auch Bericht über die Lage erstattete. („Bud. Corr.“)

Wien, 2. Januar. Der Ministerpräsident Baron Bänffy wurde heute von Sr. Majestät in Audienz empfangen und begibt sich wahrscheinlich noch heute zurück nach Budapest.

Wien, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Audienz Baron Bänffy's beim Monarchen hat, wie in politischen Kreisen verlautet, keine Veränderung in der politischen Situation gebracht. Die eventuelle Führung der von den Dissidenten angebahnten Kompromissverhandlungen wurde dem ausschließlichen Ermessen des Ministerpräsidenten überlassen. („N. Fr. Pr.“)

Wien, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Baron Bänffy konferirte Nachmittags, nachdem er Sr. Majestät und den in Wien weilenden Mitgliedern des Hofes die übliche Neujahrsgratulation dargebracht, auch mit dem gemeinsamen Finanzminister v. Kállay.

Der Klub der Liberalen Partei war heute nur spärlich besucht. Mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Baron Bänffy, der in Wien weilte, und des Unterrichtsministers Dr. Wassics, der sich auf die Jagd begeben hat, waren sämtliche Mitglieder des Kabinetts im Klublokale erschienen. Die Meldung eines ungarischen Abendblattes, als beabsichtige der Unterrichtsminister in Folge des ex lex-Zustandes seine Demission zu geben, rief allgemeine Heiterkeit hervor. Wie im Klub verlautete, wird das Pistolenduell zwischen Baron Bänffy und Ferdinand Horánky morgen Vormittags stattfinden. Der Reise des Ministerpräsidenten nach Wien wird allgemein große Bedeutung beigelegt, trotzdem offiziell dieselbe bloß mit der Neujahrsgratulation bei Hof in Zusammenhang gebracht wird. Der Klub war schon in früherer Abendstunde wieder ganz verödet.

Gegenüber der Nachricht eines oppositionellen Abendblattes, wonach Minister Wassics erklärt haben soll, ohne Indemnität sein Portefeuille nicht weiter behalten zu können und dieser Auffassung sich auch die Minister Baron Rejervary und Da-

ranj anzuschließen schiden, wird die „Bud. Corr.“ von zuständiger Seite zur Erklärung ermächtigt, daß eine solche Absicht und überhaupt eine Meinungsverschiedenheit bezüglich des ex lex-Zustandes unter den Mitgliedern des Kabinetts nicht bestehe.

Die Aktion der Opposition.

Mit Ausnahme des Klubs der Nationalpartei waren sämtliche oppositionellen Klubs heute Abends schwach besucht und auch der „Obstruktions-Stammklub“ im Speisesaale des „Hotel Pannonia“ wies beträchtliche Lücken auf. Die meisten Abgeordneten weilen noch in der Provinz, doch wurden schon heute von allen Parteileitungen Telegramme abgefaßt, in welchen dieselben all ihre Mannen für morgen dringend nach Budapest berufen. Diefem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß die für heute angesagten oppositionellen Parteikonferenzen unternommen werden sind und in den verschiedenen Klubs nur unverbindliche Besprechungen abgehalten wurden. Für morgen Vormittags ist jedoch eine Konferenz der Führer aller oppositionellen Parteien angesagt, welche vor der Sitzung in einem Kommissionssaale des Abgeordnetenhofes zusammentreten soll. Vorher werden die einzelnen Parteien noch unter sich Besprechungen abhalten.

Aus oppositioneller Quelle verlautet, daß die Dissidenten für diese gemeinsame Konferenz ein großes Interesse an den Tag legen, welches einige Abgeordnete aus diesem Lager veranlassen soll, der Konferenz beizuwohnen, um — so wird dies in oppositionellen Kreisen gedeutet — die Stimmung im gegnerischen Lager und insbesondere die Friedensbedingungen kennen zu lernen. Thatsächlich muß dieser morgigen Konferenz eine erhöhte Bedeutung zugeschrieben werden. Von Seite der Unabhängigkeitspartei wird nämlich die Forderung aufgestellt, es müssen vor dem Eingehen in den Kampf alle jene Bedingungen gemeinsam präzisirt werden, unter welchen eventuell der Kampf eingeleitet werden wird. Man müsse — so heißt es im Klub der Unabhängigkeitspartei — nicht nur ein Bündniß für den Krieg, sondern auch ein Bündniß für den Frieden abschließen. Diese Bedingungen sollen morgen stipulirt werden, womit auch den „echlichen Friedensmaklern“ die Aufgabe erleichtert werden soll.

Betreffs des nächsten Aktionsprogramms wurden ebenfalls noch keine endgiltigen Vereinbarungen getroffen. Diese wurden ebenfalls der morgigen Konferenz vorbehalten und auch deshalb verschoben, weil man den Ausgang des morgen stattfindenden Zweikampfes Horánky's mit Bänffy abwarten will, umso mehr, da dem Präsidenten der Nationalpartei für morgen eine aktive Rolle zugeordnet ist. Es verlautet nun, die oppositionellen Parteien gedenken morgen vor der Tagesordnung Erklärungen abzugeben, in welchen sie gegen den eingetretenen ex lex-Zustand protestiren und die Obstruktion motiviren werden. Diesbezüglich soll Ferdinand Horánky als erster Redner das Wort ergreifen, doch wollen auch Franz Kossuth, Graf Albert Apponyi, Johann Molnár und Géza Polonyi sprechen. Ludwig Biró gedenkt, die Ereignisse am Schluß der letzten Sitzung zur Sprache zu bringen, worauf gegen die Aufnahme der letzten Rede des Ministerpräsidenten ins stenographische Protokoll protestirt

zeit Joseph's II. Ofen noch eine größere Bevölkerung hatte als Pest (1780 Wien 21,655, Pest 12,550), während am Ende des Jahrhunderts Pest schon 30,000, Ofen nur mehr 25,000 Einwohner zählte.

An Sehenswürdigkeiten war Pest Alles in Allem vor hundert Jahren nicht sonderlich reich. Das von Karl III. errichtete Invalidenpalais — die spätere Karlskaserne — mit seiner imposanten Fassade und das von Joseph II. am äußersten Ende der Stadt, zu dem man nur durch eine Sandwüste gelangen konnte, aufgeführte, aber unvollendet gebliebene Gebäudegemäuer — das nunmehr abgetragene Neugebäude — waren die monumentalsten Bauten; die größte Sehenswürdigkeit war — nebst der weiterhin zu erwähnenden Schiffbrücke — das Kaffeehaus im Remniger'schen Hause nächst der Donau (dort, wo jetzt das „Hotel zur Königin von Ungarn“ steht), ein Kaffeehaus, wie es seinesgleichen damals in ganz Europa nicht gegeben haben soll. Auch sonst hatte Pest mehrere Kaffeehäuser, wie denn überhaupt das Kaffee- und Wirthshausleben bei uns im vorigen Jahrhundert sehr entwickelt war.

Eine wirkliche Merkwürdigkeit der Hauptstadt bildete die Schiffbrücke, welche, in den Sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts errichtet, als Meisterwerk in ihrer Art galt. Wir müssen — sagt ein Lobredner dieser Brücke — den kühnen Gedanken des ersten Erbauers einer Schiffbrücke bewundern, wenn man bedenkt, daß die darüber Wandelnden und Fahrenden nur durch die Bretterwände der Schiffe und die darauf gepolsterten Streuhölzer vom nassen Tode geschieden sind.“ Die Schiffbrücke ruhte auf 46 bis 47 Pontons, hatte eine Länge von 240 Klaftern und eine Breite von 4 Klafter 4 Fuß. Die mittlere Passage war geräumig genug für zwei nebeneinander vorüberfahrende Lastwagen, und zu beiden Seiten, durch ein doppeltes Geländer eingefast, erstreckten sich die Plätze für die

Fußgänger. Sehr geschickt waren die Vorkehrungen zum Durchlassen der Schiffe; es gab zwei Durchlässe, einen auf der Lener Seite für stromaufwärts und einen auf der Pester Seite für stromabwärts fahrende Schiffe; die Durchlässe wurden Morgens geöffnet, in seltenen Fällen aber auch Mittags. Und da war es denn ein hochinteressanter Anblick, wenn die Brücke plötzlich wie mitten entzweigeschnitten wurde, die beiden von einander getrennten Theile sich in entgegengesetzter Richtung zu drehen begannen, während hüben und drüben an den Rändern eine ungeduldige Menschenmenge auf den Wiederzusammenschluß der Brücke wartete. Der Verkehr der Schiffbrücke war ein kolossaler; trotzdem der Adel, die Beamenschaft, das Militär und die Bürger der beiden Städte von der Mauth befreit waren und trotzdem die Regie der Brücke, die jährlichen Reparaturkosten, sowie das Ausheben im Winter ein Heidengeld verschlangen, konnte der Pächter einen Nachschilling von rund 50,000 fl. bezahlen. Vom Dezember bis zum März wurde der Verkehr durch Röhre und Fahren aufrechtgehalten. Die Schiffbrücke erstreckte sich der besondern Gunst der Pester und Lener; sie diente ihnen nicht nur als Kommunikationsmittel, sondern förmlich auch als Corso; thatsächlich genoz man von der Mitte der Brücke aus in vollem Maße das herrliche Panorama, welches die malerisch an beiden Ufern des Stromes lagernden Schwefelstädte boten.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erhielt Budapest sogar eine Hofhaltung, indem der 1796 zum Palatin gewählte Erzherzog Joseph, der Vater ungeres Erzherzogs Joseph, in der Lener Königsburg ständigen Wohnsitz nahm. Der Erzherzog bekundete lebhaftes Interesse und eminenten Sinn für die Entwicklung der Hauptstadt, und seine mehr als halbhundertjährige Thätigkeit ist in den Annalen Budapests mit goldenen Lettern verzeichnet. Es

waren Freudentage der Pest-Ofner, als der rasch populär gewordene jugendliche Erzherzog die liebreizende Großfürstin Alexandra Paulowna als Gattin heimführte; leider wurde sie ihm schon im März des Jahres 1800 durch den Tod entziffen, wodurch nicht nur der seine Gemahlin vergötternde Palatin, sondern auch die ungarische Hauptstadt in tiefe Trauer gestürzt wurde.

In die sozialen Verhältnisse von Anno dazumal wirft der Reisebericht eines Zeitgenossen, des Grafen Hoffmannsegg, einen Einblick. Er erzählt unter Anderem, daß Pest mehr und reichere Bewohner hat als Ofen. So zum Beispiel — sagt er — hat der junge Graf Karolyi ein Jahreseinkommen von dreimalhunderttausend Gulden. Ein Einkommen von 50 bis 100,000 fl. jährlich sei etwas ganz Gewöhnliches. Die erste Person nach dem Palatin ist der Jude Curiae Graf Zichy; sein Haushalt ist der allererste in jeder Hinsicht. Dann kommt der Vizepräsident der Statthalterei Graf Haller, bei dem man ebenfalls sehr gemüthliche und durchaus nicht zurückhaltende Herren sehen kann. Natürlich gibt es noch eine ganze Reihe adeliger Familien, doch werden diese weniger besucht. Ein Haus gibt es, das besonders von jungen Leuten viel frequentirt wird: das der Hofrätin Schenstern. Hier kann man sich am ungenirtesten fühlen, denn man sieht Einen zu jeder Tageszeit und in welcher Toilette immer gerne. Die Frauen sind im Allgemeinen sehr gebildet und kleiden sich gut. Unter den Adeltigen finden sich viel mehr schöne und anmuthige Frauen als in Deutschland, besonders ihre Gesichter sind ausdrucksvoller; die Braunen sind zahlreicher als die Blondinen. Die Mittellasse entspricht so ziemlich der ungerigen (das heißt der deutschen), aber des gemeine Volk ist bei uns viel schöner und reiner. Es wäre schwer, hier eine moralische Erziehung zu verlangen, wo dieselbe selbst in Wien so sehr zu-

werden soll. Die Unabhängigkeitspartei beabsichtigt vorläufig nicht, ihren Antrag auf Versetzung der Regierung in den Anklagezustand einzubringen. Thatsächlich wurde — wie wir erfahren — bis heute Abends keinerlei Eintragung in das Interpellations- oder in das Antragsbuch vorgenommen.

Allgemeinen Gesprächsstoff bildeten in den oppositionellen Klubs einerseits die von einem oppositionellen Abendblatte publizierten Kompromissnarrichten, andererseits die Affaire Bánffy-Horánsky. Den Kompromissgerüchten wird von oppositioneller Seite ein energisches Dementi entgegengestellt und versichert, daß kein berufenes Mitglied der Opposition diesbezügliche Unterhandlungen führe. Bezüglich der Affaire Bánffy-Horánsky werden als Bedingungen des angeblich morgen Vormittags 10 Uhr in der Honvédkaserne auf der Uellőerstraße stattfindenden Pistolenduell zweimaliger Kugelwechsel mit gezogenen Pistolen angegeben. Es wird — abweichend von anderen Mittheilungen — konstatiert, daß keiner der beiden Gegner Schütze ist. Horánsky hatte noch nie ein Duell, Bánffy nur eines, und zwar vor Jahren mit einem Grafen Bethlen.

Der ex lex-Zustand.

Finanzminister Lukács hat außer der Verordnung, durch welche die Steuerrefusionen bis auf Weiteres sistirt werden, noch eine zweite, die Flüssigmachung der Ausgaben betreffende Verordnung erlassen:

In derselben wird zunächst darauf hingewiesen, daß die Leistung der staatlichen Ausgaben und die Einhebung der staatlichen Einkünfte ohne Erschütterung des staatlichen Kredits nicht suspendirt werden kann. Es wird sodann zur Bestreitung etwa auftauchender Zweifel erklärt, daß sämtliche Staatsausgaben nach Maßgabe des vorjährigen Budgets bis auf Weiteres zu leisten und gleichfalls bis auf weitere Verfügung auch alle jene Maßnahmen zu treffen sind, welche zur Sicherung der Einnahmen erforderlich sind. Die von den Behörden auszuführenden Anweisungen sind derart zu leisten, daß sie im Falle der Vorleistung der Indemnität anstandslos in das Budget eingefügt werden können. Schließlich wird in der Verordnung bemerkt, daß die in derselben enthaltene Instruktion sofort ihre Wirksamkeit verliert, sobald die Indemnität votirt wird.

Wie „M-g“ wissen will, soll sich der Staatsrechnungshof veranlaßt gesehen haben, wegen der in der oberwähnten Verordnung angeblich enthaltenen „flagranten Gesetzesverletzung“ bei der Regierung Einsprache zu erheben, wovon dem Abgeordnetenhause schon demnächst Mittheilung gemacht werden wird. Das in einigen hauptstädtischen Blättern angeführte Vorhaben oppositioneller Advokaten, ihre Eingaben während des ex lex-Zustandes mit keinen Stempelmarken zu versehen, wird seitens des „M. Uj.“ als einbarer Unsinns bezeichnet. Die betreffenden Advokaten — führt das genannte Blatt weiter aus — würden durch die Ausführung ihres Vorhabens nur ihre Unkenntnis der Gesetze verathen, da ja doch die Stempelpflichtigkeit der Eingaben bekanntlich nicht durch das Budgetgesetz, sondern durch andere, auch während des ex lex-Zustandes zu beobachtende Gesetze statuiert wird.

Mehrere Mitglieder der Unabhängigkeitspartei beabsichtigten in der Hauptstadt eine große La-

des-Balkonversammlung zu veranstalten, welche gegen den ex lex-Zustand protestiren soll. In diese Volksversammlung würden die hauptstädtische sozialdemokratische Partei und die Unabhängigkeitsvereine in der Provinz einbezogen werden. Wie „Rel. Ort.“ erfährt, rechnen die Arrangements auf die Theilnahme von wenigstens hunderttausend Personen. Die Volksversammlung wird in zwei Partien, auf dem Neuen Marktplatz und auf dem Territorium des früheren Neugebäudes abgehalten werden. Die Details werden in einer am nächsten Mittwoch im „Sas“-Klub stattfindenden Konferenz festgestellt werden.

Der Universitätsklub hielt gestern eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, für Anfang der kommenden Woche eine Landesversammlung nach Budapest einzuberufen, in welcher gegen den ex lex-Zustand Stellung genommen werden soll. Auch soll in derselben der Beschlus Antrag gestellt werden, wonach sämtliche Hörer der Hochschulen des Landes für den Fall, daß der ex lex-Zustand in Valde nicht zu Ende geht, das Erscheinen vor den Assenturungskommissionen verweigern sollen.

Wie ein oppositionelles Abendblatt meldet, beschloß die im Szabolcs-Komitat gelegene Gemeinde Ujfehértó, für die Dauer des ex lex-Zustandes den staatlichen Behörden weder in der Einhebung der Steuern noch bezüglich der Stellung der Rekruten beizustehen.

Umgebungen.

Der Budapest-Innerstädter Bürgerklub begrüßte gestern Mittags den Baron Friedrich Podmaniczky als Innerstädter Abgeordneten und Klubpräsidenten. Die Ansprache hielt Eugen Kunz, der betonte, daß die Wähler dem Baron Podmaniczky auch deshalb anhänglich sind, weil er im Bezirk geboren wurde und sozusagen alle Wähler seit ihrer Kindheit kennt. Doch auch seine Wirksamkeit für das Wohl der Hauptstadt und in der Politik macht ihn des vollsten Vertrauens werth. Baron Podmaniczky dankte sehr gerührt und versprach, nach wie vor sein ganzes Können zum Wohle des Vaterlandes und der Hauptstadt einzusetzen.

Als Vespriin wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Die liberale Partei des Vespriiner Komitats hielt heute eine große Versammlung, in welcher dieselbe in dieser schweren politischen Lage mit Ausdauer kämpfenden reichstägigen liberalen Partei ihre Anerkennung ausdrückte und ihr vollkommenen Erfolg für ihr Werk wünschte. Dem Ministerpräsidenten und der Regierung wurde Vertrauen votirt und dem Abgeordneten Emerich Szabó für dessen politische Haltung Zustimmung ausgesprochen.

Als Mokrin wird telegraphirt: Etwa 600 Wähler der zum Nagy-Komlocher Wahlbezirk gehörigen Gemeinden des Kitindöcker Bezirks hielten heute in Mokrin eine Versammlung, in welcher ihre Entrüstung über die Haltung der Minorität des Parlaments in scharfen Worten zum Ausdruck gelangte. Zugleich wurde der Regierung und dem Abgeordneten Venti Belitsa für deren heldenmüthige Ausdauer Dank und unbedingtes Vertrauen votirt. Der Ministerpräsident wie auch der Abgeordnete Belitsa wurden hieron auf telegraphischem Wege verständigt.

Die Wähler des Szepesier Wahlbezirks richteten an den Reichstagsabgeordneten des Bezirkes Ferdinand Horánsky ein Begrüßungsschreiben, in

rückgeblieben ist. „Ich kann ohne Zögern sagen“ — heißt es beim gräflichen Reifebeschreiber weiter — „daß unsere Bürgermädchen besser erzogen sind, als der größte Theil der hiesigen Damen, und deshalb ist der übliche Konversationsston ziemlich ärmlich. Auch vom größten Theil der Männer können wir weniger Gutes sagen, besonders die jungen Leute sind außerordentlich leichtfertig. Dieser Leichtsinns gefällt aber dennoch, besonders den Frauen zweiten und dritten Ranges. Als sehr seltene Erscheinung verdient es Erwähnung, daß die schönsten und jüngsten Damen der höchsten Kreise ein Bündniß unter sich geschlossen haben, dessen Zweck es ist, in ihrem Kreise nur tadellose Sitten zu dulden, Nüchternheit, Fleiß und Frömmigkeit zu üben. Diese treffen meist in Pest zusammen; sie empfangen nur den Besuch von soliden, daher von wenigen Männern; die jungen Leute wissen, daß man sie hier nicht duldet. Von Baron Podmaniczky kann man ohne Parteilichkeit sagen, daß er in den meisten und verschiedensten Wissenszweigen große Verwirtheit besitzt, darum ist er einigermaßen verschlossener Natur.“

In den zu Anfang dieses Jahrhunderts geschriebenen „Pester Briefen“ von Joseph Lerzer lesen wir: „Wissen Sie, daß von der ganzen Neustadt — d. i. der heutigen Leopoldstadt — vor fünfzehn Jahren noch keine Spur war? Die alte Stadt endigte damals beim Wagner Thor und dort, wo gegenwärtig das große und schöne Haus steht, in welchem das (Kemnitzer) große Kaffeehaus sich befindet, war dazumal ein Friedhof. Stellen Sie sich vor, daß auf dem vor Kurzem noch öden Plage — es ist der Neue Marktplatz, der jetzige Elisabethplatz gemeint — jetzt Häuser stehen, welche ihren Eigenthümern ein Jahreseinkommen von zehn- bis zwölftausend Gulden sichern, und aus diesem einen Umstande können Sie auf die außerordentliche Entwicklung der hiesigen Industrie folgern.“ Auch an anderen Stellen dieses Büchleins wird der Wohlstand

der Pester Bankiers, Kaufleute und Gewerbetreibenden hervorgehoben. Die große Lebhaftigkeit des Verkehrs von Pest wird von mehreren gleichzeitigen Schriftstellern betont.

Trotz dem Allem müssen wir uns die Verhältnisse Pests vor hundert Jahren im Vergleich zu den heutigen als überaus kleinlich vorstellen. Im Jahre 1798 hatte es nur ein Filialpostamt, das Briefe, aber keine Geld- und Werthsendungen beförderte. In der Sitzung des bürgerlichen Handelsgremiums vom 6. Juni brachte Samuel Liedemann diesen Umstand zur Sprache; er erwähnte, daß bei der Post viele Unregelmäßigkeiten vorkommen, weil nur Praktikanten angestellt werden, und daß viele Briefe verloren gehen. Mit Rücksicht darauf, daß Pest ein ansehnliches Handelsemporium sei, beantragte er, der Statthaltereirath solle im Wege des Magistrats angegangen werden, in Pest ein Hauptpostamt zu organisiren und die Stellen mit soliden Individuen zu besetzen. Die Behörden beifolten sich trotz dieses Schrittes der maßgebendsten Handelskorporation nicht, den geschilberten Uebelständen abzuhelfen, denn im Jahre 1803 walteten diese noch immer ob. Pest hatte noch immer keine Brief- und Werthpost; diese ging einmal wöchentlich, Sonntag Morgens, von Ofen nach Wien ab und kehrte am Mittwoch zurück. Sowohl die Brief- als die Geld- und Werthpost waren unverläßlich...

So sah es in den Flegeljahren Pests aus. Es wies wohl schon manch großstädtischen Zug auf, aber von dem heutigen Pest war es himmelweit entfernt. Es mußte der große nationale Aufschwung, die politische, volkswirtschaftliche und kulturelle Regeneration des Landes kommen, um das mit Ofen und Altfosen vereinigte Pest zu der staunenswerthen Höhe emporzubringen, auf welcher, noch immer in steigender Entwicklung begriffen, es sich heute befindet und auf die wir mit Recht so stolz sind.

J. P.

welchem derselbe ihres ungeschwächten Vertrauens und unwandelbarer Treue versichert wird. — In einem offenen Schreiben sagt Horánsky sowohl für diese, wie auch für die aus allen Theilen des Landes an ihn gelangten Begrüßungen Dank.

Budapest, 2. Januar.

Das Abgeordnetenhause nimmt morgen nach der Neujahrspause seine Beratungen wieder auf. Der Beginn der Sitzung ist, damit die Abgeordneten, die ihre Neujahrserien in der Provinz verbracht haben, rechtzeitig in der Hauptstadt ein treffen können, nicht für 10, sondern für 11 Uhr Vormittags angesetzt. Auf der Tagesordnung steht formell die Fortsetzung der Debatte über die Präsidentenwahl; da aber die oppositionellen Parteien „vor der Tagesordnung“ verschiedene Erklärungen abzugeben beabsichtigen, ist es sehr fraglich, ob die Präsidentenwahl debattirt werden kann.

Aus Hermannstadt wird telegraphirt: Gestern wurde durch die Hermannstädter Deputirten des Wahlkongresses das Protokoll über die Metropolitanwahl bestätigt. Der Wahlakt, sowie die Adresse an Se. Majestät werden demnächst an allerhöchstem Orte unterbreitet werden. Der neue Metropolitan Retianu und der Bischof Popea sind heute in ihre Residenzen abgereist.

Mehrere Mitglieder der französischen Akademie haben, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, auf Anregung Brunetières und François Coppées beschlossen, eine neue Liga ins Leben zu rufen und zu diesem Behufe nachfolgenden Aufruf zu erlassen:

Das französische Vaterland.

Die Unterzeichneten, bewegt darüber, die verhängnisvollste aller Agitationen anzuhalten und sich verschlimmern zu sehen; überzeugt davon, daß sie nicht länger wahren kann, ohne die Lebensinteressen des französischen Vaterlandes und namentlich diejenigen tödlich zu gefährden, deren ruhmreiches Depot in den Händen der nationalen Armee liegt; überzeugt davon, daß sie mit diesen Worten die Meinung Frankreichs ausdrücken, haben beschlossen: daran zu arbeiten, innerhalb der Grenzen ihrer Berufspflichten die Ueberlieferungen des französischen Vaterlandes aufrecht zu erhalten und sie mit dem Fortschritte der Ideen und der Sitten in Einklang zu bringen; sich außerhalb allen Sectengeistes zu einigen und zu gruppieren, um in diesem Sinne durch das Wort, durch die Schrift, durch das Beispiel nützlich zu handeln und den Geist der Solidarität zu kräftigen, der alle Generationen eines großen Volkes untereinander verbinden soll.

Folgen die Unterschriften von 23 Akademikern, verschiedenen Künstlern u. s. w.

Wie Brunetières einem Mitarbeiter des „Temps“ erklärt hat, beabsichtigt die neue Liga, gegen den zersetzenden Einfluß anzukämpfen, den die Sozialisten durch ihre Agitation zu Gunsten der Revision des Dreyfus-Prozesses ausüben. Die neue Liga ist keineswegs anti-revisionistisch, sondern nur anti-anarchistisch, obwohl Namen wie die Brunetières, Maurice Barrès, des Grafen de Mun und aller „Herzoge“ der französischen Akademie der Liga einen ausgesprochen reaktionären Anstrich geben.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Januar.

Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Matyska abgehaltenen Sitzung folgende Gegenstände:

Die Uebertragung des Kehrichts aus Sudh-Vertrages des Ludwig Cséry jun. auf Ludwig Cséry sen. wurde genehmigt. — Die Centralbuchhaltung (Spitalssektion) soll erweitert und das Personal derselben um zehn provisorische Arbeitskräfte vermehrt werden. Die Kosten sind mit 4000 fl. präliminirt. Magistratsrath Bafilievits weist darauf hin, daß in Folge des ex lex-Zustandes die Steuerrefusionen sistirt seien und demnach die derzeit unbeschäftigten Steuerrefektoren in der genannten Sektion beschäftigt werden könnten. Oberbuchhalter Lampl ist hiemit nicht einverstanden. Der abnormale Zustand wird schwerlich lange dauern und die Einübung der Leute nimmt längere Zeit in Anspruch. Er bitte um die Verwendung neuer Arbeitskräfte. Berthold Weiß wünscht die bessere Ausnützung des vorhandenen Personals und votirt die 4000 fl. nicht. Dr. Seltai ist der Ansicht, daß diese Auslagen den Spitalsfonds belasten, und wünscht, der Minister des Innern möge gestatten, daß die Verpflegungsgebühren um einen halben Kreuzer erhöht werden. Nachdem noch Johann Sudvig, Joseph Birava, Magistratsrath Viola und Johann Adocza zum Gegenstande gesprochen, wird der Antrag Bafilievits angenommen.

Das neue Stadthaus. Die Vauktion des ungarischen Ingenieurs und Architektenverein hielt heute unter Vorsitz des Professors Victor Czizler eine Sitzung, in welcher Ingenieur Hermann Hegedüs einen auf Grund sämtlicher bisher aufgeworfenen Ideen und Bedingungen konstruirten Plan des an Stelle der Karlskaserne zu errichtenden neuen Stadthauses vorlegte und erläuterte.

Demgemäß müßte die Frage der Placierung in natürlicher und charakteristischer Weise gelöst werden; eine Expropriation benachbarter Hausstellen dürfte nicht

Dienstag, 3. Januar 1899

erfolgen und die Grenadiergassefront müsse proviso- risch stehen bleiben. Die Hauptfronten müssen zu ent- sprechender Geltung gelangen und die Raumwirkung ge- nügend ausgenützt werden. Der Verkehr des Wagnier Bou- lewards wäre in die innere Stadt zu leiten; die Mündung des Wagnier-Boulevards müsse zu kräftigem Ausdruck gelangen; die evangelische Kirche und das Schulgebäude müssen entsprechend placirt, die Umgebung des neuen Stadthauses regulirt werden und überdies ist die finan- zielle Lage der Hauptstadt zu berücksichtigen. Der auf Grund dieser Bedingungen vom Vortragenden kon- struirte Plan zeigt den Deckplatz an der Mündung des Wagnier-Boulevards in einer Ausdehnung von 3400 Quadratmetern; diesem Platz ist die Hauptfront des neuen Stadthauses zugekehrt; der Mitteltrakt dieser Front wird die Form einer Triumpfpforte haben, durch welche der Verkehr des Wagnier-Boulevards in die erweiterte Grenadiergasse geleitet wird. Diese durch das Stadthaus führende Passage ist als monumentaler Ar- chitekturgedanke und wäre längs desselben Geschäfts- lokalitäten zu errichten.

Der interessante Vortrag wurde mit freund- lichem Beifalle ausgezeichnet.

\* Armenpflege. Im Sinne einer Ministerial- verordnung vom Jahre 1872 hat für die Pflege von ausländischen, in Budapest Armenhäusern befind- lichen Pfriindern, deren Erhaltungskosten von ihrer Zuständigkeitsgemeinde oder von dem betreffenden Finanzarar nicht ersetzt werden, die ungarische Regie- rung aufzukommen. Nun wurde im hiesigen Armen- hause ein bairisches Ehepaar längere Zeit hindurch verpflegt und die bairische Regierung weigerte sich, unter Hinweis darauf, daß zwischen den beiden Län- dern keine Reziprozität bestehe, die Kosten per 1100 fl. zu ersetzen. Die ungarische Regierung, an welche sich hierauf die Kommune um Ersatz wendete, ertheilte ebenfalls eine ablehnende Antwort. In Folge dessen hat der Magistrat das Fiscalat beauftragt, gegen die Regierung einen Prozeß einzuleiten.

\* Asyl für Obdachlose. Mit Rücksicht auf die zahlreichen fremden Arbeiter in Steinbruch urgiert die Vorsteherung des X. Bezirks die Errichtung eines Asyls für Obdachlose in Steinbruch. Der Ma- gistrat wandte sich in dieser Angelegenheit an den Asylverein, welcher sich bereit erklärte, unter den Bedingungen der bereits auf Ansuchen der Stadt- behörde errichteten Asyls auch in Steinbruch ein Asyl für Obdachlose errichten zu wollen.

\* In der Diner Redoute wurden auch geeignete Lokalitäten zur Verpachtung an den Bürgerklub des II. Bezirks gebaut und der Mietzins für diese Lokale ist per Jahr mit 4000 fl. präliminirt. Die Pachtbedingungen für diese Klublokale werden Samstag in einer Konferenz der Redoutenbau-Aufsichtskommission und der Vertreter des Bürgerklubs des II. Bezirks be- sprochen, aber noch nicht endgültig festgestellt. Die Ver- treter des Klubs erklärten, daß sie diese Angelegenheit vorerst dem Klubauschuß zur Kenntniß bringen und sich dann bis 15. d. bezüglich der Pachtbedingungen äußern werden.

\* Der Professorenkörper des Obergymnasiums im ersten Bezirk richtete an den Magistrat die Bitte, den Diner Erlaßverem zu verhalten, daß er zu er- mächtigtem Preise Karten an Schüler ausbe. Der Magistrat erklärte, dieser Bitte nicht entsprechen zu können, da der genannte Verein zur Ausgabe von billigen Schülerkarten vertragmäßig nicht verpflichtet sei.

\* Eine stützige Stützmauer. Aus Anlaß der Regulirung der Diner inneren Ringstraße expropriirte der hauptstädtische Bauvath mehrere Häuser, die durch eine (ebenfalls schon expropriirte) zehn Meter hohe und vier Meter starke Mauer gestützt erschienen. Die Kom- mune protestirte dagegen, daß diese Mauer, welche das Eigenthum der Kommune bilde, expropriirt worden sei, worauf die entfallende Summe an die Stadtbehörde abgeliefert wurde. Ein interessirter Hausbesitzer strengte nun in dieser Angelegenheit gegen die Kommune einen Schadenersatzprozeß in der Höhe von 3900 fl. an, mit der Behauptung, daß dieser Betrag nach dem nächst seinem Hause liegenden Theile der Mauer ihm gebührt hätte. Dieser Tage fand in dieser Angelegenheit der gerichtliche Lokalangenehm statt, wobei festgestellt ward, daß die Stützmauer immer städtisches Eigenthum gebildet habe.

\* Regulirung der Umgebung der Fischerbastei. Die Vorlage über die Regulirung der Fischerbastei war vom hauptstädtischenMunicipalausschuße mit der Bemerkung zurückgewiesen worden, das Ingenieuramt hauptst. sei zunächst zu befragen, wie es komme, daß nach den Plänen des Professors Schuler der Kostenantheil der Kommune mit 302,000 fl. angenommen sei, während doch nach der mit der Regierung getroffenen Verein- barung die Partizipation der Hauptstadt 113,000 fl. betragen sollte. Das Ingenieuramt meldete nun, daß der Betrag von 302,000 fl. dem Uebereinkommen mit der Regierung entspreche, da in die 113,000 fl. das Honorar des Architekten und die auszuführenden öffentlichen Arbeiten (Kanalisation, Wegebau u.) nicht eingerechnet waren.

\* Versicherung der hauptstädtischen Arbeiter. Die erste ungarische allgemeine Versicherungs-Gesellschaft, ferner die Versicherungsgesellschaft „Vigle“, „Star“, „Batria“, „Konjüre“, die Wiener Lebens- und Renten- Versicherungsgesellschaft und die internationale Unfall- Versicherungsgesellschaft erklärten auf eine Anfrage des hauptstädtischen Magistrats, daß die Versicherung der kommunalen Arbeiter für Krankheitsfälle nicht zu ihrem Geschäftskreise gehöre, und daß sie daher diese Versiche- rung nicht übernehmen können.

\* Wegen des Ausbaues des Margarethen- Quais im fünften Bezirk muß der städtische Stein- und Materialplatz oberhalb der Margarethenbrücke ent- fernt werden. Das Ingenieuramt proponirt für den neuen Steinplatz eine entsprechende Meststrecke unterhalb der Margarethenbrücke oder das Terrain der Wasser- leitungsfilteranlage nächst der Margarethenbrücke.

\* Für den Armenfonds sind im November vorigen Jahres an Spettatelgebühren 2892 fl. und an Strafgebühren 1890 fl. 50 kr. eingekommen. Außerdem wurde von dem verfrachten „Konstantinopel in Budapest“ a conto eines Gebührenrückstandes von 830 fl., der Be- trag von 400 fl. eingetrieben.

\* Gratulation. Anlässlich der Neujahrswende machten die Physici und Bezirksärzte der Hauptstadt beim Oberphysikus Dr. Schermann ihre Aufwartung. Als Sprecher derselben fungirte Bezirksphysikus- Stellvertreter Dr. Maden Magyarevic. Doktor Schermann dankte für die ihm übermittelten guten Wünsche und bat die Aerzte in längerer Rede, auch im neuen Jahre durch eifriges, gemeinschaftliches Wirken die sanitären Interessen der Hauptstadt zu fördern.

\* Fleischpreise. Laut amtlichem Ausweis der Marktdirektion notirten in der vergangenen Woche: Rindfleisch, Lungenbraten im Ganzen 70 kr. bis 1 fl. 50 kr. per Kilogramm, Durchschnittspreis 60 kr., gereinigt 1 fl. bis 3 fl. per Kilogramm, Durch- schnittspreis 1 fl. 80 kr., Bratenfleisch, hinteres 60 kr. bis 1 fl. 20 kr. per Kilogr., Durchschnittspreis 68 kr., Suppenfleisch, I. Klasse 90 kr. bis 90 kr. per Kilogr., Durchschnittspreis 71 kr., Suppenfleisch, vorderes II. Kl. per Kilogr. 52 bis 80 kr., Durchschnittspreis 65 kr., Sup- penfleisch, vorderes III. Kl. per Kilogr. 48 bis 72 kr., Durch- schnittspreis 55 kr., Durchschnittspreis des Vorderen und Hinteren 68 kr., Leber 30 kr. bis 56 kr., Milz 30 kr. bis 56 kr., Nieren 40 kr. bis 64 kr., Junge 52 kr. bis 1 fl., Markknochen 20 kr. bis 50 kr. Büffel- fleisch, hinteres 56 kr. bis 70 kr., vorderes 44 kr. bis 64 kr., andere Theile 38 kr. bis 48 kr. per Kilogramm.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal“.**

Mit 1. Januar 1899 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1898 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufriedenung des Blattes keine Unterbrechung statt- finde. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements- Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonne- ment bezugnehmenden Zuschrift eine Adressfahle beizulegen. Die Administration.

Budapest, 2. Januar.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Fol- gendes: die erste: Der Kapitalist (Die ungarischen Aktiengesellschaft- ten u.), telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem „Rözlöny“, Wiener Effektenbörse, Verlosungen, Budapest-er Todten- liste und den Wasserstand, sowie die „Zeitung-Zeitung“ (Der Bergturz bei „Kirolo“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des „Vater und Sohn“), ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Bud- apester Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Markt- bericht und die Kurstabelle, sowie „Kleiner Anzeiger“.

\* Wetterbericht. Wir hatten hier heute nebeliges Wetter mit Nebelprühen zu verzeichnen; die Tempera- tur bewegte sich über dem Nullpunkt, das Barometer sank bis 746 Mm. Das Firmament war stark bewölkt. Auf dem Kontinent haben sich im Westen und Norden starke Niederschläge eingestellt und die Temperatur ist sehr milde. In Ungarn hat sich keine wesentliche Verände- rung ergeben, die Temperatur ist im Allgemeinen hoch, in einzelnen Gegenden fiel schwacher Regen, Frost gab es nur in Siebenbürgen. Es ist sehr milde, regnerisches Wetter bei lebhaften Winden zu erwarten.

\* Kaiser Wilhelm leidend. Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Potsdam: Kaiser Wilhelm hätte gestern wegen einer fieberhaften Grippe das Bett. Nach einer sehr gut verbrachten Nacht ist das Fieber geschwunden und auch die subjektiven Beschwerden sind wesentlich behoben. — Uns telegraphirt man aus Berlin: Das Befinden des Kaisers Wilhelm hat sich heute gebessert. Es war ein leichter Influenza-Anfall, der den Kaiser nur noch kurze Zeit an das Zimmer fesseln wird.

\* Ein neues Jagdrevier Sr. Majestät. Das ungarische Ackerbauministerium hat die bei Gödöllö gelegene Puszta Sz. Antal vom Wagnier Bischof um 75,000 fl. erstanden. Die ausgedehnten Waldungen der Besitzung werden von Sr. Majestät als Jagdrevier benützt werden.

\* Graf Ladislaus Hunyady f. Unter großer Theilnahme der vornehmsten Kreise Ungarns hat heute Nachmittag in der Diner Festung die kirch- liche Einsegnung der Leiche des Geheimrathes und Magnatenhausmitgliedes Grafen Ladislaus Hu- nyady stattgefunden. Unter den Leidtragenden und Trauergästen befanden sich: Obersteremonien- meister Graf Koloman Hunyady, Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi, Honvadminister Baron Géza Fejérvary, Desider Szilagy, Korps- kommandant FML. Prinz Rudolf Lobkowitz, die Feldmarschall-Lieutenanten Rohoncz und Máriaffy, Staatssekretär Cromon, Dr. Mar Falk, Graf Albin Csáky, Intendant Graf Stephan Reglevich, Graf Ferdinand Zich, Markgraf Alexander Pallavicini, Ober-

stadthauptmann Rudnay, Abt Johann Mols- nár, Primatialssekretär Dr. Medard Kohl, Ober- gepan Franz v. Beniczky, Aerial-Senats- präsident Alois v. Daruvar, das Personal des kön. serb. Generalkonsulats mit dem Generalkonsul Georg Barlovacz an der Spitze und viele Andere. Die Einsegnungszeremonie wurde durch den Dfner Festungspfarer Anton Nemes mit großer Assistenz vorgenommen, worauf der Sarg in sechs- spännigem Gala-Trauerwagen nach dem West- bahnhofs und von dort nach Vánka (Prestburger Komitat) zur Beisetzung in der Familiengruft be- fördert wurde. — An die trauernde Witwe sind folgende Kondolenztelegramme gelangt: (im Wege des Grafen von Sr. Majestät (im Wege des Grafen Pavar): „Gestatten Sie mir, meinem aufrichtigen Schmerz und meiner tiefen Theilnahme Ausdruck zu geben über den großen Verlust, von welchem Ew. Excellenz durch das Ableben des Grafen be- troffen wurden.“ Von König Alexander von Serbien: „Ich nehme aufrichtigen Antheil an Ihrem großen Schmerz. Alexander.“ Von König Milan: „Ihre Trauer rührt mich tief. Der verlebte Graf Ladislaus war stets ein wahrer Freund der Dynastie Obrenovics und Serbiens. Aus voller Seele nehme ich theil an Ihrem Schmerz. Milan.“ Erzherzog Joseph August sendete aus Volosca ein Beileidstelegramm.

\* Die Affaire Bánffy-Horánky, welche durch die neuerliche Provokation Horánky's in ein neues Stadium getreten ist, wird morgen durch ein Pistolenduell erledigt werden. Als Sekun- danten des Ministerpräsidenten Bánffy fungiren Baron Géza Fejérvary und Edmund Ga- jári, während Horánky's Sekundanten Baron Sigmund Lechtritz und Franz Bolgár sind. Die vereinbarten Bedingungen sind schwere. Das Duell findet morgen Vormittags in der neuen Honvedkavalleriekaserne auf der äußeren Neßlerstraße statt; es wurde ein zweimaliger Kugelwechsel mit gezognenen Pistolen ohne Fliege auf zwanzig Schritte Distanz und fünf Schritte Avance vereinbart.

\* Ernst v. Giuliani. Das Mitglied des österreichischen Herrenhauses Geheimerrath Ernst v. Giuliani ist gestern gestorben.

Der Verlebte, der seine Laufbahn als Sek- tionschef im Justizministerium schloß, war am 22. Okto- ber 1827 in Wien geboren und trat im Jahre 1849 in den Staatsdienst beim Wiener Landesgerichte. Er war ein vorzüglicher Verhandlungsrichter und wurde des- halb auch vielfach zur Leitung großer und schwieriger Strafprozesse berufen, und insbesondere leitete er als Vorsitzender im April 1868 den Gismordprozeß Cber- geny, welcher damals einen Sensationsfall ersten Ranges bildete. Am 28. September 1870 erfolgte seine Ernennung zum Sektionsrathe im Justizministerium. Zum Sektionschef avancirte er im Jahre 1882 und trat 1890 in den Ruhestand.

\* Gewitter im Winter. Aus Temesvár wird uns telegraphirt: Am 2 Uhr Nachts ging unter Blitz und Donner ein warmer Regen nieder. Vor- her war am mondbeirahlten Firmament ein schmaler Regenbogen sichtbar.

\* Zur Verhaftung Johann Krivány's. Der Straßenrat des Arader Gerichtshofes befaßte sich heute unter Vorsitz des Richters Ludwig Sz- bíán mit der Strafsaffare Johann Krivány's und beschloß, an das Wiener Landesgericht das dringende Ersuchen um Auslieferung des Deputa- danten zu richten und das Justizministerium hieron telegraphisch zu verständigen; der Verhaftsbefehl wurde bereits nach Wien abgegangen. Wahrscheinlich wird Krivány vor seiner Auslieferung in Wien eine Strafe wegen Falschmeldung abzuhängen haben.

\* Kaiser und Maler. Kaiser Wilhelm hat, wie schon gemeldet, dem Maler Adolf Men- zel den höchsten preussischen Orden, den Schwarzen Adler-Orden, verliehen. Er hat dies dem Direktor der Akademie der bildenden Künste, Anton v. Werner, durch folgende Depesche mitgetheilt:

Ich habe Sr. Excellenz dem Professor Dr. v. Menzel meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen; es soll diese höchste Ehrung, die einem Künstler je zutheil gewor- den, ein Zeichen meiner Dankbarkeit sein für die durch seine Kunst meinem Hause geleisteten Dienste, sowie ein Sporn werden für die Jünger der Kunst der Malerei, auch auf den von Menzel so erfolgreich betretenen Bah- nen zu folgen und zu streben, es ihm gleichzutun.

W i l h e l m R. Mit dem Schwarzen Adler-Orden ist die Er- hebung des damit Dekorirten in den Adel- stand verknüpft.

\* Statistisches. Im Monate November v. J. wurden — wie wir im neuesten Hefte des vom central- statistischen Landesbureau herausgegebenen „Stat. Hav. Közl.“ lesen — in Ungarn 48,448 Kinder lebend und 1041 todt geboren. Im Alter unter sieben Jahren starben 16,998 Kinder, im Alter über sieben Jahre 17,140 Personen. Verglichen mit den Daten im gleichen Zeitraume des Jahres 1897 zeigt sich diesmal eine Ver- mehrung der Bevölkerung um 300 Personen. Die ersten elf Monate des vorigen Jahres mit demjenigen des Jahres 1897 verglichen, zeigt sich eine Verminderung der Population um nicht weniger als 42,400 Seelen. Die meisten Geburten entfielen auf die Gegenden zwischen Donau und Theiß, die wenigsten auf Siebenbürgen. Von den Komitaten und Städten standen das Vindöer Komitat

hann M o l...  
 o h l, Ober-  
 rial-Senats-  
 Personal des  
 Generalkonful-  
 ge und viele  
 rde durch den  
 s mit großer  
 arg in sechs-  
 dem West-  
 (Brezburger  
 stenauft be-  
 am e gelangt:  
 des Grafen  
 m aufrichtigen  
 ohne Ausdruck  
 von welchem  
 es Grafen be-  
 n der von  
 heil an ihrem  
 nig M i l a n:  
 blühende Graf  
 Freund der  
 Aus voller  
 erze. Milan.  
 te aus Volosca

usfß, welche  
 ankft's in ein  
 rgen durch ein  
 Als Sekun-  
 niffy fungiren  
 Edmund G a  
 banten Baron  
 o l g ä r sind.  
 d sch were  
 ttags in der  
 der äußeren  
 g w e i m a l i  
 e z o g e n e n  
 z w a n z i g  
 Schritte Avance

Mitglied des  
 der Rath Ernst

rtbahn als Sek-  
 ar am 22. Okto-  
 Jahre 1849 in  
 ichte. Er war  
 und wurde des-  
 und schwieriger  
 te leitete er als  
 roposee G e r  
 ationsfall ersten  
 0 erfolgte seine  
 justizministerium.  
 te 1882 und trat

T e m e s v ä r  
 chts ging unter  
 a nieder. Vor-  
 ent ein schmaler

m Krivány's.  
 tshofes besaßte  
 s Ludwig F ä  
 Krivány's  
 ndesgericht das  
 g des Defrau-  
 nisterium hievon  
 Verhaftsbefehl  
 Wahrscheinlich  
 in Wien eine  
 en haben.  
 r W i l h e l m  
 r Adolf M e n  
 den Schwarzen  
 dem Direktor  
 nton v. W e r  
 heilt:

r Professor Dr.  
 vom Schwarzen  
 ste G h r u n g  
 heil gewor  
 tem für die durch  
 Dienste, sowie ein  
 mit der Malerei,  
 h betretenen Bah-  
 reichthum.  
 W i l h e l m R.  
 den ist die C r  
 den A d e l s

v o m b e r v. J  
 des vom central  
 denen „Stat. Havi-  
 Ruder Leben d  
 unter sieben Jahre  
 über sieben Jahre  
 Daten in gleichen  
 diesmal eine Ver-  
 nomen. Die ersten  
 demjenigen des  
 Verminderung der  
 2,400 Seelen. Die  
 Begenden zwischen  
 Liebenbürgen. Von  
 is Dptder Komitat

und Debrecin an erster, das Szilágyer Komitat und Schemnis an letzter Stelle. Betreffend die Sterblichkeit fanden das Nagcsaer Komitat und Stuhlweissenburg an erster Stelle indem dort die wenigsten Todesfälle erfolgten, und das Abauj-Tornaer Komitat und Pancsova an letzter Stelle, indem dort die meisten Todesfälle vorfielen. In etwa 170 Gemeinden war die Zahl der Todesfälle mit mehr als 5 höher als die der Geburten. — Die Zahl der G e h e s t i e h u n g e n betrug im Monate November 26,284, d. i. um 15,000 mehr als im Monate Oktober und um 5000 mehr als im Monate November 1897, eine Erscheinung, die wohl mit der besseren Ernte im vorigen Jahre zusammenhängt. Die Anzahl der gemischten Ehen belief sich auf 2276 oder 8.66 Prozent aller geschlossenen Ehen. Christen-Juden-Ehen waren 28. Die meisten Ehen wurden im Bekser Komitat und in Zombor, die wenigsten im Eisenburger Komitat und in Jimne geschlossen. — Die Infektionskrankheiten hatten im Monate November, was Abdominal-Typhus, Dysenterie und Keuchhusten betrifft, einen milderen, bei den übrigen Infektionskrankheiten einen schwereren Verlauf. U. A. starben 3784 Personen an Lungentuberkulose (davon 160 in der Hauptstadt), 618 an Keuchhusten, Diphtheritis 1283, Scharlach 1107, Malaria 585, Abdominal-Typhus 817. — In 1001 Gemein-den sind 1223 Schadenfeuer mit 1945 Geschädigten und einer Schadensumme von 761,627 fl. vorgekommen. In dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres kamen in 1165 Gemeinden 1424 Schadenfeuer mit 2504 Geschädigten und einem Schaden von 1.079,797 fl. vor. Den größten Schaden erlitt das Trencsiner Komitat, nämlich 74,914 fl.

**Aus dem Coupé gestürzt.** Gestern Abends 6 Uhr stürzte in der Nähe des Káfoser Hangirbahnhofes der Budapester Buchhändler Aron P o l l a k aus der zufällig unverschlossen gebliebenen Thüre eines Waggons auf den Bahnhöfen. Zum Glück befand sich der Zug schon in langsamer Bewegung und hielt bald nachdem sich der Unfall ereignet hatte, vor dem Stationsgebäude an. Dem Unglücklichen wurden beide Schenkel gebrochen; er wurde von der rasch herbeigeeilten Rettungsgesellschaft in bewußtlosem Zustande ins Nochspsital gebracht.

**Zum Raubmorde in der Samjanichgasse.** Heute Vormittags fand im gerichtsarztlichen Institut die Obduktion des Leichnams des ermordeten Kaufmanns Samuel P o l l a c s e k statt. Der Körper weist neunzehn schwere Schnitt- und Stichwunden auf. Absolut tödlich war eine Stichwunde neben dem linken Ohr, da die Halsschlagader durchschnitten wurde. Als Todesursache wurde Verblutung konstatiert. — Der Mörder scheint jetzt endlich zum vollen Bewußtsein seiner gräßlichen That gelangt zu sein. Sein bisher zur Schau getragener Trost und sein cynisches Benehmen ist einer großen geistigen Depression und einer tiefen Niedergeschlagenheit gewichen. Er weint fortwährend und beklagt sein Schicksal. Um zu verhindern, daß Glas A n d r e s sich ein Leid antue, wurde er unter die ständige Bewachung von zwei Polizeiwachmännern gestellt, die stündlich abgelöst werden. Morgen wird der Mörder der kön. Staatsanwaltschaft übergeben. — Das Leichenbegängniß P o l l a c s e k s findet morgen Nachmittags 3 Uhr von der Todtenhalle im neuen israelitischen Friedhofe statt, wohin heute der Leichnam befördert wurde.

**Eröffnung einer neuen Telephonlinie.** Gestern, am Neujahrstage, wurde die Telephonverbindung B u d a p e s t - G ö d ö l l ö dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die neue Telephonlinie steht dem Publikum unter den für den telephonischen Nachbarverkehr festgestellten Bedingungen zur Verfügung. In Gödöllö sind zur Zeit zwei Telephonabonnenten: die k. u. k. Burghauptmannschaft und die Gödöllöer königl. ungarische Kronbänken-Direktion.

**Todesfälle.** Dieser Tage ist hier der Privatier Samuel S o n n e n t h a l, ein Bruder des Wiener Hofschaupielers Adolf Ritter v. Sonnenthal, im Alter von 59 Jahren gestorben. — Der verdienstvolle Beamte des hauptstädtischen Oberphysikats Dr. Alexander F e k e t e ist gestern nach langem Leiden gestorben. — Die Gattin des hieigen geachteten Kaufmannes Max P o l l a k, geb. Ernestine R e u, ist gestern nach kurzem Leiden im Alter von 30 Jahren verschieden. — Herr Jul. G r a n i c h t e n, ein Sohn des Juweliers Herrn Jacques Granichsteden, ist gestern im 26. Lebensjahre gestorben.

**Eine blutige Richterwahl.** In der rumänischen Gemeinde Nagy-Komlós (Komitat Torontál) war gestern Richterwahl. Nach der Wahl kamen die Wähler im großen Gemeindevirthshause bei einem Festschmause zusammen, welches alsbald in einen heftigen Streit ausartete. Zwei Gendarmen, auf den Lärm aufmerksam geworden, traten in die Wirthshaus, um die Streitenden zu beschwichtigen; diese aber wendeten sich mit vereinten Kräften gegen die Friedensstifter, welche gezwungen waren, von ihren Waffen Gebrauch zu machen; dabei wurden zwei der Erzedenten niedergestochen. Nun stürzte sich die ganze Gesellschaft auf die Gendarmen, iß ihnen die Kleider vom Leibe, nahm ihnen die Waffen weg und schlug dieselben blutig; nur mit knapper Noth gelang es den Gendarmen zu entkommen. Die Zecher alarmirten jetzt die ganze Gemeinde und machten sich eben daran, das Gemeindevirthshaus, das Haus des Richters und des Notars in Brand zu stecken, aber noch zur rechten Zeit traf eine größere Abtheilung Gendarmerie aus Sikinda ein, bei deren Anblick die Erzedenten sich nach allen Windrichtungen zerstreuten.

**Schauspieler und Kritiker.** Wie man aus Klaujeburg berichtet, hat das neu engagirte Mitglied des dortigen Nationaltheaters, Franz S z e r d a h e l y i, den Kritiker des „Ellenzek“, Abel Barabás, wegen einer ihm mißliebigen Kritik auf der Straße insultirt. Die Sache sollte auf

ritterlichem Wege ausgezogen werden, doch ergaben sich hierbei Schwierigkeiten, da die heiderseitigen Sekundanten hinsichtlich des in Antrag gebrachten Ehrengerichts zu keiner Vereinbarung gelangen konnten. Der Kritiker geht nun, wie eine Korrespondenz mittheilt, um sich vor weiteren Insulten zu schützen, nur mit einer Waffe ins Theater.

**Aus dem Vereinsleben.** Der „Verein Wiener ungarischer Kunstfreunde“ veranstaltete am 5. d. im Prachtssaale des Establishments Seifert, XVII., Ottafingerstraße Nr. 3, einen ungarischen Ball zu wohlthätigem Zwecke. — Die P e t e r C h e v r a - K a d i t s c h a hält am 8. d., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Hauses Laudongasse 3 eine außerordentliche Generalversammlung, deren Verhandlungsgegenstand die Verhandlung des auf die Modifizierung der Statuten bezughabenden Ansuchenantrages bilden wird.

**Kein Premier-Lieutenant mehr.** Aus Berlin wird gemeldet: Das „Armeeverordnungsblatt“ meldet: Laut Kabinettsordre wurde die Bezeichnung „Offiziers-Aspirant“ im aktiven Dienststande durch die Bezeichnung „F a h n e n j u n k e r“, „Portepee-Fähnrich“ durch „F ä h n r i c h“, „Sekond-Lieutenant“ durch „L i e u t e n a n t“, „Premier-Lieutenant“ durch „O b e r l i e u t e n a n t“ ersetzt.

**Gattenmord.** Gestern Abends wurde in D e n e n b u r g in der Wohnung des Ruffehrs Joseph K e l e m e n die bei demselben bedienstete einundzwanzigjährige Amme Marie H o r v á t h von ihrem Manne, dem aus Csepreg hier eingetrossenen Landmann Alexander Horvath, ermordet. Vor dem Polizeichef Dr. N e k l gefand Horvath, daß er in der Abicht gekommen sei, seine Frau, die ihn vor drei Monate verlassen habe, zu tödten.

**Der Lachs des Herzogs von Talleyrand.** In Paris werden jetzt die großen Réveillon-Diners gegeben, und unter diesen steht heute wie ehedem das im auswärtigen Amt an der Spitze. Bei diesem Anlaß erinnert man sich an ein Réveillon-Diner, welches der große Talleyrand als Minister gab. Nicht minder groß in seinem Fache als der Staatsmann war dessen Koch Herr Carème. Zum Diner war an zwei verschiedenen Stellen Lachs bestellt worden, und zwar das schönste Exemplar, das zu haben wäre. Am Tage vor dem Diner war aber noch kein Lachs zur Stelle. Endlich bringt man einen Loire-Lachs, ein Riesexemplar von 1.60 Meter Länge. Herr Carème ist entzückt. Gleich darauf wird ein Mosellachs gebracht, noch größer als der erste, mit 1.80 Meter Länge. Talleyrand will beide Lachse serviren lassen, doch Herr Carème opponirt. Zwei solche Niesen als „Relevé de potage“, das geht nicht. Talleyrand „stutzt“, flüstert seinem Koch einige Worte ins Ohr und begibt sich höchst vergnügt in sein Kabinet. Das Diner beginnt. Ein Kammerdiener bringt den Loire-Lachs, der allgemeine Verblüffung erregt. „Das ist ein Unikum!“ rufen die bekannten Gourmets. Da, eben soll der erste Gast den Fisch anschneiden, stolpert der Diener — und Patatra! liegen Schüssel und Lachs in Trümmern. — Im allgemeinen Schreck erhebt sich Talleyrand zürnend und ruft: „Unge-schickter! Mein Koch soll einen anderen Lachs schicken.“ — Und gleich darauf erscheint der Mosellachs noch herrlicher als sein verunglückter Vorgänger. — Herr von Talleyrand hatte seinen Willen durchgesetzt und die Grundzüge seines Kochs respektirt.

**„Frau Reklame“.** Das glänzende Gesangs-ballet „Frau Reklame“, welches am 7. d. als einführende Galavorstellung zu dem ersten Elite-Maschinenball des Establishments Somoffy zum ersten Male gegeben wird, ist nach sieben Wochen langen anstrengenden Proben nunmehr zur Aufführung vollständig vorbereitet. Die neuen schauspielerschen und Gesangskräfte, die Damen Augustin, Franceschini und Frolda, welche die weiblichen Hauptrollen spielen werden, sind bereits eingetroffen und haben an den Ensembleproben Theilgenommen. Am Freitag Nachmittags um 4 Uhr findet die Generalprobe in Kostüm, mit Dekorationen und vollständiger Beleuchtung vor einem geladenen Publikum statt. Wegen dieser Generalprobe findet am Freitag Nachmittags die übliche Feiertags-Nachmittags-vorstellung nicht statt. Für die Balletvorstellung sind Sitze noch an der Establishmentskassa erhältlich.

**Polizeinacht.** Die Fabrikarbeiterin verheiligte Paul W ö l f l i t r a n t heute in ihrer Wohnung, Diefelgasse Nr. 27, eine Vitriolflüssigkeit und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß ihr Aufkommen sehr zweifelhaft ist. Die Veranlassung des Unglücklichen ins Nochspsital. Die Veranlassung des Selbstmordversuchs wird von der Frau verschwiegen. — Heute Nacht entfiel in den Stallungen des Groß-fuhrmanns Johann S c h u b e r t h Ede der Endre- und Bölgasse ein Brand, welcher von der herbeigeeilten Feuerwehr auf den Dachstuhl des Stallgebäudes lokalisiert wurde. — Die in der Bölgasse Nr. 1 wohnhafte Fabrikarbeiterin Stephanie V a n d j u l a stürzte sich heute früh vom zweiten Stock in den Hofraum hinab und fiel dabei so glücklich, daß sie keinerlei nennens-werthe Verletzung davontrug. — Gestern Abends wurde der Strabenthrer Alexander R e p e s Ede der Török- und Stigmongasse von dem Waggon Nr. 112 der elektrischen Straßenbahn überfahren; der Unglückliche wurde mit schweren Verletzungen ins Nochspsital transportirt.

Herr Ludwig S p i e e r, Buchhalter der Firma Catremont u. Co., verlobte sich mit Fräulein A d e l e C i b e n s c h ü s, Budapest.

Herr Kálmán K r a u s, Privatbeamter in Komorn, verlobte sich mit Fräulein F l o n t a, Tochter des Herrn Philipp D a c h aus Neupest.

**Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 2. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 14, und zwar: an Typhus 2, Blattern, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 2, Malaria 7, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Buerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma 1, Ohren-drüsenentzündung —, Gehirn- u. Rückenmarktentzündung. — K r a n k e n s t a n d im Nochspsital 2138, im Joban-nesspsital 523. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 25, und zwar: 1. Bezirk 6, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 1, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort 1. T o d e s u r s a c h e n: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenschwindsucht 4, Lungentzündung 9, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 5, Circulations-krankheiten 4, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus 1, Scharblattern —, Blattern —, Scharlach —, Malaria 1, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Variolois —, Buerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Ohrendrüsenentzündung —, Gehirnentzündung, Sypha —, sonstige Krankheiten 38.

**Gichtleidenden** bereitet eine Freude jene angenehme Nachricht, welche man über die Johnson'salbe von zahlreichen Geheilten hört. Dieses ausgezeichnete Mittel heilt schon in wenigen Tagen die hartnäckigsten Gicht- und Rheumaleiden. Zu haben ausschließlich in der Apotheke des Hoflieferanten V e l a z o l t á n, Budapest, V., Széchenyi-ter és N.-korona-u. sarkán, per Glasche 1 fl.

**Reserve-Offiziere und Kadeten** wird zur Anschaffung der schönsten und billigsten Uniformen die k. u. k. Hof-Uniformfirmenfirma Moriz Tiller u. Co., Budapest, Karlskaferte, empfohlen, welche Preiscouvante auf Verlangen gratis zuwendet.

**Gegen Sinken und Geistesleer!** Lindenblüth-Honig-Zucker, eine Schachtel 25 kr., erzeugt vom Apotheker K o l o m a n K r i e g n e r, Budapest, Almásip-las. Erhältlich in Apotheken.

**Budapester Steuerzahlung im ex lex**

Der heutige, erste Wochentag im neuen Jahre war zugleich der erste Steuerzahlungstag des Jahres 1899, der erste Steuerzahlungstag im ex lex-Zustande. Was die heutige Steuerleistung in B u d a p e s t betrifft, so erwiesen sich die Prophezeiungen der Schwarz-zeher, wonach die Staatsbürger den außergesetzten Zustand dazu benützen werden, um überhaupt keine Steuer zu entrichten, als falsch. Bei sämmtlichen Budapester Steuerämtern floßen heute in ganz normaler Weise die Steuerbeträge ein, bei einzelnen wurden sogar höhere Summen entrichtet, als am entsprechenden Tage des Vorjahres. — In der Spitze der heutigen Nummer des „Nemzet“ steht folgender

„Ausruf an die ungarische Nation!

Als ich den Inhalt des ungarischen Finanzministers in Betreff der Einführung von Steuer-rückständen gelesen hatte, hielt ich es sofort für meine moralische Pflicht, am ersten Wochentage des neuen Jahres nach dem Steueramte zu eilen und dort sowohl meinen vorjährigen Steuerrückstand als auch meine Steuer Schuld für das erste Quartal 1899 einzuzahlen. Und hiemit fordere ich Jeden auf, der sein Vaterland wahrhaft liebt, dem die Ehre seiner Nation, der Kredit des Landes theuer ist, meine Beispiele zu folgen und seine Steuer, die er nicht der Regierung, sondern dem Vaterlande schuldet, ohne amtliche Aufforderung, ohne Zwang zu bezahlen. Ich glaube, — ja ich weiß bestimmt, daß mein Ausruf kein Ruf in der Wüste sein wird.

B u d a p e s t, 2. Januar 1899.

Dr. Moriz Jókai,  
 Steuerzahlender Bürger.“

Ueber die heutigen Steuerentrichtungen bei den einzelnen Budapester Steuerämtern wird uns Folgendes gemeldet:

In der J u n e r e n S t a d t war die Steuerzahlung etwas reger als an sonstigen Wochentagen, es wurden hier 5312 Kronen an Steuern entrichtet. — In der L e o p o l d s t a d t haben heute mehrere Kaufleute und Private ihre Steuern für das ganze Jahr 1899 bezahlt; in diesem Bezirk floßen 19,318 Kronen 81 Heller an Steuern ein, während am 2. Januar 1898 rund 19,000 fl. eingezahlt worden sind; die diesjährige Steuerleistung beträgt also genau die Hälfte der vorjährigen. — In der T h e r e s i e n s t a d t haben heute bis Mittags 130 Parteien insgesammt 5390 Kronen an Steuern entrichtet; um 10 Uhr Vormittags erschien Moriz Jókai im Steueramte, um seine Steuer für das vorige und das laufende Quartal zu bezahlen. Der berühmte Romancier erkundigte sich bei dem Chef des Steuereintreibungsamtes, ob das Publikum die Steuern entrichte, und als er des zahlreichen Publikums ansichtig wurde, welches im Kasserraum und in der Buchhaltung wartete, rief er an die Wartenden eine förmliche Ansprache, indem er ihnen im Namen aller Patrioten für die pünktliche Erfüllung ihrer Bürgerpflichten dankte.

In der C l i s b e t h s t a d t war die Steuer-

Familien-Nachrichten.

Herr Jidor B r a u n, Handelsagent, Budapest, verlobte sich mit Fräulein G i j e l l a, Tochter des Herrn Adolf A b e l, Fabrikant in Prokatz (Mähren).

Dienstag, 3. Januar 1899

Leistung nicht geringer als an sonstigen Montagen, welche bekanntlich zu den stärksten Kassentagen der Steuerämter gehören, da am Montag die Wirthe und Kaffeehändler ihre Steuern zu entrichten pflegen. — In der Josephstadt haben heute 72 Parteien 4292 Kronen 64 Heller bezahlt; diese Steuerleistung entspricht der durchschnittlichen Wochentageeinnahme im VIII. Bezirk. — In der Franzstadt ist keine Folge des ex-lex-Zustandes zu konstatiren; hier haben heute Vormittags 54 Parteien ihre Steuern, 1282 Kronen, entrichtet, welche in ihrer Gesamthöhe den Einnahmen eines gewöhnlichen Montags entsprechen; beim Kassenschalter in diesem Bezirke haben sich fast ausschließlich Arbeiter und unbemittelte Gewerbetreibende zur Steuerleistung eingefunden.

In sämtlichen Bezirken wurde die Eintreibung der Steuern eingestellt; Steuermahnungen, Pfändungen und Exaktionen sind sistirt. In den hauptstädtischen Steuerämtern mußten ungefähr 50,000 Steuermahnungen, welche bereits ausgestellt waren, vernichtet werden.

**Naab, 2. Januar.** Am heutigen ersten Tage des ex-lex-Zustandes war der Verkehr in sämtlichen Ämtern ein regelmäßiger. Bei der städtischen und bei den Staatskassen hat die Bevölkerung ohne jede Aufforderung ihre Steuern entrichtet, und ist diesbezüglich gegen die letzten Tage des abgelauenen Jahres kein wesentlicher Unterschied zu konstatiren. Auch bei den städtischen Gefällsamtern sind die indirekten Steuern ganz normal eingeflossen.

**Gran, 2. Januar.** Die Steuerzahlung wurde trotz des ex-lex-Zustandes sowohl beim städtischen als auch beim staatlichen Steueramt mit schönem Resultat fortgesetzt. Bei der städtischen Steuerkasse war die Zahl der Parteien und die geleistete Steuerzahlung heute erheblicher als am 2. Januar vorigen Jahres. Beim kön. Steueramt war die Einnahme um viele Tausende höher als diejenige vom 2. Januar 1898. Viele zahlten die Steuer auf längere Zeit hinaus im Vorhinein. So demonstriert man in Gran gegen die Obstruktion.

### Theater, Kunst und Literatur. Zacconi als Othello.

Mit einer gewaltigen, erschütternden Leistung, deren Schauer noch nachzittern im Gemüthe, hat der große italienische Mime sich wieder von uns verabschiedet. In liebender Bewunderung haben wir heute Ermete Zacconi's Othello gelauscht, gefesselt, geblendet von der Fülle seines Könnens, dem Reichthum seines Geistes, niedergedrückt von der Wahrheit seiner Gestaltung, zuweilen auch innigst ergriffen von der Wärme seines Empfindens. Wir haben nun diesen vielgestaltigen, genialen Virtuosen der modernen Bühne in dem ganzen Rollenkreis seines Repertoires gesehen, und immer schärfer, immer klarer tritt uns seine künstlerische Individualität vor das Auge. Nach all unseren Erfahrungen möchten wir Zacconi als einen unvergleichlichen Synthetiker bezeichnen, der seine Aufgaben zunächst und mit unfehlbarer Schärfe mit dem Geiste ergreift, und in zweiter Reihe, und nicht immer bis auf den letzten Rest, mit dem Gemüth. Seine Kunst glänzt in hundert blendenden Lichtern, aber sie entbehrt eines großen, siegreichen Zaubers: der Naivetät. Schauspieler mit ungleich schwächeren technischen Mitteln vermögen durch unmittelbare Kraft und Wärme des Temperaments, durch die ungesuchte, ungefühlte, instinktive Natürlichkeit ihrer Darstellung zuweilen tiefere, ergreifendere Wirkungen zu erzielen als Ermete Zacconi mit all dem reichen Arsenal seines geistvollen Könnens. Zacconi's Virtuosität reproduzirt, die naive Kunst eines Baumeister'schaft. Nach dem ersten, vorblühenden Eindruck so mancher Leistung des genialen Gastes, welche die Flamme bewundernder Begeisterung in uns zu raschem Lodern brachte, fand uns die zweite, die dritte Wiederholung um einiges fähler. Wir merkten zuweilen die zielbewusste Gruppirung, sahen den effektrebenden Aufbau der Szene, das Raffinement der Konstruktions, wir hörten hie und da das Knistern und Anarren der Maschinerie, die allerdings in ihren Wirkungen mit haarstärker Genauigkeit klappte. Wenn wir indes auch in die Lage gekommen sind, in die Werkstatt des Künstlers blicken zu können, so ist dadurch unsere Bewunderung für ihn kaum geringer geworden. Ermete Zacconi bleibt uns nach wie vor eine der reichsten, größten schauspielerischen Individualitäten der Schaubühne, und nicht nur der unserer Zeit, ein Darsteller von zwingendem Geist, von schaffender Phantasie, von sieghafter Energie des Willens, von dem reichsten Aemptungsvermögen, nur ohne Naivetät und Ursprünglichkeit des Empfindens.

In dem Cyklus des diesmaligen Gastspiels hat Zacconi mit seinem heutigen Othello eine Leistung geboten, die ihn auf der höchsten Spitze seines Könnens zeigt. Wir konnten allerdings nur die eine gewaltige Gestalt Shakespeare's bewundern und nicht auch das erschütternde Drama. Die Tradition des italienischen Stagionethums heiligt so manche künst-

lerische Geshünde, die von Generation zu Generation immer neu begangen wird. Die Dramen Shakespeare's sind in der italienischen Bearbeitung zu Primadonnenstücken für den Star der jeweiligen Truppe zugerichtet. Daß durch die Weglassung vieler, selbst wichtiger Szenen die dramatische Logik vergerichtet erscheint, will allerdings außerhalb Italiens nicht viel bedeuten; versteht doch kaum ein Zehntel der Besucher Sinn und Bedeutung der Worte. Schlimmer ist es jedoch, daß durch Weglassung alles irgend Entbehrlichen auch die Charakteristik aller nicht vom celebrato artista dargestellten Figuren verschoben, verdunkelt wird. Wenn wir somit im Rahmen der heutigen Darstellung des Shakespeare'schen Dramas die durch Signor Capelli gut konturirte Figur des Jago und die in weicher Amuth zerfließende Gestalt der Desdemona (Signora Mazzocca) erwähnen, so haben wir Alles erschöpft, was neben Zacconi's Othello zu bescheidener Geltung gelangt war. Allerdings bot der Protagonist reichste Entschädigung. Er führte seinen Jelden mit einer Meisterschaft ohne Gleichen zu der grandiossten Steigerung im dritten Akt und dann mit der zwingenden Logik grausamer Wahrheit zum physischen und seelischen Zerfall. Der erste Akt zeigt seinen Othello in der vollen Kraft stolzen, vornehmen, ruhigen Selbstbewußtseins. Brabantio's Leute fallen ihn an, die Seinen zücken vom Leder, die Klängen blinken auf in der Nacht, da, ein Wort, ein (eingefügtes) Adagio! und man begreift, daß die Schwärze zu Boden sich senken müssen. Es folgt ein deklamatorisches Kunststück: die reichbewegte Schilderung seiner Werbung um Desdemona, dann die erste geistvolle Nuance. Als ihn Brabantio vor der Gattin warnt, zückt es wie düstere Ahnung über sein Antlitz. Wie viele Darsteller des Othello mögen wissen, daß dieses Juden Kern und Angelpunkt der ganzen Exposition ist. Auf Cypern. Der Exposition zweiter Theil. Othello hat Ruhe befohlen, doch schon hat der Rärm Desdemona aus dem Schlummer geweckt. Als sie erscheint, wirft Othello Casio einen Blick zu, einen Blick voll Vorwurf und Haß, der sein Schicksal besiegelt, der Othello's ganze unendliche Liebe zu Desdemona offenbart. Was ist Montago's Verletzung, Cassio hat den Schlag Desdemona's gestört. Im dritten Akt bietet Zacconi ein Meisterstück seiner virtuellen Realistik, welche im Ausdruck psycho-pathologischer Zustände ihre größten Triumphe feiert. Jago trauelt das Gift der Eifersucht in Othello's naive Seele, immer stärker, immer tiefer geht seine Wirkung. Der Argwohn verzerrt Othello's edle Züge, sein Ton wird unsicher, heiser, freischend; mit übermenschlicher Kraft zwingt er Nerven und Gedanken zur Ruhe. Desdemona erscheint, und wie ein leuchtender Sonnenschein zieht es über Othello's Antlitz. So scheucht ein Zephyr den trüben Wolkenschleier hinweg. Doch der Sturm naht. Endlich wird Othello die qualvoll gequälte, vernichtende Gemüthsheit. Und er wird zum wilden, rasenden Thiere, ihm zittern die Glieder, wüthend rollt er das Auge, er flucht die Zähne, beißt sich ins Fleisch, und stöhnt und gurgelt vor wüthendem, zehrendem Schmerz, einem Schmerz, dessen Ausdruck so wahr, so ergreifend ist, daß er uns frohigen Zuschauern Herz und Kehle zuschnürt. Hier erreichte die Leistung Zacconi's ihren Höhepunkt. Als der Vorhang niederging, rauschte ein Sturm vom Beifall empor, der das Haus erzittern machte.

Mit lächelndem Dank nahm der Künstler die Huldbigung entgegen. Will man mit ihm rechten, daß ihm Othello's Schmerz nicht tiefer sah? Der vierte Akt bot ein Nachlassen der Spannung. Othello geht seinen Weg zur Vergeltung. Er hat nur beispender Hohn, ätzende Anankung; seinem Wuthausbruch vor dem Abgesandten des Dogen fehlt die elementare Gewalt. (Die pompös angelegte und durch den Kontrast der Umgebung doppelt wirkende Empfangsszene war übrigens durch die vollständige Streichung der Komparserie zu einem häuslichen, wenngleich nicht minder peinlichen Zwitt zusammengefaßt worden.) Der fünfte Akt der Italiener bietet bekanntlich bloß die Szene in Desdemona's Gemach. Othello tritt ein, eine Ruine seines Selbst. Seine Liebe sänftigt ihn zu einem girenden, tosenden Lächer, ein Blitz der Eifersucht verwandelt ihn in den rachejahnabenden Tiger. Er jagt Desdemona durchs ganze Zimmer, hebt sie hoch empor und schleppt sie an das Bett. Als die graufige That geschehen, fällt sein Blick auf das Kreuzbild, vor dem er entsetzt zurückweicht. Für seine Klage, seine Verzweiflung hat Zacconi erschütternde Laute. Wie er das Todeslager Desdemona's händierend umschreitet, auf den Knien rutschend den süßen Namen ruft, immer verzweifelter, bis er klingt, wie der Wehlaut eines Wahnsinnigen, wie er, in dumpfer Vernichtung hingsunken, wie zufällig das Messer erblickt, mit dem er sein Theuerstes gemordet, wie plötzlich ein Gedanke seine Züge zu höhnischem Lachen verzerrt und er sich die süße Genußthung gibt, an der Leiche Desdemona's freiwillig den süßendenden Tod zu sterben, das Alles ist ein ebenso tief empfundenes wie virtuos dargestelltes Meisterstück der Schauspielkunst, wie wir Ähnliches wohl nicht so bald sehen werden. Zacconi's Othello ist an Größe, an Einheitslichkeit, an Reichthum der Ausführung die bedeutendste Verkörperung dieser Gestalt, eine

schauspielerische Großthat, welche selbst die Meisterleistungen Salvini's und Rossi's als minderwerthig erscheinen läßt. Und Ermete Zacconi ist noch im Wachen. Er hat uns diesmal neue, glänzendste Proben seiner Genialität gerade in den schwierigsten Aufgaben der Schauspielkunst, in der Darstellung seiner beiden Shakespeare'schen Helden geboten. Welch freudiger Ausblick, von einem solchen Künstler noch Bedeutenderes erwarten zu können!

\* Die erste Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz Karl Szab's eine Sitzung, in welcher das for. Mitglied Julius Solnari seinen Antrittsvortrag über „die Aufgabe des neuen großen ungarischen Wörterbuchs“ hielt. Die Aufgabe des neuen großen ungarischen Wörterbuchs führt auf Basis der neueren ausländischen Wörterbuchliteratur aus, daß das neue große ungarische Wörterbuch, welches die Akademie herausgeben wird, entsprechend dem Wesen und der Geschichte der ungarischen Sprache, ein auf historischer Grundlage aufgearbeitetes wissenschaftliches Wörterbuch sein müsse. Hinsichtlich des Materials soll es universell sein, d. h. den gesammten Wortschatz der ungarischen Sprache enthalten, hauptsächlich jedoch die heutige Literatur- und Konversationsprache hervorzuheben. Hierauf hielt Dr. Alexander Kégl als Gast eine Abhandlung über das persische Volkslied. Die Vorträge fanden Beifall.

\* Der beliebte Komiker des Volkstheaters Herr Bidor Kaffai ist — wie wir schon mittheilten — in den Ruhestand getreten. Herr Kaffai, der sich noch in der Vollkraft seines künstlerischen Schaffens befindet, ist ein guter Redner und hat es auf dem Papier herausgebracht, daß er eigentlich fast unentgeltlich mmt. Seine Jahresgage beträgt — so lesen wir im „M. S.“ — beim Volkstheater 2000 fl., wovon ihm nach Abzug der Pensionsbeiträge 1860 fl. bleiben. Nun aber hat Kaffai nach einer 30jährigen, dem Dienst Italiens gewidmeten Thätigkeit Anspruch auf 1600 fl. Pension. Und er brachte es durch ein einmüthiges Rednerempehl heraus, daß er eigentlich für 260 fl. jährlich spielt, ein Spottgeld, für welches es sich nicht lohnt, fast täglich an Proben theilzunehmen und Abends zu spielen. Kaffai ist im Uebrigen ein wohlhabender Mann, der sich so Manches erlauben kann.

\* In der vom Nationaltheater-Mitglied Zoltán Horváth vortrefflich geleiteten Privattheaterschule hat dieser Tage eine Prüfungsvorstellung stattgefunden, welche aufs beste gelang und einen eleganten Beweis für die gute Methode des schauspielerischen und gesanglichen Unterrichts in dieser Schule liefert. Es wurden zwei einaktige Lustspiele und eine Operette aufgeführt. Unter den Eleven und Eleven der Horváth'schen Schule zeichneten sich ganz besonders aus: Gitta Dithy, eine sehr talentirte, schöne Anfängerin, Selma Csillag, Janka Sódosi, Desider Fényes, Erös, Mariska Kunu u.

\* Im kleinen Redoutensale veranstaltete heute der Niederländer, Klavierfisar und Gesangshumorist Sigmund Szida ein Konzert, welches bei dem in spärlicher Anzahl erschienenen Auditorium Anklang gefunden hat. Auch die vom Cellisten Humbréys zum Vortrag gebrachten Piecen ernteten reichen Beifall.

\* Am Mittwoch, den 4. d., findet im „Royal“-Saale der III. ordentliche Abend des Budapest Kammermusikvereins unter Mitwirkung der Quartettgesellschaft Hubay-Herzfeld-Waldbauer-Popper und des Pianisten Elemér Polonyi mit folgendem Programm statt: 1. Verdi's moll-Quartett (erste Aufführung), 2. Bátor Klaviertrio, 3. Beethoven op. 74 Es dur-Quartett. — Kartenausgabe in der „Parmonia“.

### Offener Sprechsaal.\*)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich  
**Bertha Zauber,**  
**Kálmán Zauber,**  
Budapest,  
allen Verwandten und Bekannten als  
Verlobte.

**Frukl Francziska,**  
Nagy-Surány,  
**Hirschler Jakab,**  
Budapest,  
Jegyesek.

**Dora Schiffer,**  
Essegg,  
**Friedrich Kaufmann, u. z. Feldwibel,**  
Lasko,  
Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige  
**Rosa Perz,**  
Szepes-Váralya,  
**Mauó Baudler,**  
Szt. Endre (Budapest),  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als  
Verlobte.

**Der Conducteur.** Waldheim's Ausg. d. offiz. Kursbuches, Januar-Februar mit den neuen Fahrplänen d. in- und ausländ. neu bearbeiteten Führer in den Hauptstädten u. mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. Preis 60 kr., per Post 70 kr. Kleine Ausg. m. inl. d. Fahrplänen. Preis 30 kr., per Post 35 kr.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

### 100 Stück echte Perser Teppiche

antike Osmen-Sultan, bis 3 Meter lange Stücke à fl. 20.— im Hofe des Hauses Königsplatz Nr. 11, Thür Nr. 24.

**Pollák Miksa** ugy a maga, mint gyermekei **Ignác, Elza, Kornélia, Jenő**, valamint az összes rokonság nevében tájadalomtelt szívvel jelenti, hogy felejtettél-n drága neje, a legjobb anya, leány, testvér, sógornó stb.

### Pollák Miksáné, szül. Neu Ernesztin,

f. é. január hó 1-én, esti 1/4 órakor rövid szenvedés után, életének 30-ik évében elhunyt.

A drága halott földi maradványai kedden, t. hó 3-án delelőtti 10 órakor fognak az V., Lipót-körút 19. sz. alatti gyász-házból az új izr. sirkertbe örök nyugalomra kísértetni.

Budapest, 1899. január hó 2-án.  
**Aldás és béke poraira.**  
Csendes részvét és koszorúk mellőzése kéreik.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
Jacques Granichstädten und Frau geben vollsteines Schmerzes die traurige Nachricht vom Ableben ihres heiliggeliebten Sohnes

### Gyula Granichstädten

Kind, welcher nach langem schweren Leiden am 1. Januar 1899 im 26. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die irdischen Ueberreste des theueren Verbliebenen werden vom Trauerhause (VI., Gyár-utca 48) am Dienstag, 3. Januar 1899 um 11 Vormittags nach dem neuen ir. Friedhofe geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe beisetzt.

Arthur Granichstädten, Karoly Granichstädten, Witwer. Frau Sigmund Thalberg geb. Granichstädten, Schwester. Sigmund Thalberg, Schwager.  
**Friede seiner Asche!**

### Telegramme.

#### Spanien und Amerika.

**Habannah, 2. Januar.** Gestern wurde die amerikanische Flagge an Stelle der spanischen aufgezogen. Die Form der Uebergabe der Souveränität von Spanien an die Vereinigten Staaten bestand lediglich in dem Austausch entsprechender Ansprachen im Saale des Gouverneurspalastes. Vor und nach dem feierlichen Vorgange wurden von den Kasernen und den Kriegsschiffen Salutschüsse abgefeuert. Die auf den Dächern angesammelten Menschenmassen begrüßten den Flaggenwechsel mit lauten Jubelrufen.

**Madrid, 2. Januar.** General Rios meldet telegraphisch, er sei in Manila eingetroffen. Die Visayas-Inseln habe er vollständig räumen und 14 Forts in die Luft sprengen lassen. Die Truppen seien in Zamboanga konzentriert.

**Newyork, 2. Januar.** Nach einer Depesche aus Washington meldete General Dits, daß Aguinaldo spurlos verschwunden sei.

**Newyork, 2. Januar.** Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Washington trat das Kabinett gestern im Weißen Hause zu einer Sitzung zusammen, da vom General Dits schwerwiegende Nachrichten eingetroffen waren. Es wurden an General Dits wichtige Instruktionen gesendet. Nach Meldungen von anderer Seite ist die Haltung der Aufständischen auf der Insel Luzon eine drohende. Das Verschwinden Aguinaldos ruft die Befürchtung hervor, daß sich ein Aufstand gegen die Amerikaner vorbereite.

#### Die portugiesische Thronrede.

**Lissabon, 2. Januar.** („Neuter's Office.“) Der König eröffnete heute die Cortes mit einer Thronrede, in welcher er zunächst jenen Staaten, welche anlässlich der Gedenkfeier der Entdeckung des Seeweges nach Ostindien ihren Sympathien für Portugal Ausdruck gaben, den Dank ausspricht. Weiters betont die Thronrede, daß Portugal während des Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien, also zwischen zwei Portugal befreundeten Nationen, unbedingte Neutralität proklamiert und auch, wie es seine Pflicht war, aufrechterhalten habe. Sodann gedenkt die Thronrede der Initiative des Kaisers von Rußland zur Einberufung einer internationalen Konferenz behufs Sicherung der Wohlthaten des Friedens dadurch, daß man den fortschreitenden Rüstungen ein Ziel setze. Portugal habe sich auf die Einladung Italiens an der Konferenz zur

Berathung über Maßregeln gegen den Anarchismus, welcher die Grundlagen der Gesellschaft bedroht, betheiligt.

#### Die Dreyfus-Affairen.

**Paris, 2. Januar.** „Siècle“ meldet: Die Aussage zweier in der vorigen Woche vernommenen Staatsmänner haben dem Kassationshofe neue, hochinteressante Enthüllungen über die Rolle du Baly de Clams in der Affaire Dreyfus geliefert. Außerdem gelangte der Kassationshof auf die Spur neuer Fälschungen diplomatischer Aktenstücke. Diese waren ursprünglich echt und geeignet, die Wahrheit triumphieren zu machen, sie wurden jedoch im Interesse des Triumphes der Lüge gefälscht. Die Fälschung wurde durch Vergleichung der Chiffreschriften des Ministeriums des Neufiers mit denen des Kriegsministeriums aufgedeckt.

**Paris, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Ein Freund Bolas hat diesen am Sylvestertage in Mailand (?) besucht. Er lehnte jedes Interview ab, betonte aber, daß er Dokumente in Händen habe, welche die Verbindung zwischen Linder's mit den Bonapartisten beweisen. Er wolle unbedingt nach Paris zurück, werde jedoch von Labori und seiner Frau zurückgehalten. Die im „Temps“ erschienenen Mittheilungen über seine Flucht und seinen Aufenthalt in London sind unrichtig. Als ihm nach dem Urtheil Labori sagte, er könne verhaftet werden, begab er sich in seine Wohnung in der Rue Bruxelles, wo während des Diners die Abreise nach Mailand beschloffen wurde.

**Wien, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat Nachmittags zu Beginn der allgemeinen Audienzen den Ministerpräsidenten Grafen Thun in längerer besonderer Audienz empfangen.

Morgen Mittags wird der japanische Gesandte in Wien, Takahiro, begleitet vom Sekretär Yoshida, Namens seines Souveräns, des Kaisers von Japan, Sr. Majestät das Collier de l'ordre imperial du chrysanthème in besonderer Audienz in der Hofburg überreichen. Das Collier, das um den Hals wie das goldene Knie zu tragen ist, ist aus Gold und reich mit Edelsteinen besetzt. Gleichzeitig wird der Gesandte ein Handschreiben seines Souveräns überreichen.

**Prag, 2. Januar.** Die Blättermeldung, daß der Prager Fürstbischof Kardinal Graf Schönborn seine Würden niederzulegen und in ein italienisches Kloster einzutreten gedenke, ist, wie auf Grund an kompetenter Stelle eingeholter Information versichert werden kann, vollständig aus der Luft gegriffen.

**Zara, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) J. M. David hat eine umfangreiche Denkschrift über die notwendige Eisenbahnverbindung Dalmatiens mit der Monarchie insbesondere über Kroatien an das österreichische Ministerium gerichtet. Ein Exemplar der Denkschrift wurde auch dem Minister des Neufiers übersendet. Die Denkschrift entwirft die Nothwendigkeit des Bahnbaues, insbesondere vom strategischen Standpunkte.

**Berlin, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die in Köln erscheinende Zeitschrift „Das neue Jahrhundert“ bringt angebliche Aufzeichnungen aus Lohar Bucher's Nachlaß mit Gesprächen des Fürsten Bismarck über Oesterreich-Ungarn und Andrássy. Diese Gespräche sind schon darum vollkommen apokryph, weil darin u. A. vom Rücktritt des Grafen Taaffe die Rede ist, welcher 1895 erfolgte, während Bucher schon 1892 gestorben ist. Eine dieser Mittheilungen lautet dahin, daß die von Bismarck an Andrássy über dessen Erträgen erteilten Rathschläge für die innerösterreichische Politik am Wiener Hofe hinterzogen wurden. Bucher sagt nun hiezu: „Bismarck's auswärtige Politik ist nicht so übel gewesen. Mit der inneren Politik hat es immer gehapert und von österreichischen Verhältnissen versteht er einen Schmarren. Das gäbe eine saubere Doh, wenn man es so machen wollte, wie er sagt.“

**Kairo, 2. Januar.** Aus dem Sudan wird berichtet, daß der bei Gedaref am 14. Oktober v. J. von den englisch-egyptischen Truppen geschlagene Führer der Dermische, Ahmed Fedi, weiter nach dem Süden gezogen und binnen Kurzem den Blauen Nil zu überschreiten beabsichtigt. Sirdar Ritchener Pachá ist mit seinen Truppen aufgebrochen, um das Kommando der Expedition zu übernehmen, die gegen den Khalifen vorgehen soll.

**Brüssel, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Belgien und Holland werden die Durchführung der meisten Beschlüsse der römischen Anarchistenkonferenz verweigern. Hier wird die Konferenz überhaupt als gescheitert angesehen.

**Brüssel, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Zum Jahreseschluß wurden die Volkswirtschaftler verständigt, daß König Leopold nicht nur jeden Neujahrsempfang abgelehnt,

sondern auch die parlamentarischen Mittagessen unterbleiben. Die Geschwulst am Fuße will nicht weichen. Er ist nicht im Stande, zu schreiten, weshalb die Festlichkeiten ausgegeben wurden. Der König begibt sich mit der Prinzessin Klementine demnächst nach Südfrankreich.

**London, 2. Januar.** „Neuter's Office“ meldet aus Tanger: Nach den letzten Nachrichten befindet sich der Sultan wohl. In Tafilet herrscht Ruhe.

#### Mattasich-Keglevich.

**Agram, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Samstag Abends wurde Oberlieutenant Mattasich-Keglevich in seiner Zelle das kriegsgerichtliche Urtheil verkündet. Er hörte dasselbe schweigend an. Nach der Verlesung wurde die Kassirung bei offenen Thüren und Fenstern durch den Stabsprokuren vorgenommen. Kurz darauf erfolgte die Ueberführung des Verurtheilten in Begleitung von zwei Offizieren und drei Mann mit aufgeflepptem Bajonnet nach Möllersdorf. Die Verurtheilung erfolgte auch wegen inkorrektter Lebensführung. Es verlautet bestimmt, daß Mattasich die ihm zur Last gelegten Wechselfälschungen geleugnet hat.

**Lemberg, 2. Januar.** Minister Jedrzejewicz ist heute Nachmittags hier eingetroffen. Der Landtagsabgeordnete Franz Jedrzejewicz, ein Vetter des Ministers, ist heute hier plötzlich gestorben.

**Berlin, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Der Literaturhistoriker Prof. Dr. Otto Darnack der technischen Hochschule in Darmstadt, ein Bruder des bekannten Berliner Theologie-Professors, wird seit 30. vorigen Monats vermisst. Vor acht Tagen ist er zum Besuche seines Schwiegervaters in Berlin eingetroffen. Freitag ging er nach 11 Uhr Nachts durch den Thiergarten und ist seither in seinem Absteigquartier nicht eingetroffen. Auf den Nachweis über den Verbleib des Professors ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

**Frankfurt a. M., 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Der Inhaber eines Lederwarengeschäftes, Karl Reinbot, tödtete in der vergangenen Nacht seine beiden Söhne, 13 und 5 Jahre alt, mittelst vergifteten Punsch und sich selbst durch Erhängen. Das Motiv der verzweifelten That bilden finanzielle Schwierigkeiten.

**Frankfurt a. M., 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die Neujahrnacht ist diesmal etwas ruhiger verlaufen; dennoch wurden dreihundert Verhaftungen vorgenommen. In verschiedenen Theilen der Stadt fanden umfangreiche Schlägereien statt. Die Sanitätswache hat siebzehn Verwundete behandelt.

**London, 2. Januar.** Der Herzog von Northumberland, früherer Vizepräsident des Handelsamtes und geheimer Siegelbewahrer, ist heute gestorben.

**Petersburg, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Der Gesellschaft der chinesischen Ostbahn ist die Erbauung einer Stadt mit Handelshafen in der Nähe von Port Arthur gestattet worden.

**Washington, 2. Januar.** Der Senator Dingeloy, der Schöpfer des nach ihm genannten Zolltarifs, ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt.

**Wien, 2. Januar.** Bei der heute vorgenommenen Verlosung der „Roten Kreuz“-Lose entfiel der Haupttreffer von 35,000 fl. auf Serie 2891 Nr. 17; 1000 fl. gewann Serie 11611 Nr. 18. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Lose der Stadt Laibach fiel der Haupttreffer von 25,000 fl. auf Nr. 33401; 1500 fl. gewinnt Nr. 69059.

**Paris, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war fest. Geld verhältnismäßig billig 5-5 1/2 im Parquet und 7 Prozent für Coullisenwerthe. Kurse gut gehalten, nur Suez, für welche höherer Report gefordert wurde, im Rückgange. Französische Renten 10 Centimes höher, Italiener im Fortschritt mit 23, ungarische Goldrente mit 30, Exterieurs mit 10. Türken fest. Bankwerthe gefragt. Banque de France 40, Länderbank 8 Francs höher bezahlt. Eisenbahnen geschäftlos, Rio neuerlich steigend. Schluß sehr günstig. (N. Fr. Pr.)

**Prag, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Sudegehalts von 88 Prozent franko Aussig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 25 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 25 kr. — Tendenz: Ruhig.

**Hamburg, 2. Januar.** (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 42 1/2 Pf., per Mai 9 M. 57 1/2 Pf., per August 9 M. 75 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.  
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

# Gyermeknek

a legjobb és legolcsóbb  
**AZ ÉN UJSÁGOM**  
képes gyermek-hetilap.  
szerkeszti: **PÓSA BÁCSI.**

**AZ ÉN UJSÁGOM** a gyermekeknek a legkedvesebb ajándéka. — Minden vasárnap beköszönt az 6 kis olvasóhoz s a sok mesével, verssel, tréfával, képpel az egész hétre ellátja őket olvasmányokkal. Januárban minden előfizető gyönyörű naptárt kap ingyen az 1899. évre.

Előfizetési ára negyedévre 1 frt.

Előfizetés küldendő postautalványon  
„Az Én Ujságom“ kiadóhivatalába  
Budapest, Andrássy-ut 10. szám.

*Az Új Idők, Hercegi Terence lapja kitűnő és változatos tartalommal, művészi illusztrációkkal jelenik meg. Tíz és egy-szeri mellékletei a bekezdésre milliók, februárban is egy gyönyörű 2 színben nyomtatott mellékletet ad.  
Az új negyed újkor kezdődik, de az új előfizetők a gyönyörű karácsonyi számat, valamint az évről királyné díszes emlékszámat ingyen kapják. Az Új Idők minden iréls és magyar család lapja, szórakoztatója.  
Negyedévre 2 frt, kiadóhivatal Andrássy-ut 10.*

Fiatal leányak  
a legjobb és legolcsóbb  
**MAGYAR LÁNYOK**  
képes hetilap fiatal lányok számára.  
Szerkeszti: **TUTSEK ANNA.**

Díszesebb, kedvesebb s hasznosabb ajándékkal nem igen lephetik meg a fiatal serdülő leányt, mintha előfizetnek számára a Magyar Lányokra. Eppen annak a kornak való, a melynek oly nehéz jó olvasmányt találni. Szórakoztat és tanít egyszerre, közleményeit a legkiválóbb magyar írők írják. Az újkor számban rendkívül érdekes és tanulságos pályázatot hirdet, ez még kedvesebbé, még vonzóbbá teszi a lapot a fiatal lányok előtt.

Előfizetési ára negyedévre 1 forint 50 kr.  
Előfizetés küldendő postautalványon a „Magyar Lányok“ kiadóhivatalába, Andrássy-ut 10 szám.  
A címzésnél kérjük Andrássy-ut 10 írni.

100 Stück Jux-  
od. Tombola-Gewinne samt Hauptpreise, gut sortirt, in guter Zusammenstellung fl. 5, in besserer Sortirung fl. 10, in bester Auswahl fl. 15 per Nachnahme.  
**Emil Storch,**  
Wien, VI., Mariahilfstrasse 11.  
Ziehungs-Preis-courant gratis.

**ECHE**  
Pariser Spezialitäten.  
Gummis- und Fischblasen, sowie sämtliche Damen-Parfüms von der berühmtesten Fabrik **F. Bergerand Fils** Paris, Rue des Archives 72 sind am verlässlichsten zu beziehen von **Polgár Sándor,** Budapest, VII., Elisabethring Nr. 50. (vis-à-vis Hotel Royal). Ausführender illustrirter Preis-courant franco.

Verträge seiner zahlreichen Erfahrungen in den k. u. k. Regiments-ärzten, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.  
**Geheime Krankheiten.**  
sowie Darmröhrenleiden, Geschwüre, Marasmodische (auch Electro-Massage), Hautkrankheiten, Hauterkrankungen ohne Empörung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarksleiden heilt sich in jeder ohne Beunruhigung nach einer 10jährigen civilärztlichen und 15jährigen chirurgischen militärärztlichen Praxis.  
**Dr. Kajdacsy**  
gew. k. k. Regimentsarzt  
Ordinationsanstalt:  
Budapest, V.,  
Wagnerbulevard 4,  
(Váci-körut 4),  
1. Stod, Eingang bei der Treppe.  
Cabinatio Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Sonntags Besuche werden unter Distinction beantragt. Medikamente besorgt.

**Kundmachung.**  
Unterfertiger Verein bringt einem p. t. Publikum hiemit höflichst zur Kenntniß, daß die I. Ziehung seiner Lotterie  
**am Mittwoch, 4. Januar 1899**  
8 Uhr Abends im großen **REDOUTEN-SAALE** öffentlich stattfinden wird und wozu ein p. t. Publikum höflichst eingeladen wird.  
Hochachtungsvoll:  
**VEREIN DER BUDAPESTER JOURNALISTEN.**

3000 fl.  
und mehr kann jeder Herr und jede Dame durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Nachentwüffe, keine Lohne) jährlich verdienen. Offerte unter „M. J. 27“ poste restante, Wien Hauptpost.

**ZÄHNE UND GEBISSE**  
neueste Methode, billigste Preise  
nur im Kunstzahn-Atelier  
und franko versandt gegen Einsendung einer 5 kr. Marke die Broschüre „ZUM WOHL DER ZAHNLEIDENDEN MENSCHHEIT“ in deutsch und ungarischer Sprache.  
**RÓNA IMRE.**  
Budapest, VII. Király-utca Nr. 47,  
vis-à-vis der Theresienstädter Kirche.

Unterstützt durch meine langjährigen Erfahrungen in den Apotheken Wiens, Deutschlands und Belgiens, brachte ich vor 20 Jahren die nach Dr. Karpasch's Vorschrift zusammengelesenen  
**Karpathen-Gesundheits-Pillen**  
(Malaczkaer Pillen)  
in den Verkehr; dieselben bewähren sich seit dieser Zeit als vorzügliches Heilmittel bei Kopfschmerzen, Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Hali, Blähungen, chronischer Verstopfung, Leberleiden, Goldader und allen Folgekrankheiten.  
Hauptversandungs-Depot beim Erzeuger: Apotheker Johann Friedrich in Malaczka Preshburger Comitai.  
Depot in Budapest bei Herrn Josef v. Töröl, Apotheker, Königsgasse 12.  
Eine Schachtel kostet 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.; bei unfrankierter Zusendung 5 kr. für den Stempel mehr. Wenn dem Willenpreise 20 kr. beigefügt werden und der ganze Betrag per Postanweisung geleistet wird, so erfolgt franco-Zusendung in der ganzen Monarchie.  
**Warnung!**  
Die Pillen sind nur dann echt, wenn jede Gebrauchsanweisung die Schutzmarke enthält und jede Schachtel die ganze Firma des Erzeugers auf ihrem Deckel trägt; alle anderen Pillen sind als unecht zurückzuweisen.



Wohlgeboren Herrn Apotheker Johann Friedrich in Malaczka! Ihre Gesundheits-Pillen haben sich in meiner Praxis als unschätzbare und unentbehrlich bewährt; ich ordiniere dieselben bei obigen Krankheiten mit Vorliebe.  
Göngöly-Ezt.-Imre, am 16. Juni 1896.  
**Dr. Karl Herberth,** Kreisarzt.

Geehrter Herr Apotheker! Ich habe die Ehre Sie zu bitten, mir von Ihren ausgezeichneten Karpathen-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu senden, da dieselben sowohl bei mir, wie bei meiner Frau ausgezeichnet wirken.  
Dubodiel, am 27. Feber 1895.  
**Johann Ladeczky,** Lehrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker Friedrich! Bitte mir zwei Rollen Malaczkaer Gesundheits-Pillen zu senden, denn dieselben haben eine sehr gute Wirkung und können der leidenden Menschheit empfohlen werden.  
Mácsy, am 26. Jänner 1895.  
**Judacs Miksa,** pens. Bezirksrichter.

Sehr geehrter Herr Apotheker! Schon seit mehreren Jahren gebrauche ich Ihre Karpathen-Gesundheits-Pillen und sind dieselben von hervorragender Wirkung. Bitte Sie daher, mir postwendend eine Rolle zu senden und zeichne  
**Johann Lorán,** Seelforger.  
Miste (Araber Com. L. P. N. Ferind), 12. Feber 1895.

Sehr geehrter Herr Apotheker! Bitte mir von Ihren Karpathen-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu senden, denn dieselben wirken ausgezeihnet.  
Szecseny, am 12. Jänner 1891  
**Vincenz Barok v. Bellus,** Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Johann Friedrich, Apotheker in Malaczka! Haben Sie die Güte, von Ihren unschätzbaren Karpathen-Pillen, welche, so aus eigener Erfahrung, als auch aus der an meinen Mitmenschen wahrgenommenen Wirkung geschöpft, namentlich für Magenleidende, zum Segen der Menschheit gereichen, eine Rolle an die Adresse des Herrn Georg Rib, Oberstuflehrer, und eine Rolle an Herrn Johann Friedl, Förster, mittelst Postnachnahme recommandirt zu senden. Beide Herren wohnen in O-Gebirg, Szabolczter Comitai.  
Pois-Petri, 9. November 1895.  
**Michael Halló,** Pfarrer.

Sehr geehrter Herr Apotheker! Wollen Sie die Freundlichkeit haben, mir eine Rolle von Ihren hervorragend wirkenden Karpathen-Gesundheits-Pillen zu senden.  
Selső-pámor (Varier Com.), am 1. Feber 1896.  
Hochachtungsvoll  
**Johann Matjcssek,** Pfarrer.

Euer Wohlgeborenen! Bitte mir postwendend drei Rollen Karpathen-Gesundheits-Pillen zu übersenden, denn dieselben sind bei unerträglichen Kopfschmerzen in Folge von Magenleiden das beste Mittel.  
Tol-Áradacz, am 7. Jänner 1895.  
**Josef Wolan,** ev. Lehrer.

Der Kapitalist. Die ungarischen Aktiengesellschaften.

Nach einem allgemeinen Rückblick auf die Entwicklung unseres ökonomischen Lebens haben wir die Thätigkeit der Budapester Banken im abgelaufenen Jahre skizziert. Wir lassen nun einen Bericht über die Aktion unserer Sparkassen folgen und schließen eine knappe Schilderung der Resultate unserer vornehmsten Aktiengesellschaften an.

Sparkassen.

Die Pester vaterländische erste Sparkasse hat auch im Vorjahre eine Vermehrung der Spareinlagen zu verzeichnen, die Zunahme beträgt jedoch nur 5 Millionen Gulden, die Kontokorrent-Einlagen haben lediglich ihren früheren Stand behauptet. Die Sparkasse verfügt derzeit über Spareinlagen im Betrage von 118 1/2 Millionen Gulden und über Einlagen in laufender Rechnung im Betrage von 19 1/2 Millionen Gulden, sie verwaltet demnach insgesamt 138 Millionen Gulden fremde Gelder gegen 133 Millionen Gulden vor einem Jahre. Der Abzug von Pfandbriefen und Obligationen ist zurückgeblieben und hat im abgelaufenen Jahre nur ungefähr 4 Millionen Gulden betragen. Die Sparkasse hat im verfloffenen Jahre 14 Millionen Gulden neue Darlehen liquidirt und dadurch den Stand des Darlehensgeschäftes auf rund 112 Millionen Gulden erhöht. Der Umlauf von Pfandbriefen und Obligationen beträgt 62 Millionen Gulden. Das Wechselportefeuille der Sparkasse beträgt rund 37 Millionen Gulden gegen 35 Millionen Gulden im Vorjahre. Der Stand des Effektenportefeuilles beläuft sich auf 35 1/2 Millionen Gulden, wovon 33 1/2 Millionen Gulden in pupillarischeren Werthen bestehen. Die gesamten Umsätze dürften den Betrag von 2700 Millionen Gulden erreichen. Die Dividende der Sparkasse wird voraussichtlich auch in diesem Jahre mit 400 Gulden festgelegt werden.

Vereinigte Budapester hauptstädtische Sparkasse. Der Geschäftsgang bewegte sich auch im vergangenem Jahre in dem bisherigen Rahmen. Die Einlagen gegen Sparkassebüchel in laufender Rechnung und auf Kassenscheine bezifferten sich mit Ende des Jahres 1898 auf 33 1/2 Millionen Gulden (+ 2 Millionen). Bank- und Kreditvereinswechsel wurden im Laufe des Jahres 1898 59,000 Stück im Betrage von 90 Millionen Gulden eskontirt (+ 10 Millionen) und war der Stand des Wechselportefeuilles mit Ende des Jahres 1898 21 Millionen Gulden. In Vorjahren auf Werthpapiere waren Ende des Jahres 1898 und 12 Millionen placirt. Das Hypothekendarlehensgeschäft der Sparkasse hat einen weiteren, recht namhaften Aufschwung genommen. In 4 1/2-prozentigen und 4-prozentigen Pfandbriefen der Sparkassen wurden im Laufe des Jahres 1898 9 1/2 Millionen Gulden, in baarem Gelde 2 1/2 Millionen Gulden, somit zusammen 11 1/2 Millionen zugesagt. Es bezifferte sich der Stand der Hypothekendarlehen Ende des Jahres 1898 auf 54 Millionen Pfandbrief- und 7 1/2 Millionen Baargeld-Darlehen, daher zusammen auf 61 1/2 Millionen Gulden. Das Kassenelement betrug im Jahre 1898 450 Millionen, der Gesamtverkehr aber 1310 Millionen Gulden und dürfte die Dividende gleichwie im Vorjahre mit 60 fl. per Aktie bemessen werden.

Die ungarische Landes-Central-Sparkasse hat in Ausführung des Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung pro 1898 durch Emission von 2000 Stück neuen Aktien das Aktienkapital auf 4,200,000 fl. die Reserven auf 3,200,000 fl. erhöht, und ist demnach seit Ende März 1898 das arbeitende eigene Kapital — stille Reserven nicht berücksichtigt — auf 7,400,000 fl. gestiegen. Die Anstalt wird in den meisten Branchen ihrer Thätigkeit auf einen sehr befriedigenden Vertheil im abgelaufenen Jahre hinzuweisen haben. Der Einlagenstock hob sich über 16 Millionen. Eskontirt wurden über 86 Millionen, während die Portefeuillebestände sich auf circa 12 Millionen erhöhten. Auch das Effekten-Vorschussgeschäft gestaltete sich recht lebhaft, und erscheinen in diesem Geschäftszweige circa 5 1/2 Millionen eclairt. Im Hypothekengeschäfte wurden im Laufe des Jahres circa 5,300,000 fl. Darlehen liquidirt und ca. 4,600,000 fl. Pfandbriefe abgesetzt. Der Pfandbrief-Umlauf hat sich auf circa 35 Millionen erhöht. Die Dividende für die Gesell. 1898 wird auch nach dem erhöhten Aktienkapital, wie schon seit Jahren, 40 fl. betragen.

Budapester Sparkasse- und Landes-Pfandleih-Aktiengesellschaft. Eskontirt wurden Wechsel im Gesamtbetrage von 27 Millionen Gulden (um 3 Millionen Gulden mehr als 1897) und verbleibt mit Jahresabschluss ein Wechselportefeuille von circa 3 1/2 Millionen Gulden. Der Stand der Lombardvorschüsse beträgt ungefähr 4 Millionen Gulden. Die Einlagen haben stetig zugenommen und übersteigen die Summe von 6 Millionen Gulden. Der Pfandleihbetrieb hat sich auch in diesem Jahre in aufsteigender Linie entwickelt. Die kön. ung. priv. Klassenlotterie-Aktiengesellschaft hat befriedigende Ergebnisse erzielt, an welchen die Sparkasse à raison ihrer Beteiligung partizipirt. Es ist wahrscheinlich, daß nach reichlicher Dotirung der Reserven eine höhere Dividende als im Vorjahre zur Vertheilung gelangen wird.

Die innerstädtische Sparkasse Aktiengesellschaft hat ein vollkommen befriedigendes Geschäftsjahr hinter sich. Sie blieb von nennenswerthen Verlusten verschont und hat sich andererseits sowohl der Stand der Einlagen als auch der Umsatz in den einzelnen Geschäftszweigen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich erhöht. Die Dividende wird, gleichwie im Vorjahre, 6 Gulden = 6 Prozent betragen, selbstredend bei reichlicher Dotirung der Reserven.

Die ungarische allgemeine Sparkasse Aktiengesellschaft hat bereits mit dem im November 1897 erhobten Aktienkapital von 1,500,000 fl. gearbeitet und wesentlich höhere Umsätze erzielt. Der zu Anfang des Jahres ins Leben getretene

Kreditverein entwickelt sich in günstiger Weise. Es wurden im Ganzen nahezu 19 Millionen Gulden (gegen 13 Millionen im Vorjahre) eskontirt und beträgt der Portefeuillestand am Schlusse des Jahres circa 2 1/2 Millionen Gulden, die Einlagen circa 2,600,000 (gegen 2,200,000 im Vorjahre). Die Dividende dürfte zummindest mit 18 fl. per Aktie bemessen werden.

Die Budapest-Leopoldstädter Sparkasse-A.G. erzielte einen Gesamtverkehr von 135 Millionen Gulden. Eskontirt wurden 10 Millionen Gulden Bankwechsel, 48 Millionen Kreditvereinswechsel. Die Dividende wird 5 Gulden = 5 Prozent betragen.

Die Central-Hypothekbank der ungarischen Sparkassen hat den verbündeten Provinzialinstituten über 10 Millionen Kronen zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden Darlehen im Betrage von 16 Millionen Kronen bewilligt. Das Institut hat Pfandbriefe im Betrage von 52 Millionen Kronen im Umlauf. Die Jahresdividende wird 5 1/2 Prozent betragen.

Versicherungs-Gesellschaften.

Diese Branche hat im Vorjahre gegen besonders mißliche Verhältnisse anzukämpfen gehabt, unter welchen die enormen Hagelschäden eine hervorragende Rolle einnahmen.

Die Geschäftsleitung unseres größten vaterländischen Instituts, der „Ersten ungarischen allgemeinen Assekuranz-Gesellschaft“ hat im verfloffenen Jahre einem innewohnen Verluste in der Hagelbranche vorgebeugt. Nachdem die Produktion dieser Gesellschaft sich auf 4 Prozent der gesamten Hagelversicherungen erstreckt, hätte der entfallende Verlust Millionen betragen, wenn die bisherige Gepflogenheit, das Totalrisiko für eigene Rechnung zu behalten, nicht durch Vornahme ausgiebiger Rückdeckung eine einschneidende Aenderung erfahren hätte. Nichtsdestoweniger ergaben sich solche Verluste, daß die Dividende eine starke Reduktion erfahren wird. — In der gleichen Lage befindet sich die „Ungarische französische Versicherungs-Aktiengesellschaft“. — Die „Nationale Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft“ entwickelt sich in progressiver Weise; die Verzinsung wird gleich hoch bemessen sein als im vergangenem Jahre.

Die „Foncière Pester Versicherungsanstalt“ als weitestgehendes vaterländisches Institut, deren Kommitententkreis eine fortschreitende erfreuliche Zunahme aufweist, kann mit Befriedigung auf die gewinnbringenden Resultate der Lebens-, Unfall- und Transportversicherungs-Branchen hinweisen. Bei der Lebensversicherungs-Abtheilung wurden an neuen Versicherungen mehr als 11 Millionen Kronen angefertigt. Die Prämienentnahmen werden brutto circa 2 1/2 Millionen Kronen ergeben, somit eine erhebliche Steigerung aufweisen. Die Mortalität hat sich auch im Vorjahre als eine günstige bewährt. Der Versicherungsschatz dürfte einen entsprechenden Zuwachs erfahren und wird die Höhe von circa 58 Millionen Kronen erreichen. Die Prämienreserve dürfte circa 13 Millionen Kronen ergeben und ist durch Anlagen allererster Klasse gedeckt. Die Unfallversicherungs-Branche weist auch im Vorjahre einen erfreulichen Zuwachs auf; ebenso kann der Verlauf der Transportversicherungs-Branche als ein zufriedenstellender bezeichnet werden. Dagegen hat die Anstalt im Vorjahre infolge des Verlustes der Hagelbranche und zum Theile auch des Feuerversicherungs-Geschäftes in den Resultaten dieser beiden Branchen eine Beeinträchtigung erfahren. Die Anstaltsleitung war bemüht, durch entsprechende Vertheilung ihre Engagements und durch ausgiebige Rückversicherung im Hagelgeschäfte ihr Eigeninteresse nach Möglichkeit abzuschwächen. Die Foncière hat in jüngster Zeit den Betrieb der Versicherungs-Branche gegen Einbruchsdiebstahl aufgenommen.

Transport-Gesellschaften.

Ungarische Fluß- und Seeschiffahrt-A.G. Die vorjährige Schiffsahrtscampagne kann keine günstige genannt werden. Der durch die schlechten Ernteergebnisse des Jahres 1897 entstandene schwächere Inlandsverkehr machte sich auch in der ersten Hälfte des Jahres 1898 fühlbar, nachdem das Ernteresultat entgegen den allgemeinen Erwartungen nur ein mittelmäßiges war und das Getreidegeschäft gleich bei Beginn desselben flau war, demzufolge die Verfrachtungen verspätet begonnen haben, so daß ein größerer Schleppebedarf überhaupt nicht eintrat und die Frachtsätze mit Rücksicht auf kontinuierliche Offerte eine Reduktion erlitten, hat auch der Herbstbetrieb die daran geknüpften Erwartungen nicht befriedigt. Die Anzahl der beförderten Passagiere war 345,000 (im Jahre 1897 359,835), die verfrachteten Waaren betragen 4,650,000 (im 1897 4,643,603), demnach der Personenverkehr sich erhöhte, wogegen der Waarenverkehr dem Vorjahre gegenüber so ziemlich das gleiche Niveau erreichte; die Leistung war dagegen eine bedeutend höhere, nachdem die Frachten durchschnittlich für wesentlich längere Strecken bestimmt waren. Die Gesellschaft wird voraussichtlich in der Lage sein, nach Befreiung der statutenmäßigen großen Abschreibungen eine 5-prozentige Dividende für das laufende Jahr zu bezahlen.

Die Budapest-Straseneisenbahn-Gesellschaft hat den Neubau ihres gesamten Netzes, die Einrichtung auf den elektrischen Betrieb, sowie die Herstellung der Centralstationen mit Ablauf des Jahres 1897 beendet und war somit in der Lage, während des Jahres 1898 zum ersten Male ihren gesamten Betrieb mit elektrischer Kraft abzuwickeln. Das Werk der Umgestaltung ist in jeder Beziehung gelungen. Die Wirkung des elektrischen Betriebes erweist sich aus folgenden Zahlen und Vergleichen: im Jahre 1898 wurden befördert 36,800,000 Personen und hierfür vereinigt 2,937,000 Gulden. Im Jahre 1895, im Abschlußjahre des Pferdebetriebes wurden befördert 23,300,000 Personen mit 1,950,000 Gulden Einnahme; die Zunahme infolge des elektrischen Betriebes hat daher 50 Prozent betragen. Es ist eine weitere Erhöhung der Betriebs-einnahmen zu erwarten zum Theile in Folge der stetigen Entwicklung der Saupfadt, zum Theile als Folge des erweiterten Netzes. Die Linien Franz Joseph-

Brücke—Öfner Ring, Länge 38 Kilometer, und Franz Joseph-Brücke—Kelenfeld, Länge 35 Kilometer, sind vollständig fertiggestellt worden. Die Linie nach dem Leopoldsfelde wird im nächsten Sommer eröffnet werden. Das Gesamtvermögen der Gesellschaft erstreckt sich derzeit bei 49 1/2 Kilometer Strecke auf 98 1/2 Kilometer Geleise. Der Wagenpark der Gesellschaft wurde im abgelaufenen Jahre um 97 Stück Motorwagen und 42 Stück Beiwagen vermehrt und beträgt derzeit 263 Stück Motor- und 62 Stück Beiwagen. Zur Bedeckung des Nominalkapitals hat die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre 16,000 Stück Aktien zum Kurse von 330 fl. im Oktober emittirt. Das Grundkapital und Reserven der Gesellschaft erreichten mit Jahresabschluss die beiläufige Höhe von 44 Millionen. Die Fonds und Reserven der Gesellschaft sind theilweise in Einlagen bei hiesigen Geldinstituten, zum Theile in Staatspapieren und Pfandbriefen, ferner in verschiedenen Eisenbahnwerthen und schließlich in Immobilien angelegt. Die Dividende hat im Jahre 1897 14 fl. betragen und dürfte für das Jahr 1898 höher bemessen werden.

Die Budapest elektrische Stadtbahn-Aktiengesellschaft hat auch im abgelaufenen 1898er Jahre im Interesse der weiteren Entwicklung ihres Bahnnetzes eine zielbewusste Thätigkeit entwickelt. Als Folge dessen soll im Jahre 1899 die Verlängerung der Duai-Linie bis zur Akademie, sowie der Ausbau der Meisergassen-Linie durchgeführt werden, wozu letztere Linie die Bestimmung haben wird, zwischen der Ringstraßen-Linie und dem Franzstädter Bahnhof eine direkte Verbindung herzustellen. Für den Ausbau des seit langer Zeit her mangelnden zweiten Geleises der Barossigassen-Linie hat die Gesellschaft die prinzipielle Baubewilligung bereits erlangt und wurden die für dieses zweite Geleise erforderlichen Kabel schon verlegt. Für die Zwecke der Friedhofslinie wurden auch in der Volkstheatergasse die Kabel verlegt. Im abgelaufenen Jahre hat sich die Gesellschaft bekanntermaßen die derzeit gültigen Fahrten auf weitere fünf Jahre gesichert und das Zonenystem auch auf die Friedhofslinie ausgedehnt, welche Verfügung sich als vorteilhaft erwiesen hat. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre nach circa 18,920,000 beförderten Personen annähernd 1,434,000 fl. eingenommen, daher um ungefähr 60,000 fl. weniger als im vorhergehenden Betriebsjahre. Von den Betriebseinnahmen gelangen das Aktienkapital von 5 Millionen Gulden und Prioritäts-Obligationen von 1 Million Nominal zu Verzinsung. Die Gesellschaft wird voraussichtlich eine Dividende von 8 fl. bezahlen.

Die ungarische Lokaleisenbahnen-Aktiengesellschaft hat im abgelaufenen Jahre die folgenden, Ende 1897 initirten Geschäfte abgeschlossen: Finanzierung von Nominal 2,941,700 fl. Prioritätsaktien der D-Deese-Titel-Universität Lokaleisenbahn und von Nominal 1,666,000 fl. Prioritätsaktien der Houter Lokalbahn. Die Gesellschaft hat ferner durch Ausübung der ihr zugesicherten Optionen Nominal 603,400 fl. Prioritätsaktien der Sarakti-Macstveer Lokalbahn und Nominal 1,208,300 fl. Prioritätsaktien der Jitvathalbahn erworben. Die Dividende dürfte, wie im Vorjahre, 5 Prozent betragen.

Die kön. ungar. Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft „Adria“ hat auch im abgelaufenen Jahre, trotzdem ihrem Schiffsparke zwei Dampfer, „Föfal“ und „B. Remény“, ganz und der Dampfer „Bathory“ nahezu ein halbes Jahr entzogen waren, ihren Fahrverpflichtungen vollumfänglich entsprochen. Als Ersatz hat die „Adria“ zwei neue große Dampfer gleichen Namens auf den Stapel gelegt. Auch für den Ersatz eines dritten Dampfers hat die „Adria“ durch einen Neubau vorgezogen, so daß deren Schiffsparke durch die Einreihung der drei neuen großen Dampfer, welche eine Tragfähigkeit von über je 4000 Tonnen erbalten, eine ansehnliche Vergrößerung und Modernisirung erfahren wird. Der von der kön. ung. „Adria“ im Jahre 1898 bewilligte Gesamtverkehr beläuft sich auf rund 602,000 Tonnen gegen 630,000 Tonnen im Vorjahre. Auch im abgelaufenen Jahre hat die „Adria“ neuerliche Verjuche gemacht, ihren direkten Dienst bis nach den Ca-Blata-Staaten auszudehnen, die zwei unternommenen Fahrten haben jedoch nicht das gewünschte Interesse unserer Exportkreise gefunden. Das Geschäft in den regulären Linien der Gesellschaft hat sich im Großen und Ganzen befriedigend abgewickelt. Der Mittelmeerdienst der „Adria“ hat auch 1898 die seit einer Reihe von Jahren zufriedenstellenden Betriebsergebnisse geliefert. Der Frachtenmarkt im Jahre 1898 war namentlich im Importverkehr ein günstiger und dürfte das finanzielle Resultat ein recht zufriedenstellendes werden, da ungedacht des hier einmags erwählten Ausfalls an Dampfern das Endergebnis jenes des Vorjahres zummindest gleichkommen und eine 12-prozentige Dividende zur Ausschüttung kommen dürfte.

Kohlenbergwerke.

Die Salgó-Tarján Steinkohlenbergbau-Aktiengesellschaft kann auf die Ergebnisse mit voller Befriedigung zurückblicken, denn sowohl Produktion wie Absatz wurden vergrößert, neue Absatzgebiete gefunden und dem befürchteten weiteren Preisrückgang Einhalt gethan. In den best eingerichteten gesellschaftlichen Werken, in Salgó-Tarján und Petrozseny, wurden beiläufig 14 1/2 Millionen Meterzentner Kohle produziert und verkauft, was eine Steigerung von circa einer Million Meterzentner gegen das Vorjahr bedeutet. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse konnte die volle Erzeugung abgesetzt werden, was hauptsächlich dem Umstände zuzuschreiben ist, daß die Gesellschaft für ihre Mehrerzeugung sowohl im In- als im Auslande neue Märkte fand und das gesellschaftliche Produkt in Gegenden absetzte, wohin bisher ungarische Kohle nicht gelangte. Mit enger Thätigkeit arbeitete die Gesellschaft an der Aufrechterhaltung und weiteren Entwicklung all ihrer Werke, deren Einrichtungen es ermöglichen, jährlich 16 Millionen Meterzentner leicht zu fördern und diese Produktionsziffer im Bedarfsfalle auf 18 Millionen Meterzentner zu bringen. In der Aktienzeichnung der Gran-Eszék-Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft beteiligte sich auch die Salgó-Tarján-

Dienstag, 3. Januar 1899

Attiengeellschaft, der die kommerzielle und technische Leitung der Gesellschaft übertragen wurde. Die Gr...

Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Attiengeellschaft. Obwohl der Kohlenabfuhr im ersten Semester des abgelaufenen Jahres in Folge der allge...

Ungarische allgemeine Kohlenbergbau-Attiengeellschaft. Vom 1. Januar bis Ende Dezember haben die gesellschaftlichen Werte in Krald 1.070.000 Mtr., in Szent-Peter 1.270.000 Mtr., in Gran 1.800.000 Mtr., in Totis 1.220.000 Mtr., zusammen 5.360.000 Meterzentner gef...

Eisenindustrie.

Ganz u. Komp. hat im verfloßenen Jahre einen sehr namhaften Umsatz erzielt, der sich so ziemlich auf alle Branchen erstreckte, so das die Gesamtumsat...

Die Schlickische Eisengießerei und Maschinenfabriks-Attiengeellschaft hat das verfloßene 1898er Geschäftsjahr mit vielverheißenden Aspekten hinsichtlich eines regen Geschäftsver...

Die Wassen- und Maschinenfabriks-Attiengeellschaft hat eine Reihe neuer Konzeptionen für elektrische Beleuchtung und Tramwaybetrieb erworben; die Dividende wird fünf Prozent betragen.

Die Danubius-Schoenichen-Hartmann vereinigte Schiffbau- und Maschinenfabriks-Attiengeellschaft hatte im vorigen Jahre durch die ungünstige Konjunktur ein minder günstiges Resultat.

Andere Industrien.

Die übrigen Branchen hatten auch zumeist gegen die schwierigen Verhältnisse anzukämpfen, nichtsdestoweniger haben viele Gesellschaften gute Resultate zu verzeichnen gehabt. Ueber die Dividenden sind folgende Schätzungen bekannt geworden: Die erste ungarische Landwirthschafts-Maschinenfabriks-Attiengeellschaft war bei normalem Geschäftsgang vollaus mit Arbeit versehen. Die „Kulkan“ Maschinenfabriks-Attiengeellschaft wird auch eine Dividende zahlen; ebenso die Zellerische Fabriks-Attiengeellschaft.

Bei der Finmanerersten ungarischen Reiszal- und Reiskörner-Fabriks-Attiengeellschaft dürfte das Resultat derselben dem vorjährigen gleichkommen. Die ungarische Zuckerindustrie Attiengeellschaft wird, soweit heute das per Ende März abzuschließende Jahr sich überblicken läßt, mit zufriedenstellendem Resultat schließen. Die Kronstädter Papierstoffabriks-Attiengeellschaft war in der Lage, 6 1/2 Prozent zu bezahlen. Die Attiengeellschaft für Landwirthschaftliche Industrie wird eine zufriedenstellende Dividende bezahlen. Die erste ungarische Attien- Bierbrauerei bezahlte eine Dividende von 70 fl.; die bürgerliche Brauerei eine solche von 5 Prozent und auch die Königs-Bierbrauerei vermißt das Prioritätskapital.

Die ungarische Asphalt-Attiengeellschaft wird eine annähernd gleiche Dividende zahlen.

Die „Hungaria“ Kunstdünger, Schwefelsäure- und chem. Industrie-Attiengeellschaft wird kaum eine Dividende zur Ausschüttung bringen. Bei der oberungarischen Berg- und Hüttenwerks-Attiengeellschaft dürfte die Dividende der vorjährigen (5 1/2 Prozent) gleichkommen. Die ungarische Gummi-

warenfabriks-Attiengeellschaft weist ein geringeres Erträgnis auf.

Die allgemeine Waggonleihgesellschaft wird 30 fl., die internationale Waggonleihgesellschaft ebenfalls 30 fl. bezahlen. Die Schwindische Spiritusfabrik wird 24 fl., die Tunnel-Gesellschaft 9 fl., die Bergbahn 6 fl., die Schafwollwajch-Attiengeellschaft 26 fl. bis 28 fl., die erste ungarische Papierindustrie-Attiengeellschaft 5 Prozent bezahlen. Die Spodiumfabriks-Attiengeellschaft 7 fl., die Schriftgießerei-Attiengeellschaft 6 fl. 50 kr., die Grand-Hotel-Attiengeellschaft 8 fl. bezahlen.

Die Ziegeleien verzeichnen ein ziemlich gutes Jahr. Die Steintohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft hat 82.000.000 Ziegel abgeliefert gegen 91 Millionen Ziegel im Jahre 1897. Die Dividende wird zwischen 15 und 17 Gulden betragen. Die Steinbrucher Dampfziegelei-Attiengeellschaft hat 50 Millionen Ziegel abgeliefert und wird voraussichtlich 50 Gulden Dividende bezahlen.

Die Vereinigte Ziegel- und Cementfabriks-Attiengeellschaft wird eine Dividende von 5 bis 6 Gulden verteilen. Die ungarische Dampfziegelei, Cement- und Gypsfabriks-Attiengeellschaft hat 37 1/2 Millionen Ziegel und 175.000 Mtr. Cement erzeugt. Die Budapest Ziegel- und Kalkbrennerei-Attiengeellschaft lieferte 26 Millionen Ziegel ab, die Dividende wird 6 fl. = 6 Prozent betragen. Die Neustifter Ziegel- und Kalkbrennerei-Attiengeellschaft hat im Jahre circa 33 Millionen Mauerziegel, 350.000 Mtr. Weisbalk, 75.000 Kubikmeter Kunstmörtel und 23.000 Kubikmeter Bau- und Schlägelmörtel erzeugt. Die Dividende wird nur 14 Gulden betragen.

Bei den Mühlen, deren Geschäftserfolge wir bereits früher skizzirten, erwartet man folgende Dividenden: Von der Djen-Pester Mühle 25-30 fl., von der Elisabeth-Mühle 10-12 fl., von der Louise-Mühle 10-12 fl., von der Viktoria- und Bäckermühle 10 fl., von der Viktoria-Mühle 6-8 fl., von der Konfordia-Mühle 14-16 fl., von der „Hungaria“ vereinigte Dampf-Mühle 4 Prozent; die Walzmühle dürfte kaum eine Dividende bezahlen.

Der Exporthandel Ungarns im November 1898.

Die Einfuhr Ungarns im Monate November 1898 betrug 3.882,281 Mtr. und 21.506 Stück, die Ausfuhr 5.550,260 Mtr. und 410,219 Stück. Im Monate November vorigen Jahres wurden eingeführt 3.620,647 Mtr. und 13.665 Stück, ausgeführt 4.564,873 Mtr. und 324,769 Stück, woraus zu ersehen ist, daß die Einfuhr sowohl wie die Ausfuhr gegen das Vorjahr eine Zunahme erfahren haben. Wenn wir die 11 Monate des Jahres 1898 mit denjenigen des Jahres 1897 vergleichen, ersehen wir, daß die Einfuhr eine bedeutende Zunahme erfahren hat, während die Ausfuhr einigemassen zurückging. Die diesbezüglichen Ziffern sind die folgenden: Einfuhr 1898: 38.687,732 Mtr.; Einfuhr 1897: 33.125,942 Mtr.; Ausfuhr 1898: 44.944,995 Mtr.; Ausfuhr 1897: 45.238,436 Mtr. Die größte Einfuhr war diejenige von Kohlen, nämlich 1.316,927 Mtr.; ferner wurden eingeführt: Weizen 250,736 Mtr., Mais 141,917 Mtr., Pflaumen 54,515 Mtr., Zuckerrüben 64,742 Mtr., Wein in Fässern 162,233 Mtr., Weichholz 179,049 Mtr., Braunkohle 141,901 Mtr., Coaks 292,720 Mtr., Rohpetroleum 133,183 Mtr., Stabeisen 17,605 Mtr. etc.; die Hauptziffern der Ausfuhr sind die folgenden: Zucker 55,547 Mtr., Sandzucker 67,242 Mtr., Weizen 406,776 Mtr., Roggen 181,975 Mtr., Gerste 630,374 Mtr., Hafer 220,408 Mtr., Mais 250,497 Mtr., Bohnen 91,534 Mtr., Mehl 577,509 Mtr., Zuckerrüben 376,567 Mtr., Jagdauben 81,326 Mtr., Weichholzwaaren 214,223 Mtr., Braunkohle 135,204 Mtr., Eisenerz 397,894 Mtr., Hafer 131,349 Mtr. etc.

(Liquidation und Fallissements.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Firma Frankfurter u. Wagner in Wien und Budapest, die Passiven von 70.000 fl. aufweist, will liquidiren und voll bezahlen. Adolf und Max Wak, Wirkwaarenhändler in Wien, haben sich mit Passiven im Betrage von 80.000 fl. und der Manufakturwaarenhändler Wilhelm Bauer in Wien mit 60.000 fl. Passiven insolvent erklärt.

(Budapester Waaren- und Effektenbörsen.) Der Börsenrath gibt bekannt, daß von heute angefangen bei der Zinsenberechnung jener Werthe, die nicht auf die gesetzliche Valuta lauten, die als Basis der Umrechnung dienenden Kurse in folgender Weise festgestellt werden: Ein österreichischer oder ungarischer Goldgulden 1 fl. 20 kr. ö. W., eine deutsche Reichsmark 59 kr. ö. W., ein Franc oder eine Lira 48 kr. ö. W., ein Pfund Sterling 12 fl. ö. W. Bei Umrechnung von Werthpapieren, die auf verschiedene Geldsorten lauten, ist jene Geldart auszuscheiden, in welcher die Kompons in der österreichisch-ungarischen Monarchie eingelöst werden.

(Ausfuhrungsprämien) erhielten, und zwar die erste große Prämie erster Klasse von 1000 Kronen: die Gemeinde Tarang im Brassöer Komitat; die zweite große Prämie erster Klasse von 1000 Kronen: Dominik Putnoki in Mezö-Erdeb, Kolozser Komitat; die erste große Prämie zweiter Klasse von 800 Kronen: die Gemeinde Hospusalu im Brassöer Komitat; die zweite große Prämie zweiter Klasse von 800 Kronen: die Gemeinde Csik-Széviz im Eszker Komitat; die erste große Prämie dritter Klasse von 500 Kronen: die Gemeinde Lakar-Ujfalv im Preshburger Komitat; die zweite große Prämie dritter

Klasse: Miklos Altit in der Gemeinde Bolgar, Nograd Komitat; die erste Anerkennungsprämie erster Klasse von 400 Kronen: die Gemeinde Palos-Nagy-Mezö im Barjer Komitat; die zweite Anerkennungsprämie erster Klasse: die Gemeinde Nagy-Dllos im Torda-Aranoszer Komitat; die erste Anerkennungsprämie zweiter Klasse von 200 Kronen: die Gemeinde Csik-Szent-Kiraly im Eszker Komitat; die zweite Anerkennungsprämie zweiter Klasse von 200 Kronen: die Gemeinde Nagura; die erste Anerkennungsprämie dritter Klasse von 100 Kronen: Anton Deutsch in Sipek, Nograd Komitat; die zweite Anerkennungsprämie dritter Klasse von 100 Kronen: die Gemeinde Sinfalva im Torda-Aranoszer Komitat. Ferner erhielten: die Gemeinde Ván im Brassöer Komitat 200 fl., die Gemeinde Ván im Brassöer Komitat 200 fl., die Gemeinde Szent-Miklos im Preshburger Komitat, die Gemeinde Jakabfalv im Preshburger Komitat, die Gemeinden Csik-Varzova und Csik-Szent-Simon je 100 fl. Die schriftliche Anerkennung des Ackerbauamministers wurde ausgedrückt: dem Grafen Joseph Mailath, Baron Eugen Nvári, Grafen Joseph Mailath, Baron Eugen Nvári, der Salgó-Tarjányer Kohlenwerks-A.-G., dem Grafen Miklos Moriz Esterházy, Joseph dem Grafen Miklos Moriz Esterházy und Elemér Blaszögl (Záglar, Pester Komitat). Schließlich erfolgten: Johann Giller, Forstmeister der Grafen Zichy'schen Senioralherzhaft, und Karl Kunz, Oberforster der Salgó-Tarjányer Kohlenwerks-Gesellschaft, je 200 fl. Dem Forstmeister des Grafen Miklos Moriz Esterházy, Heinrich Hoffeld, wurde schriftlich die Anerkennung des Ackerbauamministers ausgedrückt.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Sigmund Vassanyi, Schneider in Kis-Ujfalv; Leopold Blau, Modewaarenhändler in Gran; Hafnerplatz; Bela Névéh, Kaufmann in Budapest; Helene Lehmann (Berl.), Handelsfrau in Nordorf; Samuel Lustig, Lederhändler in Totis; Franz Karl Schlosler, Kaufmann in Bodenbach; Joseph Diner, Kaufmann in Pancsova; David Mandl, Gemischtwaarenverschleier in Wien, VII., Zieglergasse Nr. 1; Joseph Homola Sattler in Epocnic.

Berlin, 2. Januar. Die Börse eröffnete in feier Grundtendenz. Fonds sehr gut veranlagt. Italiener höher. Banken preishaltend, Montanwerthe behauptet. Bahnen meist fest. Im Ganzen entwickelte sich das Geschäft schwerfällig wegen der zum Jahreswechsel üblichen Kursrückgänge und Abschlüsse. Amerikanische Werthe fest. Schluss abwartend. Privatdiskont 4 1/2 %.

Berlin, 2. Januar. (Nachbörse.) Vierprozentige ungarische Goldrente — österreichische Kreditaktien 228.10, Südbahnaktien 27.90, ungarische Kronenrente —, Staatsbahn 155.30, Karl Ludwigbahnaktien —, fest.

Berlin, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 228.25, Lombarden 28.—, Franzosen 155.37, Buschtiehrader 329.25, Distonto 200.37, Handelsgef. 169.12, Deutsche 208.62, Dresdener Diskont 118.50, National 149.—, Breslauer Diskont 118.50, Laura 218.25, Bochumer 231.25, Gelsen 186.—, Harpener 179.37, Dannebaum —, Sibirnia 190.50, Consolidation 292.62, ung. Goldrente —, ungarische Kronenrente —, 1890er Mexikaner 99.—, 1890er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Italiener 94.37, Meridional 137.25, Mittelmeer —, Gotthard 151.—, Schw. Central 153.—, Schw. Nordost 110.37, Jura Simpton 92.—, Naaber —, Montanindustrie 130.25, Dynamit Trust 176.25, Gr. V. Pferde 333.25, Hamburger Padet 124.75, Edison 285.25, Rubel —, Braunshweiger —, Dnypruhen —, Henry —, Darmstadt —, Norddeutscher Lloyd 115.87, Dortmund —, Transvaal 202.75, Spanier 46.25, Kanada 82.25, Caro 149.50, Hausa —, Nordstern —.

Frankfurt, 2. Januar. (Abendverke hr.) Deffler. Kreditaktien 228.—, Südbahnaktien 27.90, Staatsbahn 155.40, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Still.

Hamburg, 2. Januar. (Schluss.) 4 1/2prozentige Silberrente 101.50, österreichische Kreditaktien 228.25, 1860er Lose 148.65, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 155.50, Südbahn 28.—, Italiener 94.25, 4proz. ungarische Goldrente 100.70, Rubig.

Paris, 2. Januar. (Schluss.) Dreiprozentige Rente 101.87, 3 1/2prozentige Rente 104.62, Italiener 95.30, österreichische Bodenkredit 1320, österreichische ungarische Staatsbahnaktien 790.—, Südbahn —, französische amortisirbare Rente 100.40, vierprozentige österreichische Goldrente 102.—, 4proz. ungar. Goldrente 103.—, Ottomankbank 534.—, türkische Tabak-Aktien 267.—, Banque de Paris 363.—, österr. Länderbank 523.—, Alpine Montan —, behauptet.

Berlin, 2. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. —, per Januar Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 39.70.

Breslau, 2. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 17.—, gelber Weizen loco 16.90, Roggen loco 14.90, Hafer loco 12.20, Raps loco 21.50, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per Januar 56.60, mit 70 Nm. Konsumsteuer per Januar 37.10, Mais per 100 Kilo 13.—.

Stettin, 2. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per 100 Nm. —, —, —, Roggen per

lofo Am. —, —, Rüböl per Januar —. Spiritus per lofo Am. 39.—. Köln, 2. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar Am. —, Roggen per Januar Am. —, Rüböl per lofo Am. 53.50.

Wien, 2. Januar. (Spiritus.) Die Preise Mienen heute bei größeren Umsätzen behauptet. 200 Hektoliter prompter Kontingent-Spiritus wurden zu 18 fl. 20 kr., 200 Hektoliter zu 18 fl. 30 kr., 200 Hektoliter zu 18 fl. 40 kr. verkauft und schließt prompt zu 18 fl. 30 kr. Geld, 18 fl. 50 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Geschäft eröffnete in äußerst lustiger Stimmung, und unter dem Druck der herrschenden Stagnation hat sich die Tendenz abgeklärt. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 65 kr. bis 9 fl. 66 kr., somit notierte Roggen per Frühjahr zu 8 fl. 41 kr. bis 8 fl. 43 kr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 13 kr. bis 6 fl. 15 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 25 kr. bis 5 fl. 27 kr.

Steinbruch, 2. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Barkenviehhändler-Halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. — Vorhanden am 31. Dezember 35,470 Stück. Am 1. Januar wurden 340 Stück angetrieben und 976 St. abgetrieben, demnach verblieb am 2. Januar ein Stand von 34,834 Stück. — Wir notieren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von 46 1/2 bis 47 kr., mittlere von 46 bis 46 1/2 kr., junge schwere von 43 1/2 kr. bis 49 kr., mittlere von 43 1/2 kr. bis 49 kr., leichte von 43 kr. bis 49 kr. Ungarische Bauernware, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 44 1/2 fr. bis 45 1/2 fr.

Wiener Schlachtmärkte vom 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 2640 Stück ungarische, 844 Stück galizische, 191 Stück Putzweiner, 752 Stück deutsche, zusammen 4527 Stück Rinder, worunter sich 1038 Stück Weibvieh befanden. Samstag waren auf dem Kontinentalmarkt 370 Stück aufgetrieben. Es ist zwar zu Beginn des Geschäftes eine Veräberung gegen vorige Woche nicht zu verzeichnen, doch hat es den Anschein, als ob später eine Verflauung eintreten sollte. — Es notierten per 100 Kilogramm Lebergewicht: Ungarische Mastochsen Prima von 36 fl. bis 38 1/2 fl., Sekunda von 30 fl. bis 35 fl., Tertia von 26 fl. bis 29 fl.; galizische Mastochsen Prima von 35 fl. bis 36 fl., Sekunda von 31 fl. bis 34 fl., Tertia von 26 fl. bis 30 fl.; deutsche Mastochsen Prima von 37 fl. bis 40 fl., ausnahmsweise 41 1/2 fl., Sekunda von 32 fl. bis 36 fl., Tertia von 28 fl. bis 31 fl.; Stiere und Kühe von 22 fl. bis 32 fl.

Auszug aus dem „Rözlöy.“

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Joseph Dfner in Pancsova. Konkurskommissär Richter Anton Tóth, Masseverwalter Dr. Peter Bentia. Anmeldestermin 20. Februar, Liquidationsverhandlung 16. März. — Gegen den Kaufmann Anton Tadejevics in Sibir. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Anton Selene, Masseverwalter Dr. Milan Bardian. Anmeldestermin 20. Januar, Liquidationsverhandlung 6. Februar. (Gulliner Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Jzat Polak in Deva. Konkurskommissär Richter Dr. Koloman Biró, Masseverwalter Dr. Jgnaz Nagy. Anmeldestermin 15. Februar, Liquidationsverhandlung 14. März.

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Ladislaus Vermes in Szabadka. — Des Jgnaz Schwarm in Ungvár. — Des Alfred Giacich in Fiume. — Des Mathias Prosovay in Szegvár.

Wiener Börse vom 2. Januar.

Die Stimmung der Spekulation ist durch den Einfluß einzelner Momente minder günstig geworden, und die heutige Börse hatte einen schwächeren Verlauf. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of instrument and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ung. 4 Sp., 1868er Loje, 1884er Loje, Kreditloje, Zinsenloje, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and Price. Includes items like 1884er Loje, 1868er Loje, 1884er Loje, Eisenbahnakt., ung. 4 Sp., etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 363.75, ungarische Kreditaktien 390.50, Angloant-Aktien 156, Bantverein 267, Unionbank 298, Länderbankaktien 240, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 363.50, Lombard 62, Elbethalbahn 262, Nordwestbahn 244.50, Rima-Muranyer 294, Tabak-Aktien 123.50, Alpine 198.80, Marante 101.65, ungarische Kronenrente 97.80, Türkenloje 58.40, Marknoten 58.92 per Ultimo, Napoleond'or 9.54 1/2.

Verlofungen.

Hauptstädtisches 25-Millionen-Anlehen. Bei der heute hier stattgefundenen Verlofung wurden gezogen fünfundfünfzig 100 fl.-Obligationen, und zwar: 10386 940 11334 13391 12347 11077 8253 7490 8559 5324 9047 1120 1299 5573 4688 4671 8216 1475 2794 898 10735 13037 5319 9812 11516 14709 6701 5398 407 1590 8693 5699 4438 13286 6899 14895 11247 7518 10932 9034 13265 3671 7642 2542 7016 14051 4726 5477 6912 11986 56291 13652 11062 8654 10936; ferner neunundfünfzig Stück 1000-fl.-Obligationen, und zwar: 14109 17313 7593 10441 9549 310 19280 7658 7495 12892 8280 4049 10482 1487 8036 81 12990 16326 9069 16143 5264 6172 2631 16839 16156 17364 5304 8924 2557 959 2820 6576 3028 7104 1823 5137 16838 16900 19342 17672 12586 14946 7772 1929 1713 2769 11393 10743 29 14344 818 1206 2490 8357 10682 11284 4021 15587 9866 615 1743 8812 16930 13260 16358 1704 2182 3860 7756 4022 9785 4969 16496 13130 15684 12141 427 998 und 16539. Schließlich drei Stück 5000 fl.-Obligationen: 72 216 und 367.

Oesterreichische Kreditloje. Bei der heute in Wien vorgenommenen Verlofung wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: 252 470 509 558 573 644

729 753 764 1032 1115 1357 1415 1670 1756 1857 2200 2312 2517 2581 2613 2945 3013 3044 3047 3054 3299 3332 3355 3375 3437 3382 3363 und 3398. Aus diesen gezogenen Serien fiel der Haupttreffer mit 150,000 fl. auf S. 2963 Nr. 42, der zweite Treffer mit 30,000 fl. auf S. 3047 Nr. 19, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 3047 Nr. 74. Je 5000 fl. gewannen S. 1670 Nr. 59 und S. 3299 Nr. 72; je 2000 fl. gewannen S. 764 Nr. 11 und S. 3013 Nr. 48; je 1500 fl. gewannen S. 1415 Nr. 89, S. 1857 Nr. 87 und S. 3682 Nr. 85; je 1000 fl. gewannen S. 470 Nr. 92, S. 3054 Nr. 26 und S. 3437 Nr. 47.

54er Loje. In der heutigen Ziehung der 1854er Staatsloje wurden folgende Serien gezogen: 10 24 89 173 225 254 294 550 562 592 623 777 790 804 914 937 973 1097 1107 1198 1305 1335 1358 1518 1582 1601 1629 1644 1696 1725 1750 1766 1777 1831 1856 2024 2113 2148 2227 2236 2334 2432 2534 2552 2736 2745 2798 2808 2832 2880 2894 2920 2925 2951 3023 3201 3373 3399 3485 3571 3638 3650 3680 3703 3745 3755 3809 3936 3973. Die Prämienziehung findet am 1. April d. J. statt.

Budapester Todtenliste.

Vom 1. Januar. — Johann Tóth, 25 J., 7. Bez. Johann Czigan, 24 J., 7. Bez. Johann Klados, 66 J., zugereift. Agnes Gáspár-Fabian, 54 J., 8. Bez. Marie Pauliczka-Kiliter, 74 J., 8. Bez. Johann Tits, 50 J., 8. Bez. Katharine Nagy, 45 J., 8. Bez. Katharine Rosenauer-Verb, 90 J., 3. Bez.

Vom 2. Januar. — Emilie Preis, 40 J., zugereift. Ottilie Horvát, 19 J., 8. Bez. Julie Baraga, 42 J., 3. Bez. Andor Czeglédy, 41 J., 9. Bez. Andreas Szántó, 39 J., 6. Bez. Stephan Umann, 29 J., 8. Bez. Frau Leopold Leisig, 65 J., 5. Bez. Frau Jakob Rechner, 42 J., 7. Bez. Leopold Rohm, 33 J., 8. Bez. Bela Straßer, 58 J., 5. Bez.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Water level (Centimeter), and Direction of change. Includes locations like Danau, Wien, Pest, etc.

Erklärung der Zeichen: + über Null, - unter Null, < gesunken, > gesunken um, ? unbestimmt, ° Temperatur nach Celsius.

Advertisement for 'Csődtömeg-eladás.' (Debt liquidation) by Dr. Weisz Bernát, lawyer. Details include terms of payment and contact information.

Advertisement for 'Hirdetmény.' (Notice) by Dr. Hoffmann János, lawyer. Details include a public notice regarding a debt liquidation and terms of payment.

Advertisement for '35 Gegenstände.' (35 items) for sale. Lists various books and items, including 'Der Welttheil Amerika' and 'Der Welttheil Afrika'. Price is listed as 'nur fl. 2.50'.

Der Bergsturz bei Airolo.

Airolo, 30. Dezember.

Der Saffo Rosso hat sein verderbenbringendes Grollen eingestellt: der Berg ist wieder ruhig geworden. Auf wie lange? Wer weiß es! Ein Schrecken steht er noch über dem Thale. Mit Noth und Tod hat er die Bewohner Airolos geschlagen, ihnen die Heimstätte zerstört und sie vom Herde verjagt. Die dumpfe Furcht, die der Sturz des Berges verbreitet hat, lagert immer noch über dem Dorf, dessen westlicher Theil ganz verlassen ist: in dem weniger bedrohten östlichen Theile sind einige Einwohner zurückgeblieben, auch drei Gahlhöfe bieten Unterkommen. Am Tage kommen die, welche in die benachbarten Ortshäuser sich geflüchtet haben, zurück und schaffen ihre Habe fort, die sie in der ersten Angst zurückgelassen haben. Die Häuser stehen leer, die Ställe sind vom Vieh geräumt. Als ich gestern in der Nacht hier ankam, ging ich alsbald zur Stätte der Verwüstung. Im Mondlicht sah man deutlich die bräunliche, gewaltige Abbruchstelle, von der das unheilvolle Gestein herabstürzte, und man sah die Bahn, welche die Schuttmassen genommen. Aus dem Steingehäube, welches das aus Bruchsteinen aufgeführte „Hotel Airolo“ erbricht und überschattet hat, stieg immer noch Rauch auf. Auch heute Morgen noch. In der Nacht sah es aus, als erhoben sich die Rauchdünne aus einer unterirdischen Feuerstätte. Eine ständige Wache hütet die unsichtbare Brandstätte.

Heute Früh liegt Airolo in frischem Schnee eingebettet. Der laue Früh, der gestern den Tag über noch geherrscht, ist gewichen und die Kälte kam wieder ins Thal, das durch die Berge rechts und links zusammengedrängt ist. Die Thalhöhe bietet fast nur Platz für den Schienenstrang der Gotthardbahn. Gleich beim Ausfahren aus dem Tunnel hält der Zug bei der Station Airolo, über der sich links der Hügelhang hinan das Dorf hinzieht. Oberhalb des Tunnels befinden sich die Forts. Die Gotthardstraße führt mitten durch das Dorf, das fast nur Steinbauten aufweist, die noch ziemlich neu aussehen, allerdings von in italienischer Verfassung: die ganze Signatur des Dorfes ist eben bereits die einer italienischen Ortshäuser. Die vielen Steinbauten in dem Dorf erklären sich daraus, daß Airolo, welches im Jahre 1878 durch eine Feuersbrunst zum größten Theile eingeebnet wurde, neu wieder aufgebaut wurde, wobei man von Holzhäusern absah. Die Kirche steht etwa in der Mitte des Dorfes, dicht an der Gotthardstraße. Der von der Kirche aus nach Westen hin gelegene Theil des Dorfes ist der durch den Bergsturz heimgesucht. Der Saffo Rosso erhebt sich in direkter Linie über dem Westtheil des Dorfes gegen Norden zu in einer Höhe von 1900 Metern. Auf dem ersten Anblick von unten aus sieht er gar nicht danach aus, als ob er so gefährdend wäre. Geht man aber längs der Absturzbahn aufwärts, so sieht man, wie zerklüftet und zerrissen der Mantel des Berges ist.

Der in der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember erfolgte gewaltige Absturz wurde schon länger besprochen. Er hat auch seine Vorgeschichte, die ich nach Mittheilungen, welche ich der Freundlichkeit des Herrn Major Haborn, des Kommandanten der Gotthard-Streitkräfte, verdanke, hier wiedergebe. Vor Jahren schon haben sich am Saffo Rosso nach abwärts verlaufende Spalten und Risse gezeigt, die sich immer mehr erweitern und zuletzt etwa 60 bis 70 Centimeter weit klafften. Die ersten Anzeichen, daß der Berg in Bewegung sei, geschahen in diesem Jahre. Mehrmals wälzten sich gewaltige Schlammhänge von der Höhe thalwärts und gelangten theilweise bis in die Mitte der Dorfstraße, die durch sie meterhoch bedeckt wurde. Am

Morgen des 12. Dezember nun fand der erste starke Absturz von Steinmassen statt, ein zweiter ähnlicher Absturz ereignete sich am Weihnachtsabend. Dieser letztere näherte sich schon bedenklich dem Dorfe. Einige größere Steine gelangten bis 50 Meter hinter die Dorfmauer. Die Bewohner des Dorfes, die anfangs nicht recht glauben wollten, daß eine große Gefahr vom Saffo Rosso drohe, sind die Leute in den Bergen doch an beständige Steinschläge und Lawinen gewöhnt, besaßen nun doch die Furcht und sie räumten die Häuser im Westtheil des Dorfes. Dieser Vorfall haben Viele ihr Leben zu verdanken. Auch das Vieh brachte man in Sicherheit. In der Nacht vom 27. zum 28. Dezember erfolgte nun der letzte und größte Absturz. Um 11 Uhr bereits begannen als Vorbote starke Steinschläge thalab zu fahren. Um 2 Uhr des Nachts erfolgte dann die Katastrophe. Anfangs war es mehr ein Rutschen, dann aber nach dem Passiren einer Hügelwelle stürzten die Felsblöcke in rasender Eile abwärts. Die Erde schien zu bebren, während die gewaltigen Schuttmassen mit pelotonfeuerartigen Bräusen herabstießen. Gewaltige Wolken Staub stiegen auf. Beim Anprallen an die Häuser erkante es wie ein dumpfes Knallen. Ueber das Hotel Airolo hinweg, das gänzlich zugebuddelt ist, rollte die wilde Jagd des Felsgesteins und machte erst Halt, nachdem sie noch sechs Häuser und vierzehn Stallungen zerstört hatte. Vom Fort her kam alsbald nach dem Absturz die Sicherheitswache, auch die verfügbare Mannschaft der Gotthardbahn war zur Stelle, um Hilfe zu leisten. Leider befanden sich in einem Hause noch vier Personen, von denen drei todt herausgezogen wurden; die vierte, zwischen Manerwerk und Gebälk eingeklemmt, konnte unverfehrt gerettet werden. Den lähmenden Schrecken, der die Bewohner Airolos befiel, als das Donnergetöse des Absturzes sie aus dem Schlafe weckte, mag man sich leicht ausmalen. Wurde das Unheil auch befürchtet — als es kam, schlug es die Leute doch mit Schrecken und Bestürzung.

Und welche Verwüstung hat der großende Berg ins Thal geföhrt! Die grünen Matten, welche gegen den Saffo Rosso sich aufwärts zogen, liegen 4—5 Meter tief unter dem Felskitt. Die Gotthardstraße gegen den Westausgang des Dorfes ist zugeschlittet und links und rechts liegen zwei Häuser begraben, von denen hie und da ein Stück Mauer, ein halber Kamin, ein zertrümmertes Möbelfstück Zeugniß gibt. Die anderen vier Häuser sind von den Steinen förmlich zusammengequetscht, die Mauern sind gerissen und die Dächer übereinander geschoben. Das größte Trümmerfeld erhebt sich über der Stätte des ehemaligen Hotels „Airolo“. Gewaltige Felsblöcke haben sich hier gewälzt und weithin stieß man nur Schutt und Gestein. Oben etwas schmaler (wie die Absturzbahn zeigt) und dann immer breiter werdend, ergossen sich die Fels- und Schuttmassen abwärts in der Richtung des Tunnel- und Schuttwaldes, der dem Sturze der Steine im Wege stand, wurde gänzlich hinweggemäht und nur die zwischen Felsen eingeklemmten Stücke von Tannenstämmen, viele ganz zerrieben zu Splintern, geben Kunde von dem gemordeten Wald. Ein Glück für den östlichen Theil des Dorfes war es, daß durch den anfänglichen Rutsch der Gesteinsmassen ein Felskamm bloßgelegt wurde, der die Sturzbahn gegen Westen ableitete und für das Dorf nach der Mitte hin eine Art Schuttwall bildete. Das ganze Trümmerfeld hat eine Ausdehnung in die Länge von etwa 700 Metern und in die Breite von etwa 200 Metern, bei einer mittleren Höhe der Schuttauflage von 4 Metern. Die gesammte Schuttmasse, welche auf 500,000 Kubikmeter und höher angegeben wird, besteht aus Gneisblöcken, Gesteine von Glimmerschiefer und Erde. Unter den Blöcken befindet sich einer von 650 Kubikmetern, eine Lammasse solcher von 2 bis 10 Kubikmetern. Die Gefahr, daß weitere

Abstürze nachfolgen, ist vorhanden. Nach Untersuchungen an Ort und Stelle, die vorgestern durch Sachverständige vorgenommen wurden, deuten weitere Spalte am Saffo Rosso darauf hin, daß in absehbarer Zeit wohl Massen in gleicher Ausdehnung wie die jetzt niedergegangenen nachfolgen werden. Sollte der Felskamm, der, wie oben erwähnt, sich als Ableitungswall gezeigt hat, nicht seinen Stand halten, so wird auch der Osttheil des Dorfes nicht verschont bleiben. Man erwägt den Plan, die absturzdrohenden Partien des Berges zu sprengen und so die Gefahr zu beseitigen. Diese Sprengung könnte natürlich nur allmählig vorgenommen werden, in kleinen Massen also, und müßte sehr ernst ausgeführt werden. Die Arbeiten würden geraume Zeit in Anspruch nehmen und ihre Bornaahme wäre auch von der Witterung abhängig. Die nothwendigsten Vorbereitungen werden jetzt schon so weit möglich vorgenommen und Arbeiter und Geniesoldaten sind an genommen und die gefährlichsten Stellen besetzt. Der Absturz der Felsmasse ist nicht, wie vielfach behauptet wird, durch die Schießübungen des Forts veranlaßt, wiewohl ein großer Theil der Bevölkerung es sich nicht anstreben läßt, daß die „Kanonenschießerei“ daran schuld sei. Die wahre Ursache des Bergsturzes ist vielmehr in der totalen Verwitterung des Gesteines und in dessen schlechter Lagerung zu suchen. Die untere Schicht des Gesteines besteht aus Glimmerschiefer, über welchen dann Gneis gelagert ist; diese untere Schicht wird nun und die oberen Gneispartien stürzten nach, in Blöcke zerfallend. Die jetzige Verfassung der Bergseite, von welcher überhaupt viele Lawinen bisher heruntergingen, ist dem Lawinsturze nimmehr besonders günstig und zu den bereits bestehenden Lawinenverbaungen müssen viele neue angelegt werden. Würde ein weiterer starker Absturz nach der Westseite des Dorfes hin erfolgen, so würde möglicherweise die Bahnlinie erreicht und zugeschlittet werden. Wie ich vernehme, ist die Gotthardbahn auf eine solche Eventualität gefaßt und wäre für eine eventuelle sofortige Räumung des Geleises Vorsorge getroffen.

Für Airolo bringt der Bergsturz, außer dem direkten, durch die Verwüstung angerichteten Schaden, dessen Höhe auf drei Viertelmillionen Francs veranschlagt wird, noch einen indirekten Schaden, indem die Fremdenindustrie, die seit einigen Sommern sich hübsch entwickelte, beeinträchtigt werden wird, da der gefährdende Berg die Sommerfrühler voraussichtlich von dem Besuche Airolos abschreckt.

Aus seiner Winterruhe durch die Naturgewalt so gräßlich aufgeschreckt, liegt das Dorf nun wieder in Hochthatstille. Nur die Hügel der Gotthardbahn bringen einigen Lärm in das Thal, wenn es nicht der Donner der Lawinen ist, die thalwärts fahren. Während ich diese letzten Zeilen schreibe, liegt von der Kirche die Todtenglocke durch das Dorf. Die Opfer der Katastrophe werden eben zur Ruhe gebracht. Einen Mann, eine Frau und einen Knaben hat das dunkle Loos getroffen. Die Dorfgemeinden sind zurückgekehrt und erweisen den Todten die letzte Ehre. Aber die Geflüchteten werden heute noch nicht das erlösende Feuer ihres Herdes ansuchen und auch in den nächsten Tagen wohl nicht. Aber sie werden doch wieder kommen, die heimische Scholle zieht sie zurück. Und mit der Zeit wird der Schrecken aus dem Dorfe weichen, der Schrecken vor dem Saffo Rosso, dem wandernden Berge.

Allerlei.

(Neues vom Forum.) Man schreibt aus Rom unterm 28. Dezember: „Der Minister der schönen Künste Signor Baccelli hat den Ingenieur Boni damit beauftragt, das Forum in Ordnung zu bringen“

6.] Vater und Sohn.

Roman von Eduard Telpit. — Autorisirte Bearbeitung.

Am Abend erhielt sie eine Belobung für ihr tadelloses Verhalten im Laufe des Tages, sagten sich auch die Nonnen, daß Marie von Giverny den Eindruck machte, sehr fromm und sehr gefügig zu sein.

Am folgenden Morgen jedoch gab es einen furchtbaren Skandal im Kloster. In alle Weichsel war während der Nacht von irgend einer verruchten Hand Karminfarbe geschüttet worden, und als die Nonnen wie die Schülerin die Kirche betraten und die Hand in den Weichsel führten, um sich die Stirne zu betheuern, beschmierten sie sich dieselbe mit großen, blutrothen Flecken. Natürlich entstand allgemeines Schreien und Lachen, und trotz aller Bemühungen der Lehrerinnen wollte das Schwärzen und Fischen auf dem Chor nicht aufhören.

Nichts wies darauf hin, wer die Schuldige sei. Die jungen Mädchen berietten unter sich: sie plauderten geheimnißvoll über die merkwürdige Geschehnisse, sie gelobten sich, auch wenn sie es erriethen, nicht verrathen zu wollen, wer diesen Schabernack gespielt — aber keiner ward die Befriedigung zutheil, als Heldin posiren zu können, denn während der Recreationsstunde, als man noch lebhaft über das Geschehene diskutirte, trat plötzlich das Fräulein von Giverny vor und sprach laut genug, um auch von den Lehrerinnen vernommen zu werden:

— Ich war es, die meinen Vorrath von rother Tinte in das Weihwasser geschüttet hat.

Die Kinder schauten sich um sie neugierig und erschreckt, denn sie wußten ganz gut, daß nicht sie

allein es seien, welche dieses Geständniß vernommen und sie fürchteten dessen Folgen.

— Scheust Du Dich denn nicht davor, streng gestraft zu werden? flüsterte ein kleines Mädchen ihr zu.

— Man würde es nicht wagen, bin ich ja doch eine reiche Erbin.

Diese Entgegnung kam wenige Minuten nachdem sie gethan worden, der Oberin zu Ohren. Die Nonne aber, welche ganz speziell mit der Bewachung des Fräulein von Giverny betraut worden war, fügte hinzu:

— Ich kann nur bemerken, würdige Mutter, daß das Mädchen den Eindruck hervorruft, als ob es unbewußt rede.

Die abendliche Andacht brach an. Der Priester bestieg die Kanzel, die Schülerin wurden in die Kapelle geführt; gedrückte, unheimliche Stimmung herrschte, man sah mit Spannung der Strafe entgegen, welche über die Freulerin verfügt werden würde.

Der Priester sprach sehr weisend. Marie lauschte seinen Worten, sie vernahm dieselben und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Diese apostelhaftige Wärme der Sprache bewegte sie offenbar. Der Priester wies auf den dornenvollen Weg hin, welchen man auf Erden zu wandeln habe, um des Himmelreiches theilhaftig werden zu können. Marie fühlte plötzlich, wie ein Unbehagen sich ihrer bemächtigte, sie erhob sich, um zu entfliehen, hatte sie es doch in Palaste immer so gemacht; aber die Füße versagten ihr und schwer athmend sank sie auf ihren Platz zurück. Aller Blicke richteten sich verblüfft auf sie, und plötzlich kam ein lautes, schrilles Lachen über ihre Lippen, ein Lachen, das in diesen geweihten Hallen wie eine Gotteslästerung erschien. Die Oberin machte ein Zeichen, daß man sie hinweg-

föhren möge, aber nichts war im Stande, dieses Lachen zu hemmen. War sie verrückt, vom Teufel besessen?

Die Aufsichtschwester, welche schon einmal zu ihren Gunsten die Stimme erhoben, rief lebhaft und in mitleidigem Tone:

— Mein Gott, es ist eine nervöse Krise.

— Liebe Schwester, ich befürchte, daß Ihre Güte einer Komödie zum Opfer fällt, entgegnete die Oberin, nachdem man das junge Mädchen entfernt hatte. Jetzt, wo das Fräulein von Giverny sich nicht mehr in der Kapelle befindet, ist es bereits zum Bewußtsein zurückgekehrt.

— Aber sie ist ganz bleich und zittert an allen Gliedern.

Zwei Nonnen brachten Marie zu Bett und die Oberin trat mit strenger Miene an ihr Lager. Ihre gerechtfertigten Vorwürfe klangen kurz und klar. Sie theilte ihr mit, daß sie dem Vormunde schreiben werde, damit dieser sein Mündel hole. Das Fräulein von Giverny habe sich, so juhr die Oberin fort, gerühmt, daß man keine strenge Maßregeln anwenden könne, vermuthlich, weil sie reich sei, sie solle bald zu der Ueberzeugung kommen, daß sie sich darin täusche, denn es gebreche ihr an dem Hauptreichthum, an jenem des Herzens. Wollte der Himmel, daß sie im Stande wäre, zu begreifen, bis zu welchem Grad ihr Benehmen schändlich sei, wie bittere Stunden sie noch werde durchmachen müssen, wenn sie sich nicht abgewöhne, mit den heiligsten Dingen Spott zu treiben — das geheiligte Wasser zu profaniren und über das göttliche Wort zu lachen.

Neugungslos, verblüfft, unglücklicher denn je ließ das Fräulein von Giverny den strengen Tadel über sich ergehen. Man konnte gar nicht im Klaren sein, ob sie denselben vernommen oder nicht.

zen". Das Forum, der Mittelpunkt des alten Rom, der bewundernswürdige Platz des Erdkreises, steht in der That gegenwärtig recht unordentlich aus. Ueberall liegen Marmorblöcke, Säulenstümpfe, verwitterte Kapitale und dergleichen Dinge herum, so daß man sich bei dem Besuche des Forums geblüht in Acht nehmen muß, um mit ganzem Schutzwort und heilem Schienbein wieder herauszukommen. Allerdings gibt es Leute, die dieses Trümmerfeld erhaben finden, und zu denen die gestützten Säulen, die gesprengenen Kapitale und die verwitterten Marmorblöcke in der chaotischen Unordnung, wie die Jahrhunderte sie geschaffen, eine gewaltige Sprache reden. Aber der ordnungsliebende Minister der schönen Künste ist stumm für diese Sprache und läßt das Kapitäl aufräumen. Bereits hat man dreihundert Trümmer an Ort und Stelle geschafft, d. h. dahin gebracht, wo sie nach der Meinung des Ingenieurs Bout ursprünglich lagen oder standen. Aber wie will man z. B. ein Säulenkapitäl wieder an seinen ursprünglichen Ort bringen, wenn die Säule selber verschunden ist? Ingenieur Bout ist um eine Antwort auf diese naheliegende Frage nicht verlegen. Er will die fehlenden Marmortheile des Bauwerks durch Ziegelwerk ersetzen und dadurch dem Besucher eine genaue Idee von den ursprünglichen Monumenten des Forum Romanum geben. Kurz und gut, wenn die Ideen des Ministers Vaccelli und seines Ingenieurs Bout zur Ausführung gelangen, so wird man nach einigen Jahren ein vom Ingenieur Bout erneuertes und verbessertes Forum „bewundern“ können, aus Mauerwerk zwar, aber doch mit Verwendung antiker Verhältnisse.

**(Die Nische des Columbus.)** Auf dem Atlantischen Ocean schwimmt gegenwärtig der spanische Kreuzer „Conde de Venadito“, der die Nische von Christoph Columbus nach Spanien zurückbringt. Es ist dies die vierte Reise, die die Nische des großen Entdeckers machen, und wenn sie in Cadix beigelegt werden, wird das ihre fünfte Bestattung sein. Die Leiche des Columbus wurde zuerst im Kloster des heiligen Franziskus in Valladolid, wo er 1506, am Himmelfahrtstage, gestorben war, beigelegt. Sieben Jahre später wurde der Sarg nach dem Kartäuserkloster Las Cuevas bei Sevilla übergeführt, wo er nahezu ein Vierteljahrhundert verblieb. Da Columbus bei Lebzeiten den Wunsch ausgedrückt hatte, in der von ihm entdeckten und Spanien geschenkten Neuen Welt begraben zu werden, wurden seine Lebereste mit denen seines Bruders Bartolomeo und seines Sohnes Diego nach der Insel San Domingo, die damals Hispaniola hieß, gebracht und daselbst in der Kirche der Hauptstadt beigelegt. Sie blieben dort zweieinhalb Jahrhunderte. Als Spanien 1795 im Frieden von Bajel den östlichen Theil der Insel San Domingo an Frankreich abtreten mußte, befiel es sich im Friedensvertrag das Recht vor, die Gebeine des Columbus wegzunehmen; noch in demselben Jahre wurden sie nach Kuba übergeführt und am 20. Dezember unter großen Feierlichkeiten in der Kathedrale von Havannah beigelegt. Da sind sie nun 105 Jahre geblieben, bis zum 12. Dezember 1898, wo sie herausgenommen und dem „Conde de Venadito“ zur Heimfahrt übergeben wurden. Nun aber taucht, wie das „Journal des Debats“ schreibt, die Frage auf: Sind es denn auch wirklich die Lebereste des Columbus, die jetzt nach Spanien zurückgebracht werden? Es wird nämlich schon längst behauptet, daß die Einwohner von San Domingo die Spanier, die im Jahre 1795 mit der Ueberführung der Gebeine nach Havannah betraut waren, getäuscht hätten, indem sie ihnen statt des Sarges des Columbus den seines Bruders Bartolomeo oder, nach Andern, seines Sohnes Diego übergaben. Diese Behauptung wird bekräftigt durch das Ergebnis der Untersuchung, die Mgr. Rocco Cochia im Jahre 1877 anstellte; er fand nämlich in der Kathedrale von San Domingo unter den Steinplatten des Chores, einen Kasten von Blei, der oben die folgende Inschrift trug: „Descubridor de la America, Primer Almirante“ (Entdecker Americas, erster Admiral) und auf jeder der beiden Seiten zwei verschlungene C. Andererseits ist

aber auch behauptet worden, die Bewohner von San Domingo hätten die Lebereste zwar herausgegeben, aber nur einen Theil; diese Angabe würde sich mit der Entdeckung Mgr. Cochia's vereinigen lassen, denn der Bleikasten ist zu klein, als daß er einen ganzen Leichnam enthalten könnte. Jedenfalls sind die authentischen Lebereste des Columbus sind und diese Ueberzeugung theilen auch die Italiener, die sich an sie gewendet haben, um ein bißchen von den kostbaren Leberresten ihres berühmten Landsmannes zu erhalten. Mgr. Cochia hat nämlich der Stadt Pisa, an deren Unterstadt Columbus studirt haben soll, auf ihre Bitte ein kleines Häufchen Columbus-Arche übersendet, die dann der dortigen Universität zur Aufbewahrung übergeben worden ist. Diese Aufbewahrung geschieht freilich nicht mit der entsprechenden Pietät, denn man hat die Reliquie einfach in einen Bibliothekschrank gelegt, wo auch noch andere Dinge aufbewahrt werden. In Spanien ist man überzeugt, daß der „Conde de Venadito“ den ganzen und echten Columbus-Neß birgt. Wie man die Lebereste jedoch aufnehmen wird, darüber kann man einigermassen besorgt sein. Schon haben die Weiber von Cadix die dortige Columbus-Statue gesteinigt, und es ist leicht möglich, daß der Pöbel von Cadix die Nische des Unglücksmanes, wenn sie dort gelandet wird, ins Meer wirft. Das wäre eigentlich das passendste Grab für einen solchen Seemann, und die Lebereste des Columbus wären dann wenigstens für immer zur Ruhe gebracht.

**(Die Apotheken im Osten von London)** bilden den Schauplatz mancher heiteren Szenen. Wenn sich zwei gute Freunde, hauptsächlich Fremden, in der Apotheke begegnen und ihre Medicamente vergleichen, so erhebt sich sofort ein milde geführter Streit. Jede Partei will die nämliche Medizin haben, wie die befreundete andere Seite, gleichviel, ob es sich hier um den Kopf, dort um den Fuß handelt. Dagegen könnte zwei „Damen“, die nicht mehr mit einander sprechen, nichts auf der Welt dazu verleiten, bei ganz identischen Leiden die Medizin zu nehmen, die ihre Feindin erhält. — Die Hand auf's Herz gelegt, kommt ein „fliegender Händler“ an den Tisch und schwört, daß er, seitdem er es dem Doktor versprochen, nichts Stärkeres als Thee angerührt habe, dabei verrathen sein Auge und der von ihm ausströmende Geruch, daß er nichts weiter als eine schwanke Bierbrühe ist. — Eine Nischenfrau erklärt sie nähre sich nur von Milch — ihre Augen triefen von Whisky. Die Leute lügen nicht gerade; sie würden es wenigstens sehr übel nehmen, wenn man ihnen das sagte; es sind das nur Redensarten von ihnen, an die sie so gewöhnt sind, daß sie sie nicht ablegen können. Sehr charakteristisch sind die Dankesbriefe der kleinen Gewerbetreibenden, sowohl mit Bezug auf ihren Inhalt, als auf die Orthographie. „Werther Herr“, schreibt Einer, „wenn Sie dieses lesen, hoffe ich, geht es Ihnen gut. Ich schreibe Ihnen nur, um Ihnen zu sagen, daß meine Schmerzen vollständig fort sind. Die gelbe Medizin war großartig. Meine Frau giebt sie Jedem, auch Pat, ihrem Hunde. Ich hoffe, Ihnen auch einmal gefällig sein zu können. Ihr ergebener Diener...“ An Geschenken sind in einer Apotheke zur Ablieferung gekommen: ein Duzend fünf junge Hündchen, eine enorme Theelanne, zwei Aftspinnig-Cigarren, wollene Socken (zwei für einen Fuß, also kein Paar) und ein Diamantring, der auf der Straße „gefunden“ sein soll.

**(Amerikanische Heldenthaten im Lichte der Wahrheit.)** Eine hübsche Legende aus dem spanisch-amerikanischen Kriege ist jetzt auf ihre „historischen Proportionen“ zurückgeführt worden, nämlich die Erzählung von dem Marinejungen, der bei der „Maine“-Explosion vor der Kajütenthür Kapitän Sigbee's auf Kosten war und dann, als die Explosion erfolgt war, falkbütig die Kajüte betreten haben sollte, um in reglementmäßiger Weise salutierend zu melden: „Das Schiff ist in die Luft gesprengt, mein Herr, und sinkt“, worauf Kapitän Sigbee mit dem seemännischen: „Ah, an“, antwortete und mit der

größten Seelenruhe reglementmäßig wieder prüfte. Wie Kapitän Sigbee selbst erzählt, verhielt sich die Sache etwas anders. Als die Explosion erfolgte, sah er an seinem Tisch in der Kajüte und schrieb einen Brief an seine Tochter. Gleichzeitig mit der ersten Detonation erschloß die Thüre, und erschießender Rauch erfüllte die nun völlig dunkle Kajüte. Das Schiff hatte sich derartig auf die Seite geneigt, daß Kapitän Sigbee nicht aufrecht zu gehen vermochte, sondern zur Thüre hin kroch. Als er diese öffnete, fiel er über den Körper des Marinejungen A n t h o n y, der von der Erstickung halb betäubt am Boden lag. Diesen fragte er, was passiert sei, und der Soldat erwiderte: „Eine Explosion hat stattgefunden, und ich glaube, das Schiff sinkt.“ Kapitän Sigbee und seine Schildwache kletterten dann im Dunkeln tastend zusammen auf Deck, so rasch sie nur vorwärts kommen konnten.

**(Eine Riesenkarte.)** Ein kartographisches Institut in Petersburg ist gegenwärtig mit dem Druck einer Riesenkarte des europäischen Rußland beschäftigt. Die Karte wird 150 Quadratparisien messen (ein Parisin = 0.71 Meter) und nicht allein alle Dörfer, sondern auch Meierereien und einzelnen Gebäude verzeichnen. Nach ihrer Fertigstellung wird die Karte zur Weltausstellung nach Paris geschickt werden.

**(Die Drechorgel in der Kirche.)** Aus Rom wird berichtet: Der Ehrwürdige Don Luigi Trippitelli, Pfarrer der Kirche zu Turvalignani, in der Provinz Chiati, kann sich nicht darin finden, einen Gottesdienst ohne Musik zu celebrieren. Da nun die Orgel der Kirche unbrauchbar geworden ist, läßt der Pfarrer seine nicht eben klangvolle Stimme von einer Drechorgel begleiten, die ein blinder Leiermann dreht. In den Gebetspausen entlockt der „Künstler“ seinem Kasten heitere Walzer- und Tarantellamelodien zur großen Freude der Bauern und Bäuerinnen, die zur Messe gehen!

**(Von einer gepfändeten Eisenbahnstation)** wird aus Palermo geschrieben: Die Verwaltung der Eisenbahn Palermo-Corleone hatte seit zehn Jahren keine Einkommensteuer gezahlt. Durch Reklamationen, Beschwerden und andere Mittel erlangte sie fortwährend Stundungen, so daß der Steuererheber Ritter Pappalardo zuletzt etwa 235,000 Lire zu fordern hatte. Als die Verwaltung am 27. Dezember eine festgesetzte Rate von 47,000 Lire nicht zahlen wollte oder konnte, schritt der Steuererheber in aller Form Rechtsens zur Pfändung des Hauptbahnhofes in Palermo und des Verwaltungsgebäudes. Die Linie Palermo-Corleone hat bis jetzt den Unternehmern nur wenig Freude bereitet, da sie fast gar nichts abwirft.

**(Die Kunst gegen den Alkohol.)** Ein Preis-ausschreiben für ein Gemälde zur Bekämpfung des Alkoholismus ist vom belgischen Minister des Innern erlassen worden. Als Preis für die beste Arbeit sind 1000 Francs bestimmt. Von dem preisgekrönten Gemälde sollen Farbendrucke zur Verbreitung in den öffentlichen Gebäuden und Schulen vertheilt werden. Das Beispiel des deutschen Vereins, die bildende Kunst in den Dienst der Trunksuchtbekämpfung zu stellen durch Schaffung von Brunnenmodellen, hat somit rasche Nachahmung gefunden.

**(Das verriekt gewordene Grenzzeichen.)** In s. 919 des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich liest man: „Der Eigenthümer eines Grundstückes kann von dem Eigenthümer eines Nachbargrundstückes verlangen, daß dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen und, wenn ein Grenzzeichen verriekt oder unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt.“

**(Ein originelles Neujahrsgeschenk.)** Jacques Offenbach, der berühmte Komponist der leichtgeschürzten Operetten, wandte sich bei der Verheirathung seiner Tochter, die zu Neujahr stattfand, an die Braut mit folgenden Worten: „Liebes Kind, ich gebe Dir kein kostbares, aber wenigstens ein ganz neues Geschenk, ein Neujahr- und Hochzeitsgeschenk zugleich, nämlich die Geläubnis, von nun an meine Operetten zu sehen!“

Beim grauen Morgen begab sich die Auf-sichtsunne in die Krankenabtheilung; sie fühlte sich von Mitleid erfasst für Diejenige, welche von Allen als das rühdige Schaf angesehen wurde, und sie hatte beschloffen, den Versuch zu wagen, Bedauern über das Vorgefallene in der Seele des offenbar verwahrlosten Kindes zu erwecken. Sie hob die Laterne hoch empor, um das Bett zu beleuchten, in welchem Marie schlafen mußte, es war leer. Sie untersuchte das ganze Zimmer und fand nirgends eine Spur von dem jungen Mädchen.

— Du mein gekreuzigter Heiland, wehlagte die fromme Seele.

Dann eilte sie mit beflügelten Schritten durch die Schlaf- und Klaffenäle, aber nirgends zeigte sich eine Spur des Fräulein von Giverny. Was mochte aus ihr geworden sein? Hatte sie in einem Fieberanfall sich etwa gar zum Fenster hinausgestürzt? Krank war sie am Abende vorher zweifelsohne gewesen, dann hatte man sie so heftig gescholten, was Wunder also, wenn ein überreiztes Nervensystem angegriffen der strengen Bestrafung, der empfindlichen Schläge, welche man ihr in Aussicht gestellt, das Gleichgewicht verloren und zu irgend einem verzweifelten Schritt gedrängt worden war? Eine Katastrophe befürchtend, eilte die Klosterfrau, obzwar die Glocke sie zur Frühmesse rief, in den Park hinab, durchspähte sie die Gegend, in welcher sich der Weiber befand.

Am äußersten Ende des Gartens standen mehrere Arbeiter und musterten einen offenbar seltenen Anblick, denn ihre Mimik verrieth, daß es sich um Außergewöhnliches handeln müßte. Die Nonne gefellte sich zu den Leuten, und fragte, was dieselben so lebhaft beschäftigte. Sie wiesen auf gebrochene Zweige und Fußspuren hin, die deutlich darthaten, daß an dieser Stelle irgend Jemand über die Gar-

tenmauer gestiegen sein müsse. Die Nonne forderte die Leute auf, jenseits der Mauer Umschau zu halten, denn sie befürchtete, daß man dort vielleicht eine Leiche finden werde.

— Nun, fragte sie angstvoll, als die Männer nach einer Weile zurückkehrten, was habt Ihr in Erfahrung gebracht?

Zwei Strohwagen sollen während der Nacht knapp an der Mauer vorübergefahren sein; wenn die Person, welche von dieser Seite emporgelkettelt, jenseits hinabgesprungen ist und gerade auf den Wagen kam, so braucht sie sich nicht sonderlich weh gethan zu haben.

— Sagen Sie nur nichts von alledem im Kloster, stammelte die Nonne fassunglos; ich werde selbst der Oberin davon Mittheilung machen.

Sie war doch nicht mehr so ganz gewiß, daß das Fräulein von Giverny es nicht verdiene, als rühdiges Schaf behandelt zu werden.

Die letzten Zweifel, welche sie hegte, wurden ihr von der Oberin genommen. Die barmherzigsten Seelen pflegen Augenblicke zu haben, in denen sie von wildem Haß erfüllt sind — und die Oberin war über Mariens Benehmen so wuthentbrannt, daß sie auch nicht mehr ein gutes Haar an dem Mädchen ließ. Man hätte sich verjucht fühlen können, zu glauben, daß dieses wirklich eine Verbrecherin sei. Die Depesche, welche den Vormund von dem Geschehenen in Kenntniß setzte, enthält in schonungslosester Form die Wahrheit. Bei kaltem Blut würde die Oberin sich wohl überlegt haben, die Ehre des Fräulein von Giverny förmlich bloßzustellen, ihr gerechtfertigter Zorn aber ließ sie auf jede Vorsicht vergessen, und sie theilte das Geschehene in so dünnen Worten mit, daß es nicht einmal vor dem Telegraphenbeamten, der die Depesche aufnahm, beschönigt wurde. Norbert Durford befand sich bei Frau von Menneville, als

die Botschaft in Falaise eintraf. Am verfloffenen Abend aus Brest zurückgekehrt, war er zum Gabelfrühstück bei den Freunden erschienen. Natürlich würde er mit Fragen bestürmt, wie und in welcher Weise die Aufnahme im Kloster stattgefunden habe; er antwortete mit melancholischem Tonfall der Stimme, und man schrieb diese seine Empfindung dem Trennungsschmerz zu. Er fand nicht Worte genug des Lobes für das Kloster, und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Mariens Erziehung nur dort allein zu tadelloser Vollendung gebracht werden könne; er sehe jetzt ein, daß das längere Verbleiben in Falaise schwerlich zu ihrem Heil hätte ausfallen können, da man jeder ihrer Launen allzu sehr nachgegeben hatte. Wie aber wäre es möglich gewesen, sich der Tyrannei zu entziehen, welche das reizende Kind ausübte, das er großgezogen, das er von der ersten Stunde seiner Geburt an geliebt hatte? Die Klosterfrauen freilich besaßen nicht die gleichen Gründe, milde gegen die Kleine gestimmt zu sein. Es herrschte ein zwar sanftes, aber doch immerhin streng zu nennendes Szepter in dem Institut, und Marie würde es zweifelsohne lernen, sich demselben zu fügen.

— Kurzum, Sie sind zufrieden? forschte Frau von Menneville.

— Ganz unermesslich. Die Anstalt machte einen sehr günstigen Eindruck, wenn ich auch zugestehen will, daß große Strenge dort herrscht.

Frau von Menneville fühlte sich gerührt, ihr Sohn war es weit weniger. Im Grunde genommen lautete er kaum den Worten, welche gesprochen wurden. Seine Gedanken führten ihn weit ab von dem Salon, in welchem nach seinem Geschmack viel zu viel von seiner Braut geredet wurde. Er befaßte sich im Geiste weit mehr mit dem Fräulein von Puimontier. (Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 3. Januar 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

## Nemzeti színház.

Évi bérl. 2. Havi bérl. 2.  
**Ószi napsugár.**  
 Vigjáték 1 felv. Irta Medhac és Halév.  
 Briqueville Ujházi  
 Neel Desző  
 Lebetonné Vizvári  
 Adrienne Cs. Alszegei

## Kornélia.

Számú 4 felv. Irta Tolay.  
 Temesi Géza Császár  
 Dancsy Zoltán Mihályi  
 Pálfi József Egervény  
 Akos Horváth  
 Kei Latabér  
 Husy Meli Zilahi  
 Borsodi Ádám Baludi  
 Lombos Mészáros  
 Láncozná Vizvári  
 Kornélia P. Markus  
 Flóra K. Gerő  
 Emma Boár H.  
 Lenkeyné T. Vizvári  
 Laura Nagy I.  
 Piroška Meszlényi  
 Mari szoba- Demján  
 Róza leányok Páján  
 Gulietta Alorján I.  
 Inas Deák  
 Pinczer Nereisz

## M. kir. Operaház.

Évi bérl. 2. Havi bérl. 2.  
**Lejo Lili kisasszony vendég-fellegével:**  
**FAUST.**

Nagy opera 5 felvonásban  
 Zenéjét szerzerzte Gounod.  
 Faust Larizza  
 Méphistofeles Kornai  
 Valentin Bekk  
 Wagner Ney B.  
 Margit Lejo Lili  
 Siebel Payer  
 Mártha Valent

## Magyar színház.

**A BOLOND.**  
 Énekes legenda 3 felv. egy nyílt változással, Malonyay Dező meséjéből írta: Rákosi Jenő.

## Vigszínház.

**Családi örömök.**  
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Maurice Hennequin.  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Népszínház.

**Bibliás asszony.**  
 Operette 3 felv. 4 képben.  
 Zenéjét szerzerzte Victor Roger.

III. Ernő Németh  
 Chatellerault Szirmai  
 Beaugency Solymosi  
 Pontbichet Lubinsky  
 Trénitz gróf Kovács  
 Celestin Tollagi  
 Öreg báró Ujvari  
 Jolivet Várnai  
 Pontgibaud Horváth V.  
 A zoltármester Sári  
 József Hortobágyi  
 Fred Lejtényi  
 John Fenyvai  
 Eugene, főpincér Mátyás  
 Rendező Marton  
 Földövendég Kemény  
 Pinczer Kury K.  
 Chatellerault Sarach Poulson  
 Thea, tánczosó Z. Bárdy  
 Maréchalné M. Csatai  
 Paméla S. Harmath  
 Ormen Makkos E.  
 Teréz Vilomné  
 Florentine Róza G.  
 Olympia Baan M.  
 Rosika Kárpáthy  
 Octavie Horváth  
 Margot Bernát I.  
 Egy kisleány Somogyi G.  
 Szobalány Kékesi I.

## Magyar színház.

**A BOLOND.**  
 Énekes legenda 3 felv. egy nyílt változással, Malonyay Dező meséjéből írta: Rákosi Jenő.

## Folies Caprice.

Révay-utca 18.  
 Heute „Mundi Rosenkranz am Turf“  
 vorher  
**„Az antirevizionisták“**  
 und Les Colibris Norab.  
 Vorverkauf täglich von 10–1 und von 3–5 Uhr  
 im Etablissement.

## VANEK kávéháza,

Csömöri-ut 13. sz.  
**Nobelbilder-Abende** jeden Dienstag,  
**Donnerstag, Sonn- und Feiertag.**  
 Heute, Dienstag, 3. Januar:  
**Eine neue Kollektion von Prachtbildern aus Nah und Fern**  
 mit vielen mechanischen Bewegungen und überraschenden Lichteffekten.

## Zum Schluss komische Bilder.

Anfang 9 Uhr. Entrée frei.  
 Das berühmte Sextett H. Braun konzertiert jeden Abend.

## Manó Mandl's Orpheum „HUNYADY“

VI. Königsgasse 88.  
 Heute, Dienstag, den 3. Januar 1899:  
**Benefice**  
 des Gesangs- und Tanz-Komikers

## KARL UJVÁRI.

Mit besonderer Gefälligkeit Mitwirken des Herrn  
**Ungár Sándor,**  
 des unübertrefflichen Naturfängers, Liebling Sr. Durchlaucht  
 Prinz Anersperg,

des Herrn **Martin Schenk,** des Herrn **Josef Klein,**  
 Liebling der Budapest, Klaphorn-Virtuose,

des Herrn **Szűcs László,**  
 ungarischer Komiker, Mitglied des Somossy-Etablissements.  
**Frl. CZÖBL Elza, Frau VIDRA IRÉN,**  
 die beliebteste Soubrette. ung. Eccentrique, Mitglied des  
 Somossy-Etablissements.

**Hauskapelle unter Leitung R. Kuledzinsky's.**  
 Vollständig neues Programm. — Zwei neue Komödien:  
**„Der Frauenspezialist.“ „A meglepetés.“**  
 Um zahlreichen Zuspruch bittet der **Benefiziant.**

Für Blutarmer und Rekonvaleszenten.  
**Chinawein Serravallo** mit Eisen  
 Preis per 1/2 Str. fl. 1.20  
 Preis per 1/4 Str. fl. 2.20

von Apotheker Serravallo in Triest. **Schmeckt vorzüglich,** daher selbst von Kindern sehr gerne **genommen.** Vielfach prämiirt. Zu haben in allen Apotheken

**Viele Millionen**  
 bleiben unbehoben,  
 weil die Eigentümer von Lospapieren kein  
 Verlosungsblatt besitzen, aus dem die Gewinne  
 ersichtlich sind.  
 Diesem Zwecke entspricht am besten da  
 weitverbreiteteste und übersichtlichste Verlosungsblatt

**„HITELES MERKUR“**  
 Budapest, Franziskanerplatz Nr. 6.  
 Abonnement jährlich nur 1 Gulden.  
**!! Verlangen Sie Probenummer !!**

## „BACCHUS“ Singpielhalle

im Hotel Paris,  
 Waitzner-Boulevard Nr. 25.  
 Direktion WERNER MANÓ.  
**MONI MANDL.**  
 Heute:

## DIE GOLDENE SUSI.

(Susi Fräulein ANGYAL).  
 Im Wintergarten-Café des  
**Hotel ADRIA**

Kerepesi-ut 41  
 heute sowie täglich von 5 Uhr Nachm. bis 12 Uhr  
 Nachts Auftreten einer

## Internationalen

Musik- u. Singpiel-Gesellschaft  
**I. Ranges**  
 unter Leitung des **Bodrogi Rezső** bei freiem Entrée.

## Geldvorschüsse!!

auf Bole und Wertpapiere fast bis zum vollen Marktwert.  
**VERPFÄNDETE LOSE**  
 löse ich aus und bestimme sie höher und billiger oder ich übernehme  
 die Lose zum Kurse, wie in der Zeitung notirt, und kann der Eigentümer  
 dieselben Lose gegen kleine Monatsraten wieder zurückkaufen.

**Bankhaus Schön Armin jun.**  
 (Gegründet 1844).  
**BUDAPEST, Elisabethring Nr. 48,**  
 vis-à-vis dem „Grand Hotel Royal“.

## HOFF'S MALZ-EXTRAKT

**BRUST-BONBONS**  
 bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen.  
 Die echten Malz-Extrakt-Brustbonbons können ohne  
 Verdauungsstörung gebraucht werden.

Carton à 10 kr., Säckchen à 30 kr.  
 zu haben in allen Apotheken und Specialwaaren-Geschäften. General-  
 Depot für Ungarn:

**Josef v. Török,** Budapest, Königsgasse 12.

## RONCEGNO

Reichliches natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser,  
 empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei:

Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauen-  
 leiden, Malaria etc.  
**Die Trinkkur wird das ganze Jahr gebraucht.**  
 Depots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

## TOURISTEN-GEIST

Spezifikum gegen Gicht, Rheuma,  
 Gichtreihen, Rückenbeschwerden,  
 Taubende und aber Taubende  
 danken ihre Heilung diesem Geist.  
 Stein Geheimmittel. Zu jeder Flasche  
 ist die Beschreibung und die Bereit-  
 tungsweise beigelegt.

**1 Flasche kostet 70 kr.**  
**Eisen-Oxalat drage von Dr. Budai**  
 gegen Blutaermuth und Nervosität.  
**1 Schachtel 1 fl.**  
 Zu haben in Budapest in der  
 Stadt-Apotheke, Stadthausplatz.

## Hektograph! Verbesserter Kopier-Apparat

**Hektograph - Masse**  
**Hektograph - Tinte,**

Brief-, Fakturen-Ordner und Bibliothekes.  
 — Illustrierte Preisconrate, hektographirte Abdrücke  
 gratis und franco. — Telefon Nr. 7823.  
**Joseph Lewitus, Wien, I., Franzensring Nr. 20.**  
 Hektographen-Masse und Tinten einzig und allein beim Ursprung  
 lichen Erfinder in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

**Franz Albrecht, Pächter.**  
 Anfang 8 Uhr. Heute Ende 12 Uhr.  
 Wunderthaten der Familie

## ZEDORA

am fliegenden Trapez, 3 Damen, 2 Herren,  
**Ducans Trio**  
 Eccentrics am fliegenden Luftapparat.

## II. Bild Der schöne Rigó

**Bianca de Roche, Josef Modl,**  
**Bibb & Bobb, Riccardo Benedetti,**  
 sowie alle engagierten Künstler.  
 Am 7. Januar 1899:

## Erster grosser Elite-Maskenball

verbunden mit der Premiere des großartigen Ausstattungsballetts mit Gesang:  
**FRAU REKLAME.**

Mit Rücksicht auf die anderthalbstündige Dauer der Balletoperette findet die Vorstellung vor numerirten Siben statt, welche an der Kasse des Etablissements schon jetzt erhältlich sind.

## Gratis u. franko

erhalten Sie den reich illustrierten Preisconrant von  
**Cotillon-Douren und-Orden,**  
**Mützen-Larven, Sigotphones,**  
**Coriandoli (Conjetti),**  
**Tanzordnungen u. Damen-**  
**juwenden. „Juxbazar“.**

**Karl W. Pichler & Co.,**  
**WIEN,**  
 VII/1, Mariahilferstrasse 74B.  
 Erhöhtes Spezialgeschäft für  
 Jahrgangsartikel und Dekorationsgegenstände.



# Noch nie dagewesen,

daß man mit einer Krone 200.000 Kronen gewinnen kann, daß ein Los ohne Nachzahlung auf 6 Ziehungen mitspielt, und doch ist es so bei den Journalisten-Losen, deren **I. Ziehung schon morgen stattfindet.**

Bestellungen gegen Einzahlung des Betrages effektiv prompt:

**Die Lotterie-Verwaltung des Budapester Journalisten-Vereins**  
IV., Kossuth Lajos-utca 1.

## Bánó Gyula,

Hauptkollektor der kön. ung. priv. Klassenlotterie,  
Budapest, VII., Erzsébet-körut 14. sz.

## BERGER J.,

Bank- und Wechselstube  
Budapest, V., Harmineczad-utca 2.

**LINOLEUM** zum Belegen  
ganzer Räume, Linoleum-  
Vorlagen, Linoleum-  
Läufer.

**Linoleum-T Teppich-Niederlage**  
H. MILDNER, Budapest, IV., Waitznergasse 3.

Linoleum ist der  
hygienisch anerkannt  
beste, billigste und dauer-  
hafteste Bodenbelag, ist staub-  
frei, schalldämpfend, elastisch, fugenlos  
und haltbarer als jeder andere Fußboden.

**ELEKTRO-HEILMAGNETISCHER STERN**  
R. N. Nr. 86,967. heilt und muntert auf unter Garantie.  
Dieser Apparat muntert das Blut auf, hilft und heilt sicher bei Gicht, Rheumatismus, Asthma, Ischias, Neuralgie, Migräne, Herzklappen, Kopfschmerz, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen, sowie allen Nervenleiden unter Garantie.



20 Jahre alte Krankheiten wurden damit vollständig geheilt!

Der Kranke, der von meinem Stern in längstens 45 Tagen nicht geheilt ist, bekommt das Geld retour.

Grosser Apparat fl. 3.—  
(bei 4 bis 6 Krankheiten zu gebrauchen).  
Kleiner Apparat fl. 2.—  
(auch für Kinder u. sehr empfindliche Frauen).

Gegen Vorbezahlung oder Nachnahme versendet die Centralverkaufsstelle für In- und Ausland.

**ALBERT MÜLLER, Budapest, V., Lipót-körut 21/a.**  
Centrale für Rumänien bei D. V. Pacateanu, Droguist in Bukarest, Cale Victoriei 17.  
Filialen in der Provinz und am Balkan werden weiter gesucht.

**AVIS!**  
Billig und gut



kauft nur Derjenige, welcher beim Ankauf einer Nähmaschine nicht auf den Preis, sondern vor Allem auf die Güte sieht.

**Für Gelegenheitsgeschenke**  
empfehle ich die weltberühmten Wheeler-Wilson- und Singer-Nähmaschinen mit hochlegantem Ziernöbel.

Ferner halte ich auch Lager in billigen Familien-Singer-Nähmaschinen von fl. 27 an bis zu fl. 120 mit vollkommen geräuschlosem Gang.

Zu haben bei  
**Karl Herbstler,**  
Budapest, Karlsring Nr. 9.

**Zwirnfabrik**  
in Zuckmantel  
Leit.-Schleifen,  
billigste Bezugsquelle  
für  
**Reform-  
Knäulzwirn  
mit Nadeln.**

Post-Nachnahme. 98976

**Zähne**

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gummipfatten (Brückenarbeit). Zahnschmerzen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Kronen. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt und machen die Gebissplatte überflüssig.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kossuth Lajos-u. 4  
Droher-palota.

Am Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr. Nachm.

**GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen**  
(echt französisch) in feinsten Qualität  
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.  
Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duzd.  
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duzd.  
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.

Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück)  
Versandt prompt bei strenger Diskretion.

**IGNAZ M. ROTHAUER & Söhne,**  
Budapest, Königsgasse 6

**Autom. Waffenfänger.**  
für Ratten fl. 2.—, für Mäuse fl. 1.20. Fangen ohne Beaufsichtigung bis 40 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und fallen fast von selbst. Hebezeit die besten Erträge. Versandt gegen Nachnahme. W. Reith, Wien, II., Laborstraße 11 b.

**Meines Zeitungs-  
Minutarpapier ist  
um 8 fl. per Meter-  
zentner zu haben.  
Bei Abnahme von  
mindestens 5 Me-  
terzentnern á 7 fl.  
Näheres in der Exp.**

Kaffeemagazin in Budapest.

**KAFFEE**  
verzollt und franko ins Haus gestelit.

Ausge-	4 1/2 Kg. Arabica-Kaffee	fl. 6.50	Stauend billige Preise.
zeichnete	4 1/2 Kg. Mokka-Kaffee	fl. 6.50	
Qualität	4 1/2 Kg. Java-Kaffee	fl. 6.50	
	4 1/2 Kg. Perl-Kaffee	fl. 6.80	
	4 1/2 Kg. Portorico-Kaffee	fl. 5.80	
	1/2 Kg. Kaiser-Melange	fl. 1.55	
	1/2 Kg. Bruch-Thee	fl. .95	

Per Post gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages franko. Versandt täglich.

Einzeln Sorten sendet auch gemischt:

**Belák István,**  
Kaffee- und Thee-Export-Geschäft,  
Budapest, VII., Rottenhiller-utca Nr. 4.  
Telephon 61-75.

(Gingefendet.)  
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter I. I. Abtheilungs-Chefarzt, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

**Geheimen  
Krankheiten,**  
sowie neu entdeckte, als auch veraltete Gummischwämme, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschädigung.

**Mannesschwäche,**  
Fluss bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

**Ordination**  
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Károly-utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang am der Treppe. Honorare werden mit der größten Pünktlichkeit beantwortet und Medikamente besorgt.

Transio-Magazin Flume.

Ich erlaube mir  
dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen das getragene Herrenkleid überreichend schön, wie neu herzustellen im Stande bin. In übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir reiche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache.

Hochachtungsvoll  
**Bernát Fischer, VII., Sip-utca 8, II. Stock, Th. 16.**

**Geheime Krankheiten**

jeder Art, Hautausschläge, Strikturen, chronische Sauerbrunnflüsse werden ohne Einwirkung und ohne Verunsicherung, sowie auch die Menseschwäche (Amenorrhoe) nach der elektrolytischen Methode und einer vieljährigen Erfahrung mit Erfolg gänzlich geheilt von

**Besenbek Alajos,**  
Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 14, 2. St. Th. 17.  
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sep. Ein- u. Ausgang.  
Honorarie Briefe werden beantwortet.

Neuer Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Kaufleute werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftlich: Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feinste und einflussreichere Kaffen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kaffenfabrikantenverlag, Budapest, Göttergasse 6. 51913

Vagyonszervezhető a kereskedelmi Vegyeszet című műv. kötetben, melynek utmutatásai alapján, tökéletes és előképzetségnélkül bárki 2-3000 forint, sőt többet is köreshet éven. A művet mai naptól meg a csekély készlet tart, leszállított áron.

1 forint 20 krért ajánlva küldi meg a „Kereskedelmi Vegyeszet“ könyvkiadó vállalat, Ujpest, István-utca 2. 53755

Vorzüglicher Champagner, franz. M. Monopole und Carte Blanche, großer Vorrath halber per Flasche um fl. 1.20, bei Bestellung von 2 Flaschen verpackt und franco jeder öffentl. Poststation mit 3 fl. Kovert Ceder's Champagner, St. Louis- und Cognac-Depot, Zsibarus-utca 2. Glabst 1846. 19094

Käse. I. Emmentaler, per Kilo fl. 1.06; I. Groyer Käse, per Kilo 72 kr.; I. fetter Splaner Stichtkäse, I. Kilo 56 kr.; II. Splaner Schneidkäse, I. Kilo 44 kr.; Dmünger Quargel, 60 Stück 65 kr.; Parmesan, per Kilo fl. 1.25; Margarin in Stücken zu 1 Kilo 50 kr.; Margarin in Röhren 25 bis 100, per Kilo 55 kr.; Kosaces Käse, in Röhren 20-100 a Kilo 80 kr.; ungar. Salami, I. Kilo fl. 1.40; Karpathen-Käse, Ziegel a 1 Kilo bis 5 Kilo 80 kr.; ungarische Käse, per Kilo 95 kr.; Barhanet-Käse, B. S. fl. 1; Sardinien 1/2, 22 kr., 1/3, 19 kr., 1/4, 14 kr. versende ich gegen Nachnahme ab Budapest, Bien Soma, Kerespesi-ut 34. Verpackung wird nicht gerechnet. 53810

Sicherer, reichlicher Erwerb. Repräsentationsfähige Herren, die für eine vornehme Versicherungsgesellschaft thätig sein wollen, mögen sich mit Angabe von Referenzen schriftlich an die Exp. wenden unter Chiffre „Dauernde Stellung“. 19128

Praktikant wird aufgenommen. Abt. in der Exp. 19127

Klavier, kurz, für Anfänger auch zum Ueben geeignet, ist um 75 fl. zu verkaufen. Kossuth Szajos-gasse 20, beim Hausmeister. 19095

Klavier fürzeiter Sorte, schwarz, sehr gut, elegant, mit Goldgravirung, fast neu, mit großem Ton, um 280 fl. zu verkaufen in Ceder's Klavier-Salon, Waisen-gasse 1, Cshaus. 19093

Kartenprophetin. Die weltberühmte Segebedner Wirt-Dame wohnt Kerepesi-straße 63, Thür 3, links im Hofe. 18859

Die billigsten Möbel in jeder und modernster Ausführung, Schlaf- und Speisezimmer, hohe Expedivans zu 35 fl., Ottomane zu 20 fl., Salon-Garnituren zu 65 fl., Adolf Braun, Schlangen-gasse Nr. 3. 53980

fl. 3.— Gehörte, fl. 6.— Fracks, fl. — 50 Kleids. Volkshilflicher Abtheilung, Jakob Rothberger, Christophplatz Nr. 2, 1. o. n. 19145

Klaviere und Piano, alle existirenden berühmten Fabrikate, darunter stets gut erhaltene überspielte. Alles mit jährlicher schriftlicher Garantie derzeit am ganzen Budapest'er Plage am selbsten zu verkaufen und auszuweisen in Ceder's Klavier-Salon, Waisen-gasse 1. (Zu-direktor). 18989

Gesucht werden feilige, intelligente Herren oder Damen beufis Acquisitionsstellen auf dem Gebiete eines sehr populären, leicht zu kultivirenden Veredelungsweines für ein vornehmes Institut gegen hohe Provision und Fixum. Bewerber können sich melden täglich von 9-11 Uhr Nagymező-utca 19. 18913

Strümpfe werden billigst und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Farkas H. gépharisnyakötészete, Budapest, Széchenyi-utca 1. ajtó 33 (Ganz-felle ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte gemüht. 19072

Billiger Gold- und Silberverkauf. Gold-Herrenketten 85 kr. per Gramm; Gold-Herrenketten 16 fl.; Gold-Damenketten 10 fl.; massive Goldbringe fl. 2.40; 12 St. Silber-Gebeste fl. 6.50; für 12 Personen Speise-Service 140 fl.; Zehner, Girandoles u. Tafeln 6 kr. per Gramm. Kaufe Versteigerung zu allerhöchsten Preisen. Armin Wela Grünberger's Erben IV. Stadthausplatz 91, St. 23. Harisbazar. Illustrirte Preiscurante gratis und franko. 53723

Kath und Hilfe finden Damen, können in Verschwiegenheit erfinden bei seit 38 Jahren prakt. Hebammen. 5. Bezirk, Kalmán-gasse 19/a, Treppenhans 1, Budapest. 53639

Tüchtiger Süßwäcker, der Arbeiten firm ist, und der fleißig, energisch und pflüchtern genug ist, um die Stelle des Vorarbeiters übernehmen zu können, wird gesucht. Es wird nur auf beste Kraft reflektirt. Abt. in der Exp. 53874

English in 4 bis 5 Monaten tüchtiger, erfahrener Meister, zu jeder Auffassung anpassende, bisher erfolgreichste Konversationsmethode Commercial Correspondence Conversation lessons for proficients. Stephen Nicolas, Váci-körút 20, III. em., ajtó 15. 53856

Gesucht Werkführer für eine große Maschinenwerkstätte u. Maschinenfabrik. Nur tüchtige, in landw. und allgem. Maschinenbau theoretisch und praktisch gebildete Fachleute wollen Offerte unter „N. 1500“ an die Exp. richten. 19132

Verschiedene Möbel zu verkaufen, 1 Schlaf-zimmer, hoher Divan, Schreibtisch, Teppiche, Uhr, Salon-garnitur und noch mehrere Möbelstücke. Nollnerbüllergasse Nr. 60, Thür 6. Auch die Wohnung zu haben. 53981

vorzüglicher Posten, in einer sehr lebhaften Provinzstadt, ist Familienangelegenheiten halber sofort dringend billigst zu verkaufen. Inkassant Johanna Neumann, Nollnerbüllergasse bei Malazette. 53892

Weichholz, ausschließlich Nichte gut und höher Qualität, für 50, eventuell 100 Wagonn Kaufhäuser gesucht. Offerte unter „Prompte Lieferung 002“ an die Expedit. 54002

Egy kisasszony, ki az üzleti teendőket járta, állást keres fotós-débe vagy mint pénztárosnő, elmegy vidékre is. Esotleg óvadékkal rendelkezik. Czim a kiadóban. 53983

Ein tüchtiger fleißiger und solider Vertreter, der Wein- und Branntweinbrände, der bei Budapest'er Kunden gut eingeführt ist, wird von leistungsfähigen Provinzhäusern gesucht. Offerte unter „Kreditvorstellung“ an die Exp. 19114

Beste ungarische Partwidje in weißer, brauner u. schwarzer Farbe zu haben in kleinen Blechbüchsen per Dutzend a 30 kr.; in großen Büchsen per Dutzend a 60 kr. Bei 10 Dutzend franco-Zusendung; bei Stephan Jakob, Apotheker in St.-Gere bei Budapest. Verkäufer werden gesucht. 52321

Ein tüchtiger Hausmeister, Spengler, Installateur u. Elektriker, sucht bei Zeit anstehen, schon einige Jahre in größerem Hause ist, wünscht seinen Posten in gleicher Eigenschaft zu verändern bis 1. Februar resp. 1. Mai. Wohnnehmung wird beantragt. Briefe erbeten unter „Gewissenhaft 919“ an die Expedition. 53919

Tüchtiger Kommiss der Eisen- und Spezialeisenbrände, der deutschen, serbischen und ungarischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte sammt Gehaltsansprüchen zu richten an Wäcker Zujst, Erdevik (Syrmien). 19125

Zu vermieten. Im Neubau VI., Szondy-utca Nr. 58, sind mehrere größere u. kleinere Gewölblokale per sofort, wie auch größere u. kleinere Cassewohnungen mit allem Komfort ausgestattet, Badezimmer u. Gasbeleuchtung etc. per 1. Feber 1899 zu vermieten. Details auch ein großes Fruchtmagazin zu haben. Näheres daselbst oder beim Eigentümer R. P. Schwarz, Váci-körút 4. 19149

Reisende mit fremd Gehalt, sowie Provisions-Agenten für eine landwirtschaftliche Maschinenfabrik ersten Ranges gesucht. Offerte unter „800“ an die Exp. 19108

Greidergeschäft auf lebhaftester Hauptstraße, vorzüglicher Posten, sofort fruchtbringender zu verkaufen. Abt. in der Expedit. 54003

Társ kerestetik a háztartás terén, fontos találmány értékesítéséhez. Ajánlatok „Biztos siker 950“ jelleg alatt a kiadóba. 53950

Tausende Menschen klagen, sie finden keine Erziehung, keinen Erwerb. Intelligente Personen finden lehnende Beschäftigung. Respektirende aus der Hauptstadt können sich alljährlich persönlich melden: VI., Váci-körút 21, 2. St. Nr. 7, aus der Provinz brieflich, selbst aus den kleinsten Orten unter „Arbeit“ gleichfalls unter angegebener Adresse. 18733

Gopying Office. Uebernimmt jedwede Schreibarbeit zum Abschreiben, Berichtigungen u. Uebersetzen in allen Sprachen. 53044

Bármennemű írásmunkákat, leírásokat, sokszorosításokat és fordításokat minden nyelven elvállal a Post írógép részvénysársaság. Budapest, Erzsébet-körút 9-11. New-York palota. 19150

Erziehung. Mit 3000-5000 fl. suche Kompanien für Patentartikel, mit dem ich ein Vermögen erwerben läßt. Abt. in der Exp. 53998

Agenten finden sofort Beschäftigung. Abt.: Briquettes, Andrássy-straße 8. 53914

Kurz- und Schnittwaarengeschäfte (en partie) zum höchsten Preise werden gekauft Loko und Provinz. Abt. in der Exp. 53955

Tüchtiger Korrespondent der Kolonialwaarenbranche, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, in der Branche wohl bewandert, selbstständiger Arbeiter, gesucht. Offerte unter „Kolonial“ an Bernh. Cshain, Annoncen-Bureau Budapest, Badgasse 4. 19139

Nächst dem Pferde-markt ist ein Haus mit Stallungen für Einreiter, Milchhalle oder sonstige Fabrikzwecke zu verpachten. Abt. in der Exp. 53965

Kocher-Geldwaarengeschäft sammt Geschäft, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Karl Goldschneider, große Neubaumgasse 24. 54076

Kindergärtnerin, Israelitin, welche perfekt deutsch und ungarisch spricht und Elementarunterricht leisten kann, wird zu sofortigem Eintritte zu drei Kindern gesucht. Abt. in der Exp. 54080

Wäsche-Anstalt, 5jähriger Posten, wöchentliche Einnahme 100 fl., ist sofort zu verkaufen. Abt. in der Exp. 54077

Zuster, fünfjährig, für elektrische Beleuchtung, ist sofort zu verkaufen. Zu beschäftigen bei B. Szabó & Co., Hauptkollektur, Karlsring Nr. 10. 54031

Une jeune demoiselle française étant encore 3 mois par semaine libre depuis 4 heures cherche leçon. Lettre sous „C. M. 24“ à l'exped. 54098

Heirathsvermittler, welche in vornehmen Häusern verkehren, wollen ihre Adresse unter Chiffre „N. 12,000“ an die Expedit. abgeben. 54033

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körút 15, II. St. rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch., Rumän., Böhm., Ital., Spanisch, Russisch f. Erwachsene u. Lehren d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Session nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Mit irgend welchen Privat-lehrern außer der Berlitz-School setzen wir nicht in Verbindung und können bei solchen weder für die richtige Anwendung noch den Erfolg der Methode Berlitz einstehen. 53044

Dame parisienne disposant de quelques heures cherche leçons. Ecrite à l'exped. sous „Audette 108“. 54108

Plakagent für Toilette-Seifen u. d. m. Waaren wird sofort aufgenommen. Nur Branchen-dige wollen sich nach 3 Uhr Nachmittags vorstellen. Abt. in der Exp. 54111

Zongora, Tokt., rövíd, pikolo, mahagoni fa, szekrényben, vasszerkezettel ellátva, kitünő hanggal, azonnal eladó. Czim a kiadóban. 54071

Spezialgeschäft-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Abt. in der Exp. 54101

Frische Äpfel, sehr feine Sorten, gemischt, in Original-Kisten zu 50 kg. a fl. 8 prompt erhältlich bei John G. Nader, Budapest, Vadász-utca 34, im Detail im Weingehäst Große Feldgasse 30. 19159

Abolvirter Handelsakademiker sucht Komptoiristenstelle. Offerte unter „Fleißig“ an die Exp. 54099

Als Bonne oder feines Stubenmädchen empfehle ich mich zu sofortiger Eintritte. Bin mächtig der französischen, italienischen und deutschen Sprache. versetze allerlei Handarbeiten. Abt. in der Exp. 54106

Parisiene diplómée cherche leçons dans familles distinguées. Ecrite à l'exped. sous „Parisiene 23“. 54053

Fiatol ember, ki jó bizonyítványokkal rendelkezik iródba ajánlatokozik, esetleg otthon végzetes írásbeli munkák teljesítésére is vállalkozk. Szives megkeresések „Szorgalmas 567“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 54072

Koresma, nagy kifözéssel, ipartestület mellett, jutányosan eladó. Munkásokkal bármintudó embereknek különösen ajánlatos. Ugyonoköl dijazatnak. Czim a kiadóban. 54089

Teppich-Divane, so auch Leder-Ottomane und Schlaf-Divane sind zu flauend billigen Preisen wegen Mangels an Raum sofort zu verkaufen. S. Deutsch, Tapezierer, Krany Szandgasse 34. 54036

Geld zu billigen Zinsen u. konvenablen Bedingungen an Kaufleute, Industrielle, für höhere Beamte. Geld gegen Zintablation, auch 3. Sätze, durch Weiß, Andrássy-ut 48. B. em. 54029

Kaffeehanf, auf frequentester Straße Budapests, schön eingerichtet, mit Säulard, ist Abreise halber sofort zu verkaufen. Agenten ausgenommen. Abt. in der Exp. 54049

Kurzes Klavier von berühmten WienerMeistern, mit Glockentönen und funktueller Ausstattung, ist sehr billig zu verkaufen. Szandgasse Nr. 37/a, 2. Stoß, 25. 10. 54102

Dreifüßiges Eckhaus, 14 Jahre neuhergestellt, gute Lage, ganz bewohnt, 62,000 Gulden Amortisation 5%, 10,000 fl. 6%, 5 Jahre fest, sicheres Erträgnis 9000 fl., bei billigen Zins. Preis 98,000 fl. D. Fürst, Also Erdössor 30. 54087

Möbelverkauf. Schöne Schlaf- u. Speisezimmer-Einrichtungen sind sehr preiswürdig zu verkaufen Budapest, 4. Bez., Karls-gasse 1, Gewölb Nr. 26. 19160

Mit einem Kapital von 300-500 fl. können täglich 10-20 fl. verdient werden. Briefe unter „Rentabel 864“ an die Exp. 54077

Brennerei-Einrichtung, wenn möglich komplett, wird zu kaufen gesucht. Offerte an die Gutsverwaltung St.-Kereszt, Post Vágóhely. 54082

Kauf eine in gutem Zustande befindliche, gebrauchte Dreh- oder Druckbank mit Fußbetrieb. Offerte unter „Drehbank 045“ an die Exp. 54045

Fiatol ember házasság özéből egy szép fiatal leánnyal ohajt ismeretséget kötni, kinek legalább 1500-2000 ft hozománya van. Titoktartás biztosított. Leveleket továbbít a kiadóhivatal „Önálló izletember 003“ jelleg alatt. 54053

Komoly házasság. 32 éves fővárosi, izraelita, csinos barna önálló kereskedő, 4000 ft évi jövedelem, 20,000 ft nettó-takarított vagyonnal, nősülni ohajt; megkívántatik: csinos természet, jó tulajdonsággal, hozomány melleskes, ac ha van an-nál jobb. Fényképpel, melyet becsületszavammal vissza-küldöm elfogad a kiadóhivatal „Szerény 060“ czimnel. 54083

Plakagent, in der Manufaktur- und Kurzwaarenbranche gut eingeführt, wird gegen fixes Gehalt per sofort gesucht. Offerte unter „N. N. 054“ an die Exp. 54054

Als Hausfräulein oder Wirtshausfräulein wünscht intelligentes, älteres Fräulein, Christin, Stelle bei einem alleinstehenden älteren Herrn oder Dame. Ist in jedem Zweige der Haushaltung tüchtig. Honorar möglich erwünscht, gute Behandlung Hauptbedingung. Briefe erbeten unter „Verlässlich 050“ an die Expedition. 54050

Kleines Familienhaus mit einem netten Hof oder kleinem Garten, wird in der Provinzstadt zu mieten, eventuell zu kaufen gesucht. Offerte bis 25. d. M. unter „S. S. 106“ an die Exp. zu richten. 54055

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 2. Januar. Der Verkehr bewegte sich heute in engen Grenzen. Die Tendenz war matt und die internationalen Werthe nicht etwas zu niedrig, da die politische Lage nicht befriedigte. In der Nachbörse zeigte sich ruhige Haltung bei mäßigem Verkehr.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 393.50 bis 391, Rima-Muranner zu 293.50 bis 293, Straßenbahn zu 380 bis 379.25, österreichische Kreditaktien zu 364.75 bis 363.70, österr.-ungar. Staatsbahnaktien (ex Coupon-Differenz und Agioabschlag fl. 2.14) zu 365.20 bis 364.80, allgemeine Kostenbergbau zu 102.50 bis 103, Stadtbahn zu 233 bis 231.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronenrente zu 98.02, (vorgestern wurde auch zu 97.85 gehandelt), Regale-Obligationen zu 100.75, Kommerzbank zu 144.2, Budapester Sparkasse zu 237, Wiener Versicherungsgesellschaft zu 215, Keramische Fabrik zu 169, Salgo-Tarjaner Kohle zu 622 bis 615, Zudevisindustrie zu 125, Eisenbahnverkehrs-Aktiengesellschaft zu 250, Stadtbahn zu 232.50 bis 231.25. Auf diese vier wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 392 bis 391.10, Industriebank zu 101, Estompiebank zu 292.75 bis 292, Straßenbahnaktien zu 382 bis 379.25, österreichische Kreditaktien zu 364.10 bis 363.60, österr.-ungarische Staatsbahnaktien (ex Coupon-Differenz und Agioabschlag fl. 2.14) zu 365.80 bis 364.80. Zur Eröffnungzeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 363.90. — Prämiengechäft: Kursfestlegung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per Ultimo Januar 9 fl. bis 10 fl.

An der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr mäßig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 363.60 bis 364.20, ungarische Kreditaktien zu 391.25, 392 und 391.50, Estompiebank zu 293.25, 264 und 263, österr.-ungarische Staatsbahnaktien zu 365.50, 365.80 und 365.40, elektrische Stadtbahn zu 231.50, Straßenbahnaktien zu 381.50 bis 381, Rima-Muranner zu 294 bis 293.50. — Zum Schluss blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 363.90.

Getreidegeschäft. Der Getreidewerkehr in Weizen war matt, die Preise mäßig, aber auch die Kaufkraft blieb beschränkt, da nur wenige Mühlen sich am Einkauf beteiligten. Die Stimmung blieb freundlich; es wurden 15,000 Meterzentner umgesetzt und zu unveränderten Preisen bezahlt. Von anderen Getreidesorten wurde sehr wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Es wurden verkauft:

Weizen: Hecht: 200 Mtr. 80 K. zu fl. 10.82 1/2, 100 Mtr. 80 K., 100 Mtr. 79.5 K., 100 Mtr. 79.2 K. und 100 Mtr. 78.8 K. zu fl. 10.75, 100 Mtr. 79.5 K., 100 Mtr. 79 K. und 100 Mtr. 78 K. zu fl. 10.82 1/2, 100 Mtr. 79.4 K. zu fl. 10.72 1/2, 200 Mtr. 79.7 K. zu fl. 10.80, 300 Mtr. 79.5 K. zu fl. 10.80, 100 Mtr. 79 K. zu fl. 10.60, 100 Mtr. 78.7 K. zu fl. 10.70, 100 Mtr. 78.8 K. zu fl. 10.70, 150 Mtr. 78 K. zu fl. 10.65, 100 Mtr. 78 K. zu fl. 10.60, 100 Mtr. 78 K. zu fl. 10.65, 200 Mtr. 76.3 K. zu fl. 10.50, 100 Mtr. 75 K. zu fl. 10.47 1/2, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 79.5 K. zu fl. 10.62 1/2, 100 Mtr. 79 K. zu fl. 10.65, 100 Mtr. 78.5 K. zu fl. 10.52 1/2, 200 Mtr. 78 K. zu fl. 10.45, 300 Mtr. 78 K. zu fl. 10.50, 200 Mtr. 77 K. zu fl. 10.57 1/2, 200 Mtr. 77 K. zu fl. 10.60, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 78 K. und 200 Mtr. 77 K. zu fl. 10.70, 100 Mtr. 77.5 K. zu fl. 10.72 1/2, 100 Mtr. 77 K. zu fl. 10.65, Alles per drei Monate. — Solnauer: 1000 Mtr. 77 K. zu fl. 10.60, per drei Monate. — B. Vecseer: 1200 Mtr. 77.3 K. zu fl. 10.37 1/2, per drei Monate. — Berthei: 400 Mtr. 78 K. zu 10.50, per drei Monate. — Serbischer: 3000 Mtr. 77 K. zu fl. 8.60, 1100 Mtr. 76.5 K. zu fl. 8.50, Beides per drei Monate, transit.

Safer: 100 Mtr. zu fl. 6.07 1/2, 200 Mtr. zu fl. 6, 150 Mtr. zu fl. 5.92 1/2, Alles per Kasse. Termine. Das neue Jahr hat keine Besserung im Geschäft gebracht, vielmehr sind Kurse für sämtliche Artikel um einige Kreuzer zurückgegangen bei sehr geringem Verkehr. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.74 bis fl. 9.69, Weizen per April zu fl. 9.57 bis fl. 9.53, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.95 bis fl. 4.92, Safer per Frühjahr zu fl. 5.90 bis fl. 5.87, Roggen per Frühjahr zu fl. 8.26 bis fl. 8.23. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.69 bis fl. 9.67, Weizen per April zu fl. 9.53 bis fl. 9.51, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.91, fl. 4.89 und fl. 4.90, Roggen per Frühjahr zu fl. 8.23 bis fl. 8.21. — Abends schloß: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.68 Geld, fl. 9.67 Waare, Weizen per April zu fl. 9.51 Geld, fl. 9.52 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.90 Geld, fl. 4.91 Waare, Safer per Frühjahr zu fl. 5.86 Geld, fl. 5.85 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 8.21 Geld, fl. 8.23 Waare.

Produktengeschäft. Produkte. Von Fettwaaren wurden keine Partien zu festeren Preisen gehandelt. Prima Stadtfett notirt fl. 54 Geld, fl. 55 Waare. Pflaumen tendierten freundlich, doch wurde kein Abichluß bekannt. Pflaumenmus wurde um fl. -50 billiger offerirt. — Amtlich notierten: Schwetsejt Budapester fl. 54.— Geld, fl. 55.— Waare, Speck, Budapester Stadtware, vierhündige fl. 46.— Geld, fl. 47.— Waare, Budapester Stadtware, dreihündige fl. 47.— Geld, fl. 48.— Waare, geräuchert fl. 53.— Geld, fl. 54.— Waare. Pflaumen (effektive Waare): bosnische 1898er 120hündige fl. 8.— Geld, fl. 8.25 Waare, 100hündige fl. 9.50 Geld, fl. 9.75 Waare, 85hündige fl. 13.— Geld, fl. 12.50 Waare, serbische Wince-Qualität fl. 7.— Geld, fl. 7.25 Waare, serbische 100hündige fl. 8.75 Geld fl. 9.— Waare, 85hündige fl. 12.75 Geld, fl. 13.— Waare. — Pflaumenmus (effektive Waare): flavonisches, 1898er fl. 13.50 Geld, fl. 14.— Waare, serbisches 1898er fl. 11.50 Geld, fl. 12.— Waare. — Kaffeesaaten: Luzerner ungarische 1898er fl. 46.— Geld, fl. 56.— Waare, Rothlee kleinfrüher 1898er fl. 41.— Geld, fl. 44.— Waare, mittelfrüher 1898er fl. 45.— Geld, fl. 49.— Waare, großfrüher 1898er fl. 50.— Geld, fl. 52.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der Vieftigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Banater (neu): 75 K. fl. 9.85—10.—, 76 " " 10.05—10.15, 77 " " 10.20—10.25, 78 " " 10.30—10.40, 79 " " 10.45—10.50, 80 " " 10.55—10.60. Weizenburger (neu): 75 K. fl. 10.—10.15, 76 " " 10.20—10.30, 77 " " 10.35—10.40, 78 " " 10.45—10.55, 79 " " 10.60—10.65, 80 " " 10.70—10.75. Weizen (neu): 75 K. fl. 10.05—10.20, 76 " " 10.25—10.35, 77 " " 10.40—10.45, 78 " " 10.50—10.60, 79 " " 10.65—10.70, 80 " " 10.75—10.80.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Bäcksaer (neu), Roggen Ia, Roggen Ha, Gerste, Nutter, Gerste, Brenner, Gerste, Brauer, Safer, Mais, Banater, Mais, anderer, Hirse, neu.

Das königlich ungarische kaiserliche Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 21. Dezember Abends 9 Uhr bis 1. Januar Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelaufenen und von hier verladene Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 4 columns: Angekommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, Total. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, Total. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Budapest, 2. Januar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorstehermarktes. — Vorrath am 31. Dezember 828 Stück, neuer Auftrieb 121 Stück, Gesamtauftrieb 949 Stück, vertrachtet für den Budapester Konsum 419 Stück, noch zurückgelassen 530 Stück. Tagespreise: 50—100 Kgr. schwere Spanferkel 46 fr. bis — fr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 43 fr. bis 45 fr., 220 bis 280 Kgr. schwere 44 fr. bis 46 fr., 320 bis 380 Kgr. schwere 44 fr. bis 46 fr., 400—500 Kgr. schwere 45 fr. bis — fr.

Budapester Börsentaxe 2. Januar. Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices.

